Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 155 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 6. Juli 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Amerikanische Antwort an Abessinien

USA hält sich von dem Streitfall fern / Ein Reuterbericht über die Lage

Wie wir gestern bereits mitteilten, hatte sich der Kaiser von Abessinien an die amerikanische Regierung gewendet, um den Kellogg-Pakt als Mittel zur Beilegung des Streites mit Italien heranzuziehen. Die amerikanische Regierung hat nun ihren Geschäftsträger in Addis Abeba angewiesen, das Ersuchen des Kaisers von Abessinien um Anwendung des Kellogg-Paktes im Streitfall mit Italien dahingehend zu beantworten, daß der Völkerbund sich bemühe, in dem Streit zu vermitteln und daß man hoffen müsse, es werde dieser Organisation gelingen, eine für beide Teile befriedigende Entscheidung zu treffen. Die amerikanische Regierung könne nicht glauben, daß entweder Italien oder Abessinien, die beide den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten, zu Mitteln greifen werden, die mit ihren vertraglichen Verpflichtungen im Widerspruch stehen würden.

*

Reuter veröffentlicht einen längeren Bericht aus Paris, der sich mit der abessinischen Frage und ihren Rückwirkungen auf Europa befaßt. Zunächst erklärt die Meldung, es gebe keinen Geheimvertrag zwischen Frankreich und Italien hinsichtlich Abessiniens. Jedoch sei es Tatsache, daß Laval im letzten Januar in Rom Mussolini mitgeteilt habe, Frankreich werde sich in Zukunft wirtschaftlich an Abessinien desinteressieren mit Ausnahme der Eisenbahn Djibuti—Addis-Abeba und der dazu gehörigen Zone. Was die Berichte über die fieberhafte Befestigung der Insel Dumeira im Roten Meer durch die Italiener angehe, so sei hierzu festzustellen, daß diese Insel vor den Besprechungen in Rom Niemandsland gewesen sei. Die Insel liege unmittelbar vor der französisch-italienischen Grenze zwischen Eritrea und Französisch-Somaliland. Nachdem man im Januar diese Grenze 15 Meilen südwärts verlegt habe, sei Dumeira ipso facto italienisch geworden, da es sich nunmehr in italienischen Hoheitsgewässern befinde. In Paris halte man es für ausgeschlossen, daß die Italiener diese Insel befestigen.

Ferner seien Behauptungen über ein französisch-italienisches Militärabkommen aufgetaucht. Hierfür sprächen gewisse Tatsachen. Es sei einleuchtend, daß angesichts der zunehmenden Wärme der französisch-italienischen Beziehungen seit dem Besuche Lavals in Rom Frankreich und Italien ihre gemeinsame Grenze nicht mehr mit starken Garnisonen zu belegen brauchten. Der französische General sei in Rom gewesen, und zwar zweifellos nicht, um archäologische Forschungen anzustellen. Man könne sicher annehmen, daß er mit General Badoglio die Frage der Grenzgarnisonen besprochen habe. Im übrigen berichtet Reuter aus Paris, daß die diplomatischen Besprechungen Englands mit den Franzosen noch keinen greifbaren Vorschlag der Franzosen ergeben hätten. Die Franzosen seien bemüht, Mussolini möglichst nicht zu verletzen. Daher sei der französische Regierung für eine Lösung auf diplomatischem Wege und nicht für eine Anrufung des Völkerbundes.

Schließung des Suez-Kanals unmöglich

Die rechtlichen Gesichtspunkte einer möglichen Schließung des Suez-Kanals als Druckmittel gegen Italien sind, einer Reuter-Meldung zufolge, durch internationale Juristen in Genf geprüft worden. Hierbei sei die Ansicht vertreten worden, daß die Statuten der Suez-Kanal-Gesellschaft eine Schließung des Kanals gegen irgendeinen kriegführenden Staat nicht gestatteten. Man habe aber anerkannt, daß der Völkerbundsrat, falls er die Waffenausfuhr nach Somaliland und Eritrea verbieten würde, die Befugnis hätte, eine Unterstützung aller durch den Suez-Kanal fahrenden Schiffe und die Beschlagnahme aller durch das Verbot betroffenen Ladungen anzuordnen.

Römische Admiralstagung abgeschlossen

Der Oberste Ausschuß der italienischen Admirale hat seine außerordentliche Tagung unter dem Vorsitz Mussolinis gestern abgeschlossen. Die Beratungen betrafen nach einer amtlichen Mitteilung verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der italienischen Seestreitkräfte.

Schutz der Wehrkraft, der Partei, des Verkehrs

Die neuen Ergänzungen des Strafgesetzbuches / Todesstrafe für schwere Verkehrsgefährdung

Das jetzt im Wortlaut amtlich bekanntgegebene Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches, das mit dem 1. September 1935 in Kraft tritt, enthält eine Reihe sehr wichtiger Bestimmungen. Vor allem werden die Strafbestimmungen für die Verletzung der Wehrpflicht und der Wehrkraft neu gefaßt.

Wehrpflichtige, die vor Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder im Beurlaubtenstande, nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, ohne Erlaubnis das Reichsgebiet verlassen, werden mit Gefängnis von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Ehrenstrafen und Geldstrafen sind daneben möglich. Auch der Versuch ist strafbar. Wer einen deutschen Soldaten zur Fahnenflucht verleitet oder ihm die Fahnenflucht erleichtert, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Die gleiche Strafe droht demjenigen, der einen Deutschen zum Heeresdienst einer ausländischen Macht anwirbt oder ihren Werbern zuführt. Wer sich vorsätzlich durch Selbstverstümmelung usw. zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft.

Bei Neufassung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs, der Schiffahrt oder Luftfahrt bringt das Gesetz als neues Strafdelikt den Begriff der Gemeingefahr in Anwendung. Gemeingefahr bedeutet eine Gefahr für Leib und Leben, sei es auch nur eines einzelnen Menschen oder für bedeutende Sachwerte, die in fremdem Eigentum stehen oder deren Vernichtung gegen das Gemeinwohl verstößt. Wer eine Gemeingefahr dadurch herbeiführt, daß er die Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn, Schwebebahn, der Schiffahrt oder Luftfahrt gefährdet, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, in besonders schweren Fällen mit bis zu lebenslangem Zuchthaus oder Todesstrafe bestraft.

Wer öffentlich die NSDAP., ihre Gliederungen, Hoheitszeichen, Standarten oder Fahnen, ihre Abzeichen oder Auszeichnungen beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft. Die Tat wird nur auf Anordnung des Reichsjustizministers verfolgt, der die Anordnung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Neu eingefügt wird in das Strafgesetzbuch eine Bestimmung über den Schutz vor Waldbränden. Danach wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und Nebenstrafen bedroht, wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen, Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände usw. in Brandgefahr bringt. Neu ist weiter die Bedrohung des Automatenmißbrauchs mit Gefängnis bis zu einem Jahr. Die Strafbestimmungen gegen Unzucht zwischen Männern sind erheblich bis zu Zuchthaus bis zu zehn Jahren verschärft worden.

Schließlich ist von besonderer Bedeutung der neue Paragraph 330 c, wonach derjenige mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bedroht wird, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist.

Corps Saxo-Borussia Heidelberg

wurde auf vier Semester suspendiert.

Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt, hat das akademische Disziplinargericht, bestehend aus dem Rektor Prof. Dr. Dr. Groh, dem Führer der Dozentenschaft Dr. Schlueter und dem Führer der Studentenschaft Dr. Scheel gemäß dem Antrag des akademischen Disziplinarbeamten, Ersten Staatsanwalts Haas, einstimmig das Corps Saxo-Borussia Heidelberg wegen gröblicher Verletzung der einer studentischen Vereinigung gegen Volk, Staat und Hochschule obliegenden Pflichten mit Wirkung vom Wintersemester 1935 bis 1936 auf vier Semester suspendiert.

Der angeschuldigte Student v. Witzleben wurde mit der Entfernung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, bestraft, die Studierenden v. Arnim, v. Koerber, v. Dewitz und Menger wurden mit einem schriftlichen Verweis bestraft. Der hauptverantwortliche erste Chargierte v. Quast konnte nicht bestraft werden, da er kein eingeschriebener Student war und deshalb nicht der Gerichtsbarkeit der Universität unterstand.

Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: 1. am Dienstag, dem 21. Mai 1935, hatten die Mitglieder des Corps Saxo-Borussia kurz vor Beginn der großen außenpolitischen Rede des Führers die Rezeption eines Fuchses mit Wein und Sekt gefeiert. Während der Rede verließen sie das Corpshaus und begaben sich, teils im Auto und teils im Laufschritt im Frack oder Smoking in ein Heidelberger Lokal. Obwohl der Führer sprach, betraten sie ziemlich geräuschvoll die Wirtsstube, wobei v. Quast auf einer Sektflasche blies; 2. am 26. Mai 1935 wurde beim Spargelessen in einem anderen Heidelberger Gasthaus von Angehörigen des Corps im lauten Tischgespräch die Frage erörtert, wie man richtig Spargel äße, insbesondere, wie wohl der Führer äße; 3. das Corps Saxo-Borussia hat entgegen bestehender Vorschriften drei Angehörige als aktive Mitglieder geführt, die nicht immatrikuliert waren, von denen auch zwei keine Reifeprüfung abgelegt hatten. Einem dieser Nichtimmatrikulierten war die erste Charge, einem anderen die Funktion eines Fuchsmajors übertragen.

Hitzewelle über New York

Hochwasserschäden in Columbia.

Im Columbia (Ohio) richteten Wolkenbrüche großen Schaden an. Ganze Stadtviertel, darunter der Markt, wurden überschwemmt. In der Umgegend der Stadt steht das Land meilenweit unter Wasser. Der Ernte- und Gebäudeschaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Neuyork verzeichnete gestern den höchsten Thermometerstand dieses Sommers. Bei 32 Grad Celsius machte sich die außergewöhnliche Luftfeuchtigkeit besonders unangenehm bemerkbar. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge.

Notizen zum Tage

Habsburg auf dem Wege nach Wien. Schon die vor einiger Zeit erfolgte Rückkehr des Erzherzogs Eugen, des Hoch- und Deutschmeisters unter der früheren Herrschaft der Habsburger, nach Wien, konnte von Anfang an kaum anders gewertet werden denn als Vorbereitung einer endgültigen Rückkehr auch der übrigen Mitglieder des Hauses Habsburg. Diese Vermutung konnte mehr und mehr zur Gewißheit werden, nachdem Bundeskanzler Schuschnigg die Regierung in Oesterreich übernommen hatte, der ebenso wie seine Mitarbeiter nicht nur als Monarchist schlechthin, sondern auch gerade als Anhänger des Gedankens einer Wiederherstellung der Habsburg-Monarchie bekannt ist.

Der greise Erzherzog Eugen spielt zwar politisch keine Rolle, sondern lebt zurückgezogen in einem Ordenssschloß der Deutschmeister in der Umgebung von Wien. Aber er ist wenigstens da, wird gelegentlich der Oeffentlichkeit präsentiert und gerade diese Zurückhaltung von der eigentlichen politischen Bühne ist offenbar dazu bestimmt gewesen, in der Bevölkerung erst einmal die Stimmung zu sondieren und dann weiter die Zustimmung zu einer Rückkehr besonders der ehrgeizigen Zita und ihres ältesten Sohnes, des Erzherzogs Otto, vorzubereiten. Dennoch stehen im Augenblick der Rückberufung Zitas und Ottos noch immer Hindernisse im Wege, die allerdings vorwiegend außenpolitisch bestimmt sind. Vor allen Dingen sind hier es die österreichischen Nachfolgestaaten innerhalb der Kleinen Entente, deren Gegnerschaft gegen eine Rückkehr der Habsburger sich bei jeder Aufrollung dieser Frage bis zur Kriegsdrohung steigert, während die Einstellung Mussolinis noch nicht ganz klar erkennbar ist. Umso mehr geht jedoch Bundeskanzler Schuschnigg einstweilen an die Wegbereitung für die Habsburger im Innern heran. Nach der Rückberufung Eugens bedeuter der Regierungsbeschluß, den Mitgliedern des Hauses Habsburg zunächst wesentliche Teile ihres Eigentums zurückzugeben und grundsätzlich auch ihre Rückkehr zu gestatten, den zweiten größeren Schritt auf diesem Wege.

*

Der Kelloggpakt. In einer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat Abessinien jetzt mitgeteilt, daß es durch die „kriegerischen Absichten" Italiens gezwungen sei, den Kelloggpakt anzurufen. Was hat es mit dem Kelloggpakt auf sich? Dieser Vertrag, der einer der kürzesten internationalen Verträge ist, wurde am 27. August 1928 in Paris durch folgende Mächte unterzeichnet: USA., Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, England, Deutschland, Italien, Japan und Polen. Der Kriegs-Aechtungspakt, der in der internationalen Diskussion meistens nach seinem Urheber, dem damaligen amerikanischen Staatssekretär für Auswärtiges, Kellogg, benannt wird, enthält nur drei Artikel. Im ersten Artikel erklären die vertragschließenden Mächte feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten. Im zweiten Artikel vereinbaren sie, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll. Der dritte Artikel enthält Bestimmungen über die Ratifizierung des Paktes und erklärt, daß er so lange als notwendig für den Beitritt aller anderen Mächte der Welt offen stehen soll.

Bei dem Zustandekommen des Kelloggpaktes haben nicht nur ideale, uneigennützige Motive mitgespielt, wie es seinem endgültigen Texte nach den Anschein haben könnte, und sein praktischer Wert ist von vielen Seiten bestritten worden. Von amerikanischer Seite ist bereits zu verstehen gegeben worden, daß sich die USA. in einem Kolonialkonflikt europäischer Mächte nicht einzumischen wünschten.

Mussolinis älteste Söhne

als Freiwillige für Ostafrika.

Wie die „VNR." melden, haben sich die beiden ältesten Söhne Mussolinis, Bruno und Vittorio, die kürzlich das Pilotenexamen ablegten, als Freiwillige für Ostafrika gemeldet. Sie werden trotz ihrer Jugend angenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0001

Erläuterung der Strafrechtsnovellen

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler vor der Presse

Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler erläuterten gestern im Rahmen eines Pressempfangs die Gesichtspunkte, die zur Einbringung der vom Reichskabinett in seiner letzten Sitzung verabschiedeten zwei Strafrechtsnovellen führten. Die beiden Gesetzesvorlagen, die der Initiative des Reichsjustizministers entsprungen und im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden sind, verwirklichen in einer Reihe grundsätzlicher Fragen nationalsozialistische Forderungen.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner ging in seinen Darlegungen zunächst auf das Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuchs vom 26. Juni 1935 ein und führte hierbei u. a. folgendes aus: „Die Strafgesetznovelle vom 26. Juni 1935 soll in vorsichtiger Vorwegnahme einiger Gedanken der künftigen Gesamtreform, die schon heute als geklärt und gesichert gelten können, die Umstellung des Strafrechtes auf den Geist des neuen Staates um ein weiteres Stück vorwärts treiben. Das neue Gesetz gibt dem Richter die Möglichkeit, bei der Aburteilung einer Tat über die Grenzen der gesetzlichen Tatbestände hinauszugehen. Entscheidend für die Anwendung dieser Möglichkeit darf aber nicht die Willkür des Richters sein, sondern die völkische Rechts- und Friedensordnung, die aus den in dem geschriebenen Strafgesetz niedergelegten Rechtsgedanken und aus dem gesunden Volksempfinden erkennbar ist. Diese zweite Rechtsquelle stellt das neue Gesetz dem Richter als Grundlage für die Bestrafung neben den einzelnen Strafgesetzen zur Verfügung. Im Zusammenhang mit der Einführung der Analogie im Strafrecht wird auch die Vorschrift über die zeitliche Geltung der Gesetze neu geordnet. Die Rückwirkung des mildernden Strafgesetzes ist künftig in das pflichtgemäße Ermessen des Richters gestellt.

Die Strafprozeßnovelle

Die zweite grundsätzliche Neuerung erstrebt die Verhütung ungerechter Freisprechungen durch Zulassung der Wahlfeststellung. Der Täter soll künftig aus den mildesten der in Betracht kommenden Strafgesetze verurteilt werden. Reichsjustizminister Dr. Gürtner ging dann noch kurz auf die Vorschrift über die Einschränkung der kurzen Verjährung bei Pressedelikten ein. Die mit den Anschauungen des neuen Staats unvereinbare Erstreckung der kurzen Presseverjährung auf Verbrechen, z. B. auf das Verbreiten hoch- oder landesverräterischer Propagandaschriften, sei beseitigt und im übrigen die allgemein als zu kurz empfundene Verjährungsfrist für Pressedelikte von 6 Monaten auf 1 Jahr verlängert. Sodann wandte sich der Reichsjustizminister der Erläuterung der Strafprozeßnovelle zu. Neben die unmittelbare Gesetzesanwendung tritt die Rechtsschöpfung durch den Richter. Die Staatsführung hat sich dadurch den notwendigen Einfluß auf die Entwicklung der Rechtsprechung gesichert, daß die Staatsanwaltschaft zur Prüfung der Frage, ob der Richter ein Strafgesetz zu Recht entsprechend angewendet oder nicht angewendet hat, in weiterem Umfange als gewöhnlich Revision einlegen und in jedem Falle das Reichsgericht anrufen kann.

Die weiteren Neuerungen betreffen die Behandlung von Beweisanträgen, die Beseitigung der einseitigen Bindung des Rechtsmittelgerichtes, die Befreiung des Reichsgerichtes von der Bindung an frühere Urteile, die freiere Stellung der Staatsanwaltschaft und die Zulassung der Hauptverhandlung gegen einen Flüchtigen. Gemeinsam ist allen diesen Vorschriften, daß sie dem Richter und Staatsanwalt die Möglichkeit geben wollen, besser als bisher der inneren Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Zu dem Rechtsmittelgericht ist zu sagen, daß es bisher, falls nur der Verurteilte ein Rechtsmittel eingelegt hatte, das angefochtene Urteil nicht zu Ungunsten des Beschwerdeführers ändern konnte. War nach der neuen Verhandlung eine schwerere Verurteilung des Angeklagten nötig, so durfte das Rechtsmittelgericht gleichwohl keine höhere Strafe verhängen. Diese Regelung widerspricht der veränderten Auffassung von der Strafrechtspflege. Sie schwächt die Bedeutung des richterlichen Urteils, da sie den Richter zwingt, seine Ueberzeugung vor der einseitig zum Schutze des Verurteilten gegebenen Bestimmung zu beugen. Der Richter des höheren Gerichtes kann in Zukunft die Entscheidung so fällen, wie es dem Ergebnis der neuen Verhandlung und seiner Ueberzeugung entspricht.

Beschleunigung der Strafverfahren

Auch dem Ziel einer Beschleunigung der Strafverfahren kommt die Novelle einen Schritt näher. Größere Strafsachen sind häufig durch die gesetzlich vorgeschriebene Voruntersuchung unnötig verzögert worden. Die Novelle führt die bisherige Entwicklung, die den Zwang zur Voruntersuchung durch den Richter auf Teilgebieten gelockert hatte, weiter. Die Voruntersuchung findet in Zukunft nur noch auf Antrag der Staatsanwaltschaft statt, wenn besondere Umstände es gebieten. Eine wichtige Neuerung bringt das Gesetz im Kampf gegen das Verbrechertum. Häufig haben die Erpresser nicht den Mut zur Anzeige des Erpressers, weil sie sich dadurch selbst der Strafverfolgung ausliefern. Gerade die gefährlichsten Erpresser entgingen so ihrer verdienten Strafe. Dieser Uebelstand wird jetzt abgestellt. In Zukunft kann die Staatsanwaltschaft von der Verfolgung der Tat, deren Offenbarung der Erpresser androht, absehen. Dem Opfer des Erpressers wird dadurch der Entschluß zur Anzeige erleichtert. Grundlegend sind ferner die Vorschriften über das Verfahren gegen Abwesende geändert worden. Das Gesetz läßt nunmehr unter bestimmten Voraussetzungen die Hauptverhandlung auch gegen einen Flüchtigen zu.

Zur Wahrung der Einheit der Rechtsprechung ist das Reichsgericht berufen. Die Wahrung der Einheit der Rechtsprechung ist jetzt großen Senaten übertragen worden, die eine schnelle Entscheidung gewährleisten. Gleichzeitig ist das Reichsgericht von der gesetzlichen Bindung an frühere, unter ganz anderen weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gefällte Urteile befreit worden.

Die Großen Senate des Reichsgerichts

Im Anschluß hieran berichtete Staatssekretär Dr. Freisler über die im Reichsjustizministerium geleisteten Vorarbeiten zu den Gesetzen und leitete dann auf die weltanschaulichen Grundlagen der neuen Strafrechtsnovellen über. Er führte u. a. aus: Wenn der nationalsozialistische Gesetzgeber durch die neuen Strafnovellen den Richter großzügig von den Fesseln der Formalgesetzlichkeit befreit hat, so lag es nahe, daß er zugleich ihn aus der verfahrensrechtlichen Bindung an Vor-Entscheidungen löste. Um der kraftvollen und ungehemmten Rechtsentwicklung Raum zu schaffen, haben daher die Novellen auch diese Fessel gelöst. Und zugleich haben sie für die Zukunft einen wendigeren Apparat geschaffen, der in der Weiterentwicklung des Rechtes die Rechtseinheit im ganzen Reiche sichert: Die beiden für Straf bzw. Zivilsachen errichteten, einschließlich des Reichsgerichtspräsidenten und des Vizepräsidenten des Reichsgerichtes aus neun Mitgliedern bestehenden Großen Senate des Reichsgerichtes, die bei Meinungsverschiedenheiten untereinander zusammentreten und gemeinschaftlich entscheiden. Diese Großen Senate, deren Mitglieder in zweijährigem Wechsel vom Reichsjustizminister, natürlich nach ihrer Eignung, ernannt werden, sind zu wahren Verbündeten des Gesetzgebers gemacht worden, da sie auch ohne Entscheidung des gerade am Reichsgericht schwebenden Rechtsstreites in einem solchen Rechtsstreit aufstauchende Rechtsfragen auf Wunsch des zuständigen Senats oder des Oberreichsanwalts autoritativ bearbeiten und entscheiden können.

Die jetzt erschienenen Novellen wollen nicht bereits die Vollendung des neuen Strafrechtes darstellen. Sie wollen aber bereits die Richtung aufzeigen, in der sich die Entwicklung vollziehen wird.

„Gegenwärtig unangebracht"

Frankreich und Kleine Entente zur Aufhebung der Habsburger Gesetze.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte gestern vormittag eine Unterredung mit dem südslawischen Gesandten in Paris, Spalaikowitsch. In gutunterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Aufhebung der Habsburger Gesetze in Oesterreich Gegenstand der Unterredung gewesen sei. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die Erklärung des französischen Außenministers vom 15. März vor den Parlamentsausschüssen. Damals betonte Laval, daß sich in der Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger die Politik Frankreichs mit der der Kleinen Entente decke. Diese Haltung der französischen Regierung, so hebt man in Pariser politischen Kreisen hervor, habe sich nicht geändert. In Paris sowohl wie in Prag sei man der Ansicht, daß die Rückgabe des Vermögens an die Habsburger und die Erlaubnis zur Rückkehr nach Oesterreich sich aus Oesterreichs Innenpolitik ergebe. Für den Augenblick sei die Frage nicht Gegenstand irgendeiner diplomatischen Aktion. Immerhin sei man der Auffassung, daß eine solche Maßnahme unter den gegenwärtigen internationalen Umständen unangebracht sei. Sie könnte geeignet sein, in Mitteleuropa eine Atmosphäre zu schaffen, die das Zustandekommen eines Donaupaktes nicht erleichtere.

Eine „inopportune Maßnahme" nennt der halbamtliche „Petit Parisien" den Beschluß der österreichischen Regierung, die für die Habsburger geltenden Ausnahmegesetze aufzuheben. Dieser Beschluß kann nach Ansicht des Blattes, die zweifellos die Ansichten des Quai d'Orsay wiedergibt, nicht verfehlen, in Mittel- und Oesterreich unangenehme Rückwirkungen auszulösen. Den entthronten Fürsten ihren Besitz wiedergegeben und ihnen die Rückkehr nach Oesterreich zu erlauben, heiße, ihnen die materiellen und moralischen Möglichkeiten zur Förderung der monarchistischen Propaganda und letzten Endes zur Wiederherstellung der Monarchie in die Hand zu geben. Die Kleine Entente würde eine Wiedereinsetzung der Habsburger als einen Kriegsfall ansehen. Eine einfache Drohung mit der Wiederherstellung der Monarchie würde genügen, um bei der Kleinen Entente sofortige Mobilmachungsmaßnahmen auszulösen. Man wisse das in Wien, warum also spiele man so unüberlegt mit dem Feuer?

*

Das Organ des Wiener Heimatschutzes, die „Oesterreichische Abendzeitung", veröffentlicht unter dem Titel „Die Kaiserin-Witwe kommt nach Oesterreich" in großer Aufmachung die Meldung, daß Zita von Habsburg und ihre Kinder mit Ausnahme Ottos noch im Laufe dieses Sommers zu einem Ferienaufenthalt nach Oesterreich kommen und im Schloß Reichenau am Fuße des Rax-Gebirges in Niederösterreich wohnen werde. Von zuständiger Seite wurde dazu erklärt, es sei amtlich von derartigen Plänen nichts bekannt.

Militärbündnis Frankreich-Italien?

Paris dementiert englische Meldungen über weitreichende militärische Vereinbarungen

Der Pariser Vertreter des „Daily Expreß" behauptet, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich weitreichende militärische Vereinbarungen mit Italien abgeschlossen habe. Diese Vereinbarungen stellen eine Verteidigungslinie her, die sich vom Rhein bis zum Brenner erstrecke, und ließen die französisch-italienische Grenze reichlich entblößt von Truppen. Sie seien in der letzten Woche in Rom in aller Stille von Generalstabschef General Gamelin und dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio abgeschlossen worden. Unter den Zugeständnissen Frankreichs befinde sich auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über die kleine Felseninsel Dumeira in der Meerenge von Bab el Mandeb. Die Italiener arbeiteten Tag und Nacht daran, um die Insel in ein Gibraltar des Ostens zu verwandeln.

Von zuständiger Stelle wird das Gerücht dementiert, daß in Rom anläßlich des Besuches des französischen Generalstabschefs Gamelin ein Militärabkommen abgeschlossen worden sei. Von zuständiger französischer Stelle wird weiter daran erinnert, daß die Abtretung der Insel Dumeira bereits im römischen Abkommen vom 7. Januar d. J. ausgesprochen worden sei.

Neue italienische Botschafter

für Berlin, Paris und Moskau.

Nach einer amtlichen Mitteilung der „Agenzia Stefani" steht ein Wechsel in der Leitung der italienischen Botschaften von Berlin, Paris und Moskau bevor. Es tritt an die Stelle des Botschafters in Berlin Cerutti, der nach Paris versetzt wird, der gegenwärtige Botschafter in Moskau Attolico. Botschafter Pignatti verläßt Paris und übernimmt den seit Monaten vakanten Botschafterposten beim Heiligen Stuhl. Der Botschafter von Madrid, Raffaele Guariglia, wird in das Ministerium berufen und durch Pedrazzi ersetzt werden. Die Leitung der italienischen Botschaft in Moskau geht an Baron Pietro Arone di Valentino über.

Englands Antwort überreicht

Auf die Anfrage zum frankoruſſischen Pakt.

Wie halbamtlich verlautet, wurde gestern die Antwort Großbritanniens auf die deutsche Anfrage wegen des französisch-sowjetrussischen Paktes dem deutschen Botschafter in London ausgehändigt. Die britische Antwort sei in demselben Sinne gehalten wie die französische, in der die Ansicht vertreten worden war, daß der Pakt nicht im Widerspruch zu den Bedingungen des Locarno-Vertrages stehe.

Nach Holz Torf statt Benzin

Von der Königsberger Chemikertagung.

Holz als Treibstoff für Kraftfahrzeuge ist heute bereits ein allgemeinbekannter Begriff. Der deutsche Chemiker hat jedoch unentwegt an der Aufgabe weitergearbeitet, der gegenwärtigen Lage unseres Volkes durch neue Forschungen Rechnungen zu tragen. Die Ausnutzung der heimischen Torfmoore war so ein vielbeachtetes Thema, das auf der Tagung der deutschen Chemiker in Königsberg zahlreiche Zuhörer fand. Der Referent, Dr. Wielandt, Oldenburg, ging aus von drei Voraussetzungen: der Notwendigkeit, die landwirtschaftlich nutzbare Bodenfläche zu erweitern, die Bodenschätze möglichst weitgehend zu erfassen und Industrien und Menschen tunlichst auf dem Lande unterzubringen. Nach seiner Angabe sind 3,5 Prozent der Oberfläche Deutschlands heute noch Oedland und Torfmoore, und der Vorrat an lufttrockenem Torf in den 17 000 Quadratkilometern unkultivierten Torfmooren wird auf sieben Milliarden Tonnen geschätzt. Eine rationelle Torfindustrie könnte hier Werte von über 20 Milliarden Goldmark heben, sie würde Industriearbeiter aufs Land verpflanzen und sie dort zu Siedlern machen können.

Die industrielle Ausnutzung der Torfmoore ist die Torfverkokung. Neuere Versuche haben ergeben, daß 1 bis 1,25 Kilogramm Torfkoks etwa einem Liter Benzin entsprechen, wobei allerdings die Motore rund 20 Prozent weniger leisten. Steigert man jedoch das Verdichtungsverhältnis, so läßt sich ein gewisser Ausgleich schaffen. Der Verwendung von Torfkoks als Treibmittel für Lastkraftwagen steht also praktisch nichts mehr im Wege.

Ein wesentlicher Teil des deutschen Bedarfes an Kolophonium und Terpentinöl kann, wie Professor Heßenland, Königsberg, berichtete, auf Grund der Forschungsergebnisse in der Försterei Bärwalde in den heimischen Wäldern gedeckt werden. Es gilt dabei, den trägen Harzfluß, der beim Anreißen lebendiger Bäume entsteht, anzuregen. Bei Benetzen der Wunde mit bestimmten Chemikalien kann die Ausbeute fast auf das Doppelte gesteigert werden.

Seife aus Kartoffeln.

Es besteht in Deutschland seit längerem eine Anweisung des Reichsbeauftragten für industrielle Fettversorgung, daß die Seifenfabriken den bisher üblichen Fettsäuregehalt der nicht zur Körperpflege benutzten Seifen im Interesse der Devisenbewirtschaftung zu verringern haben. Nun hat die deutsche Stärkeforschung gerade jetzt eine Versuchsreihe abgeschlossen, die die sichere Gewähr dafür bietet, daß unsere Seife durch Zusatz einer besonderen Art von Kartoffelstärke wieder verbessert werden kann. Wie Professor Dr. A. Lottermoser, Dresden, mitteilte, setzte die bisher gebräuchliche Benutzung von Wasserglas zur Deckung des Fettsäuredefizits die Verwendung von enthärtetem Waschwasser voraus, da die Wäsche sonst durch scharfkantige Kristalle geschädigt wird. Die chemischen Weichmachungsmittel verhindern nicht, daß, besonders bei kalten Temperaturen, leicht dispergierte Kalkseifen auftreten, die keine sehr hohen Schmutzlösungsfähigkeiten besitzen und praktisch das Schutzmittel dem Waschprozeß entziehen.

Durch einen neu gefundenen Veredelungsprozeß des Kartoffelmehls, das man im Kriege lediglich zur Streckung der Seife ohne Leistungssteigerung benützte, ist es nun heute, nach einer Mitteilung von Dr. G. Steinhoff, Berlin, möglich, verbesserte Waschwirkungen und Schaumbildung zu erzeugen. Da wir in Deutschland jährlich 45 Millionen Tonnen Kartoffeln ernten, von denen 18 Millionen zu Ernährungszwecken dienen, müßten genügende Mengen Kartoffelstärke frei sein, die Fettwirtschaft des Reiches zu entlasten.

Goethe-Medaille für Heinrich Stalling. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Kommerzienrat Heinrich Stalling in Oldenburg zu seinem 70. Geburtstag seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt und ihm aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Krankheit und Vererbung

Vererbungswissenschaftler tagen in Jena.

Jenaer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft, über deren Beginn wir bereits berichteten, sprach als Gast Professor Dr. P. J. Waardenburg, Utrecht, über Vererbungsfragen am menschlichen Auge. Er zeigte anhand eines reichen Stammbaummaterials u. a. den Erbgang des rhythmischen Augenwinkerns oder den der Leberschen Optikusatrophie, der bei jungen Männern zwischen 18 und 20 Jahren zur völligen Erblindung führen kann. Hierbei zeigen sich nun starke, rassisch bedingte Unterschiede. Beispielsweise werden in Japan unter den Frauen, die heterozygote Erbträger dieser Krankheit sind, 2½- bis 4mal mehr Frauen selbst davon befallen, wie bei uns. Ebenso ist dort das Ausbruchsalter gegenüber den europäischen Männern deutlich verfrüht. Der Redner versuchte nachzuweisen, daß bei dieser Krankheit nicht der Kern, sondern gerade das Plasma der Eizelle eine wesentliche Rolle bei der Vererbung spiele, was von weittragender Bedeutung für die ganze Erbforschung sein würde. Interessant waren ferner seine Feststellungen, daß häufig verschiedene schwere Krankheiten zusammentreffen, z. B. der Star und gewisse Hautleiden, eine Tatsache, die sich zwanglos als Störung im ganz frühen Entwicklungsstadium erklären läßt.

Die Frage der Bedeutung der Geschlechtlichkeit für die Erhaltung der Art rief eine lebhafte Aussprache hervor. [illegible] Hinblick auf die neue deutsche [illegible] (Erbkrankengesetz). Das Problem der Bewegungsstörungen behandelte Dr. Patzig, Berlin, anhand seiner Stammbäume über Chorea (Veitstanz), eine Krankheit, die auf einer Schrumpfung des Kleinhirns beruht.

Der erste Student der Kriegs- und Wehrwissenschaft. Der Student Horst v. Wilcke hat mit Schluß des Sommersemesters als erster in ganz Deutschland an der Berliner Universität ein Examen in Kriegs- und Wehrwissenschaft abgelegt und mit „gut" bestanden.

Die Musik im Dritten Reich. In der Reihe von „Deutscher Musik" im Gustav-Bosse-Verlag, Regensburg, erscheint demnächst als neuer Band „Die Musik im Dritten Reich" von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe. Der Inhalt gliedert sich in: Die Musik im Dritten Reich — Vom Neubau deutscher musikalischer Kultur — Die Meistersinger und unsere Zeit — Nationalismus — Internationalismus und Musik — Kultur und Gemeinschaft. Es handelt sich dabei um die vielbeachteten Reden Peter Raabes, die er auf einer Reihe musikalischer Tagungen gehalten hat.

Verhütung des Röntgenkaters durch Insulin. Nach längeren therapeutischen Röntgenbestrahlungen treten häufig Uebelkeiten, Benommenheiten u. dgl. auf, deren Gesamtbild unter dem Namen „Röntgenkater" zusammengefaßt wird. Wie nun W. Artschul und B. Schiller fanden, genügen Injektionen von 12 Einheiten Insulin vor der Bestrahlung, um das Auftreten des Röntgenkaters zu verhindern.

Ein unzerstörbarer Film. Filme aus durchsichtigem Metall anstatt der üblichen Zelluloidfreisen sind eins der jüngsten Zukunftswunder, die der Chef des technischen Laboratoriums der amerikanischen „Paramount" W. F. Rudolph ankündigt. Ueber die Zusammensetzung des Metallfilms ist noch nichts gesagt worden, sicher ist nur, daß diese aus Metall gedrehten Filme unzerstörbar sein sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0002

Der Strohhut

Jahrzehnte hindurch war er unerläßlich. Er gehörte mit zum Sonntagsnachmittagsausgehanzug wie die obligate weiße Weste der Vorkriegszeit. Denken wir dreißig Jahre zurück, so begegnen wir jener etwas abenteuerlichen Form des Strohhutes, die allgemein unter dem Namen „Panama" geschätzt und beliebt war. Mit Stolz sangen die kleinen Mädchen von Anno Dazumal:

„Mein Schatz, der hat 'nen Panama
Für dreißig Mark, das kannaja . . .

Daneben gab es noch die Urform unseres heutigen Strohhutes mit hohem Boden und schmaler gerader Krempe. Aus ihr entwickelte sich so etwa um das Jahr 1910 herum die sogenannte „Kreissäge", auch „Sonnenblume"" genannt. Das waren kleine Wagenräder aus Stroh, die der Gent und jeder, der es sein wollte, mit Grazie zu tragen wußte.

Ach, wo sind die Zeiten hin! Nur noch wenige sieht man heute im Schmuck einer Strohgloriole erstrahlen. Und wenn man zudem noch jene Kopfbedeckungen näher betrachtet, so zeigen sie oft jene Patina, die auf ein recht ehrwürdiges Alter schließen läßt. Die „jeunesse dorée" von heute hat den Strohhut in Acht und Bann getan; läuft hutlos umher und läßt sich die Sonne auf die pomadisierte Polkatolle scheinen.

Das aber ist das Rechte nicht. Die Spaziergänge verlieren wesentlich an Reiz, wenn man nicht eine verregnete „Sonnenblume" zu befürchten hat . . . Auch sonst ist es nicht gut, daß das Haupt, die edle Quelle großer Gedanken, schutzlos und bloß sei. Auch sollte man nur nicht glauben, daß man seine Glatze durch Bestrahlung mit Sonne wieder „aufforsten" könne. Das Gegenteil ist richtig: der „Wipfelfreund" wird nur noch größer. Licht und Luft sind gewiß gesund, aber jeder Arzt wird bestätigen, daß man den Kopf nicht ungeschützt längere Zeit der heißen Sonne aussetzen darf, ohne Schaden zu nehmen.

Wenn man nun auch bemüht ist, den Strohhut wieder „modern" zu machen, so sieht man deren noch immer recht wenige aus der Menge der Glatzen, lockenumwallten Häupter und Filzkalabreser hervorragen. Da sind die Damen doch vernünftiger. Kaum eine gibt ihren Bubikopf oder ihre Frisur heute noch, wie es vor Jahren „Mode" zu werden schien, dem Spiel von Sonne und Wind preis. Sie sind alle bestrebt, zur schönen Sommerszeit unter den Hut, wenn nicht gleich unter die Haube zu kommen. Und da wollen wir Männer hintenan stehen? Nein. Wir wollen nun gern wieder unterm Hut — im übrigen aber auf der Hut sein — ni' wahr? . . .

Sth.

Ab 1. Oktober 1935:

Eine Naturschutzstelle für Merseburg

Auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes ist der Oberbürgermeister Naturschutzbehörde für den Stadtkreis Merseburg

„Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung . . . Die deutsche Reichsregierung sieht es als ihre Pflicht an, auch dem ärmsten Volksgenossen seinen Anteil an deutscher Naturschönheit zu sichern."

Mit dieser Präambel leitet die Reichsregierung das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 ein und kennzeichnet damit seinen Sinn und seine Bedeutung. Das Reichsnaturschutzgesetz dient dem Schutze und der Pflege der heimatlichen Natur in allen ihren Erscheinungen. Seine Aufgaben werden erfüllt von Naturschutzbehörden und Naturschutzstellen. Oberste Naturschutzbehörde für das ganze Reich ist der Reichsforstmeister Göring. Wie wir von unterrichteter Stelle des Reichsforstamtes erfahren, ist Naturschutzbehörde für den Bezirk des Stadtkreises Merseburg der Oberbürgermeister!

Nach den Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes richtet die Merseburger Naturschutzbehörde eine Stelle für Naturschutz ein. Hierzu muß bemerkt werden, daß es in Preußen bereits auf Grund der bisher geltenden Bestimmungen Naturschutzstellen in großer Zahl gibt. In dieser Beziehung liegt die Bedeutung des neuen Reichsnaturschutzgesetzes darin, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen die bereits bestehenden Naturschutzstellen die in diesem Gesetz umrissenen Aufgaben übernehmen.

Die Merseburger Naturschutzstelle hat unter anderem folgende allgemeinen Aufgaben zu erfüllen:

Ermittlung, wissenschaftliche Erforschung, Ueberwachung der Pflanzen und nichtjagdbaren Tiere, der Naturdenkmale und ihrer Umgebung, der Naturschutzgebiete, der sonstigen Landschaftsteile in der freien Natur, deren Erhaltung wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatlichen, forst- oder jagdlichen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt. Eine weitere Aufgabe der Merseburger Naturschutzstelle ist die Feststellung der Sicherungsmaßnahmen, die Anregung der Beteiligten zum Schutze ihrer Naturdenkmale und sonstiger erhaltenswerter Bestandteile der heimatlichen Natur. Hinzu kommt die Förderung des allgemeinen Verständnisses für den Naturschutzgedanken. Das Gesetz befaßt sich eingehend mit den Begriffen der Naturdenkmale, der Naturschutzgebiete und der sonstigen Landschaftsteile.

Bei der Merseburger Naturschutzbehörde wird eine amtliche Liste der Naturdenkmale, ein Naturdenkmalbuch, geführt. Durch Eintragung in die Liste erhalten die darin bezeichneten Gegenstände und Bodenteile den Schutz dieses Gesetzes. Bei der obersten Naturschutzbehörde wird eine amtliche Liste der Naturschutzgebiete, das Reichsnaturschutzbuch geführt. Die Eintragung eines Naturdenkmals in das Naturdenkmalbuch verfügt unsere heimatliche Naturschutzbehörde auf Vorschlag oder nach Anhörung der heimischen Naturschutzstelle.

Die Zusammensetzung und Leitung der Merseburger Naturschutzstelle wird durch die nächsthöhere Naturschutzbehörde nach Anhörung ihrer Naturschutzstelle bestimmt.

Ein Seidenhahn im Kleinzoo

Vor ein paar Tagen ist der Tierbestand unseres Kleintierzoos am vorderen Gotthardteich um einen Seidenhahn bereichert worden. Das von einem Merseburger gespendete Tier ist in das Vogelhaus zu den beiden Seidenhühnern gekommen und unterscheidet sich dadurch von diesen, daß es am Kopf keinen weißen Büschel hat. Die Tiere vertragen sich sehr gut miteinander; sie fressen hauptsächlich Weizen- und Maiskörner. Wie der Wärter meint, brüten die Hühner voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr, so daß wir mit jungen Seidenhühnern erst im nächsten Jahre rechnen können.

Ehrt mir die deutschen Meister.

Am 7. Juli begeht in geistiger und körperlicher Frische der Stellmachermeister Albert Wiemann, Obere Breitestraße 6, seinen 73. Geburtstag. Trotz vorgeschrittenen Alters ist der Meister noch von früh bis spät in seiner Werkstatt tätig.

Vom Merseburger Domwecker

Wie kam es zu diesem Amt und was hatte es auf sich?

Im „Merseburger Tageblatt" haben wir gelesen, daß unser langjähriger Domwecker und Domkapitelsbote Karl Berger, der schon seit 1874 her seinem Vater und Amtsvorgänger Theodor Berger Gehilfe gewesen ist, am 1. Juli 1935 in den Ruhestand trat. Mit ihm ist wieder einmal ein Stück vom Merseburger Domkapitel dahingegangen. Bei der veränderten Verwaltung des Domkapitels hat er keinen Amtsnachfolger.

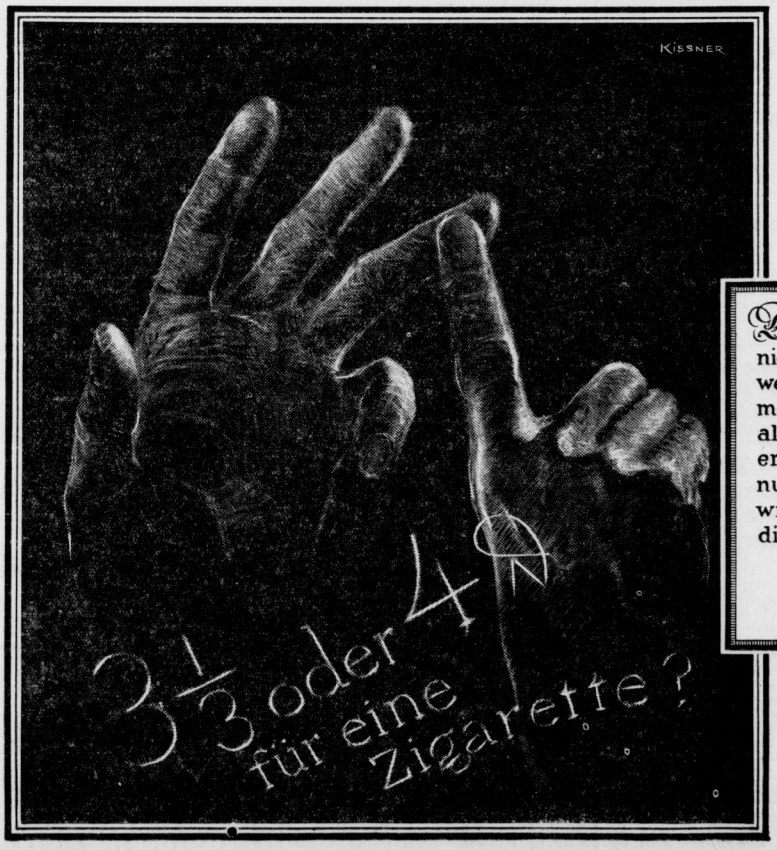
Seine Amtsvorgänger gehen auf eine vielhundertjährige Reihenfolge zurück. In den Urkunden des Hochstifts Merseburg ist der Domwecker zuerst bezeugt in einer Schrift ohne Datum um 1344, doch ist er selbstverständlich auch schon früher vorhanden. In dieser Urkunde und anderwärts heißt er vigil dominorum, also eigentlich „Domherren-Wecker", woraus abkürzend „Domwecker" geworden ist, wie aus dem rasor dominorum = „Domherrenbarbier" abkürzend den „Dombarbier" gemacht hat.

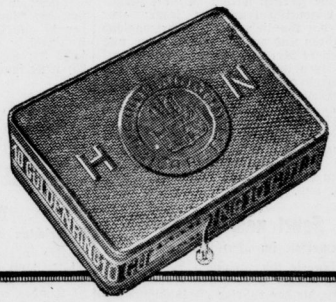
Warum und wozu hatte denn aber der Domwecker die Domherrn zu wecken, wird mancher fragen. Sind denn die nicht auch von selbst aufgewacht wie andere Leute? Das müsse ja wohl seltsam gewesen sein. Halt, halt! So liegt die Sache nicht. Das Wecken hat seinen Grund in dem Früh-Hora-Gesang, horae matutinae. Unter unserem 1535 bis 1544 regierenden Bischof Sigismund, der in der Domvorhalle ruht, sind bezeugt hymni antelucani, d. h. vor Tagesanbruch gesungene Hymnen. Da war der Domwecker eine Wohltat, auf der man sich verlassen konnte. In vangelischer Zeit ist der Früh-Hora-Gesang abgekommen. Da gab es nur noch bis 1874 Hora-Singen am Sonnabendmittag und am Karfreitag in der Sterbestunde, die „Große Hora", zu der die Domherren in hoher eigener Person sangen. Es gab freilich nichts mehr zu wecken zu solcher Tageszeit, aber der Domwecker schwang das Hora-Glöcklein, das seit 1874 still hoch oben im Giebeldreieck auf den Domplatz herabschaut.

Selbstverständlich hatte der Domwecker außer dem Wecken auch noch andere Funktionen, die auch zum Teil bis in unsere Tage hinein geblieben sind: Die Sorge für das Domgeläut und das Glockenanschlagen bei Feuersgefahr. Laut obiger Urkunde hat er auch das Amt ut clandat et apperiat valvam et portam sub capella beatae Mariae virginis, d. h. er hat Tor und Tür unter der Marienkapelle zu schließen und zu öffnen. Es betrifft dies wohl das „Krumme Tor", über dem einst eine Marienkapelle stand, capella in valva und capella Mariae in ambitu (Kreuzgang).

Das dem Domkapitel gehörige Domweckerhaus Domplatz 7, das auch vom Domküster bewohnt wird, ist aus Steinen des alten Merseburger Domgymnasiums gebaut, das am 18. Oktober 1880 abgebrochen wurde. Es lag neben dem Dom, vor und über dem Kreuzgang gebaut. Dem letzten Merseburger Domwecker und seiner Ehefrau sei ein guter Ruhestand beschieden.

Schwickert.





Die Rechnung wird einfach, sobald man nicht nur das Geld zählt, sondern auch wertet, was man dafür bekommt. Wenn man den Bruchteil eines Pfennigs mehr, also statt 3⅓ *vier* Pfennig anlegt, so erhält man in der *Güldenring* nicht nur eine ungleich bessere Zigarette; sie wird ausserdem noch durch eine abgedichtete Metall-Packung frischgehalten.

Haus Neuerburg
G·M·B·H

GÜLDENRING
4 Pf.
Mit Goldmundstück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0003

Verloren?

Zum dritten Sonntag nach Trinitatis.

Von Pastor von Probst.

Wer weiß heute noch etwas von verlorenen Schafen? Bei dem engbesiedelten Deutschland, wo die Schafzucht nur in einigen Heidegebieten noch richtig im Schwunge ist; wo Bären und Wölfe nicht hinkommen, und das Weidebereich übersehbar ist.

Warum hat sich uns dennoch des Heilands Wort vom verlorenen Schaf so tief eingeprägt? Weil wir darin sehen, wie eine ganz große menschliche Sorge auch eine göttliche Sorge ist.

Wir hatten Kinderfest. Als ich noch Kind war, hatte ich ein Erlebnis auf unserm Kinderfest. Ich hatte zum Schluß im Gedränge meine Eltern verloren. Wie ich nun weinend vom Steinberg hinunterging nach Hause zu, da begegnet mir ein älterer Gymnasiast, fragt mich nach meinen Tränen und führt mich nach Hause. Das vergesse ich zeitlebens nicht. Er ist später mein Vorturner gewesen, er war uns in Musik allen voran, er fiel als Pionieroffizier im Kriege für unser Vaterland — mein Freund, einmal mein Hirte!

Wer einmal gefunden worden ist, als er Weg und Anschluß verloren hatte, dem zieht die Geschichte vom verlorenen Schäflein an; der weiß, wie Jesus göttliche Sorge um ihn trägt.

Ich habe seitdem so viele gesehen, die ihren Weg verloren hatten, mit Absicht, und aus Not, daß mir die Sorge oft riesengroß geworden ist, ob und wie sie den Rückweg zu Gott finden werden. Alle Lehren, mit denen man das menschliche Gemeinschaftsleben baut, haben den von Natur edeldenkenden Menschen zur Voraussetzung, oder sie ordnen Teilgebiete, die bestimmte edle Eigenschaften in Anspruch nehmen; manchmal muß Zwang helfen; immer werden Schlacken zum Vorschein kommen.

Aber wie einer zu Gott steht, nahe oder fern, das wird von keiner Lehre oder Zwang erfaßt. Das geht das innerste Leben an. Denn es gibt keine Lehre, der ein Mensch nicht, wenn es ihm besser paßt, eine andere entgegensetzen könnte. Aber der Zugehörigkeit zu Gott können wir keine andere entgegensetzen ohne die Gefahr der Verlorenheit.

Manchmal sieht man in einen Zwiespalt hinein: Korrekte Menschen mit zerstörter Ehe; Elterntränen darum, daß sich die erwachsenen Söhne und Töchter nicht mehr um sie kümmern; Lohnverbraucher, die ihre Familien in Not lassen; diese Familien, daß Not und Kummer sie um ihren Glauben an Gottes Fürsorge überhaupt gebracht haben. Tränen und Kummer — warum?

Weil irgendwo die Gotteserne herwirkt. Was hilft alles Predigen dem, der keine Predigt hört? Was sagen harte Schicksale dem, der ihre Sprache nicht versteht? Vielleicht treiben sie ihn aus dem Leben hinaus!

Würde das Jesus nicht Verlorenheit nennen — dieses und vieles andere, was unter Gottes Leitung nicht geschehen dürfte?

Aber dazu ist er gekommen als der gute Hirte, um die Fernen wieder zu Gott zurückzuholen. Eigentlich kennt ihn jeder; aber nicht jeder hat ihn lieb. Nicht jeder mag sich von ihm stören und zurückbringen lassen, und koste es weitere Not und Tränen der Seinen! Aber wir sehen ihn weiter durch Städte und Märkte schreiten, Steilhänge ersteigen und sich an Dornen blutig ritzen, um Ein Menschenkind aus der Verlorenheit zu retten. Und wenn er Eines gefunden hat, freut er sich als über einen Sieg. Wir sehen ihn sterben am Kreuz, „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" — den Boten der Sorge Gottes um uns.

Eine Fahrt nach Heidelberg

Sommerfest im „Feldschlößchen".

Wer erinnerte sich angesichts dieses Festes nicht immer wieder der schönen Sommerveranstaltungen, die der rührige „Feldschlößchen"-Wirt Otto Kießler in früheren Jahren so oft und mit so großem Erfolge durchgeführt hat? So sah es auch gestern wieder aus. Der Garten mit den großen alten Bäumen war durchleuchtet von unzähligen Lämpchen und farbigen Lampions, und nur ein übler Zufall wollte es, daß gerade bei den letzten Vorbereitungen für die festliche „Schloßbeleuchtung" die Zuleitungsdrähte einen Schaden nahmen, der sich natürlich bis zum Abend nicht mehr ausbessern ließ. Die aber, die gekommen waren, ließen sich auch durch die mangelnde Schloßbeleuchtung nicht in ihrer Freude stören und gaben sich ganz dem Genusse des schönen Sommerabends hin. Nur erwies es sich leider, daß man mit Weitergittern nicht spaßen soll. Denn schon bald nach 22 Uhr wurde das zur Wahrheit, was viele wohl schon insgeheim befürchtet hatten. Mit ein paar harmlos scheinenden Tropfen ging es los und steigerte sich dann mit echt sommerlicher Gewalt zu einem kleinen Wolkenbruch. Man wich also der höheren Gewalt und verzog sich in den Saal, wo es alsbald so gemütlich wurde, wie es auch draußen nicht besser hätte werden können. Bleibt also die Hoffnung auf das nächste Mal . . .

Abschied vom Lehrerinnenberuf

Die Oberschullehrerin Fräulein von der Heyden scheidet aus dem Lehrkörper des Oberlyzeums aus. Sie hat mehr als vier Jahre lang hier gewirkt und nimmt nun Abschied, da sie den Lehrerinnenberuf aufgibt. Bei der gestern wie in allen Schulen so auch im Oberlyzeum erfolgten Feier vor den großen Ferien nahm sie Abschied vom Lehrerkollegium und von der Schar der sie verehrenden Schülerinnen.

Hurra, die Ferien sind da!

Kurz vor der Abreise / Fort von den Büchern / Morgen gehts los!

Gestern wurde zum letztenmal der Federhalter in die Tinte getaucht, gestern wurde zum letztenmal seufzend das Lesebuch oder die englische Grammatik aufgeschlagen, gestern saß man noch einmal grübelnd über den Rechenaufgaben und übte sich in Aufsatzaufgaben: „Wenn 10 Eier eine Mark kosten, dann kostet ein Ei den zehnten Teil", und heute sind nun endlich Ferien. Bis zum 14. August haben mathematische Formeln, englische Vokabeln und Geschichtszahlen ihre Schrecken verloren. Ab heute kann es einem gleichgültig sein, wenn Heinrich I. regiert und wann die schöne Theophano ihre politischen Intrigen begonnen hat . . . .

Ferien! — Man muß das Wort ganz lang und gedehnt aussprechen. Man muß sich dabei schon in Gedanken im Sand räkeln können und sich schon in der Saale plätschern sehen, wenn es zur Ostsee und zum Strandkorb nicht reicht. Ferien! Besorgte Blicke der Eltern, ob der Junge auch in dieser langen Zeit nicht alles vergißt. Ferien: Koffer, die nicht zugehen wollen, verlegte Eisenbahnkarten, die nicht aufzufinden sind (gestern erst hat doch der Junge damit gespielt und Häuschen gebaut) und Kanarienvögel, die darauf warten, in Pension gegeben zu werden. Bei Schulzens nebenan geht es nicht, die haben eine Katze, die sowieso schon hinter der Gardine verborgen, begehrliche Blicke herüberwirft, und dann müssen die ja auch schon die Goldfische betreuen und das Tomatenbeet begießen.

Nichts sei auch mehr zu finden, seufzt Mutter. Alles ist bereits vorsorglich in den Koffern verstaut bis auf die Zahnbürste und Vaters Rasierapparat. In der Hutschachtel findet man kurz vor der Abreise noch durch einen Zufall Babis Bleisoldaten, die dieser heimlich hineingesteckt hat, und unter den frisch geplätteten Oberhemden, mit denen man am Strand spazieren gehen möchte, ist der Roller heimlich still und leise versteckt worden. Heute Abend werden noch mal alle Reste aufgegessen, damit nichts übrig bleibt, und dann heißt es früh ins Bett, denn morgen klingelt schon um 5 Uhr der Wecker und dann heißt es mit Sack und Pack zur Bahn; die Feriensonne wartet und die Ferienbräune — an der See, im Gebirge oder auch nur an der Saale, was auch ganz hübsch sein kann. —ach.

Kurszettel der Hausfrau

Preise vom Merseburger Wochenmarkt.

Die Durchschnittspreise betrugen für: Butter 71—79; Eier 9; Käse 5—10; Matz 20; Radieschen 3 und 4 Bund 10; saure Kirschen 50; Kirschen 35—45; Zitronen 7—9; Tomaten 40 bis 45; Heidelbeeren 30; Erdbeeren 40—45; Zwiebeln 17; Wirsing 10; Spinat 12; Rhabarber 8 Pfd. 20; Blumenkohl von 20 an; grüner Salat 5—10; Stachelbeeren 23; grüne Bohnen 20; Wachsbohnen 40; Schoten 15; neue Kartoffeln 12—18; alte Kartoffeln 10 Pfund 45; Salatgurken 20—35; Johannisbeeren 30; Pfirsiche 55; Himbeeren 60; Pfifferlinge 75; Tauben 40—60; Möhren Bund 10; Porree 10—20; Kohlrabi 5; Heringe 20; Bücklinge 50; Seelachs 30; Seegal 40; Rotbarsch 35; Kabeljau 35; neue saure Gurken 3 Stück 25.

Das Wetter für morgen

Vorläufig noch lebhafte westliche Winde, schnell wechselnde Bewölkung, im ganzen kühl, nur in den Mittagsstunden etwas wärmer. Dann wieder Wetterberuhigung, aber noch verhältnismäßig kühl.

Wiegen und Särge

Nachrichten des Merseburger Standesamtes.

Im vergangenen Monat wurden beim Standesamt Merseburg folgende Eintragungen beurkundet: 46 Geburten, und zwar 27 Knaben und 19 Mädchen, und 43 Sterbefälle, davon 18 männliche, 18 weibliche und 7 Totgeburten. Die Ehe schlossen 24 Paare.

Eine Straße gesperrt

Nach Mitteilung des DDAC., Gau 18 (Mitte), ist in der Woche vom 7. bis 13. Juli die Straße Altranstädt—Kötschau wegen Autobahnbau bis auf weiteres ganzseitig gesperrt.

Achtung — Musterung!

Das Polizeiamt Merseburg teilt mit:

Die Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 findet für den Stadtbezirk Merseburg vom Montag, dem 8. d. M., ab in der Merseburger Albrecht-Dürer-Schule statt. Alle in Frage kommenden Personen haben sich rechtzeitig einzufinden. Auf die „Amtliche Bekanntmachung" vom 25. vorigen Monats (in den Zeitungen veröffentlicht am 27. v. M.) wird hingewiesen.

Auch diejenigen 1914 und 1915 Geborenen, die keine besondere Aufforderung erhalten haben, müssen pünktlich erscheinen.

Musterungen: Am 8. Juli 1935 mit Familien-Anfangsbuchstaben A—G. Am 9. Juli 1935 mit Familien-Anfangsbuchstaben H—L. Am 10. Juli 1935 mit Familien-Anfangsbuchstaben M—R. Am 11. Juli 1935 mit Familien-Anfangsbuchstaben S—Z.

„Die tapferen Füße"

von S. Berger in Blindenschrift.

Siegfried Bergers Kriegserzählungen „Die tapferen Füße" ist eine Ehrung zuteil geworden, die nicht leicht einem Buche widerfährt: sie wurden in Blindenschrift übertragen und sind nunmehr durch die deutschen Blindenbibliotheken allen blinden Lesern zugänglich. Der Verlag der Blindenstudienanstalt in Marburg hat mit Erlaubnis des Verlages Friedrich Stollberg die Ausgabe herausgebracht. Aus dem kleinen Oktavbändchen der Originalausgabe wurde ein stattlicher Großfolioband, denn die Blindenschrift, ein in der Art des Domino zusammengesetztes System von Punkten, muß von der Hand mühsam abgetastet werden.

Das Werk ist in den nächsten Tagen im Schaufenster, der Buchhandlung Stollberg ausgestellt und wird sicher mit Interesse besichtigt werden.

Sommerfest der „Privat"

Die Privattheatergesellschaft Merseburg veranstaltet für ihre Mitglieder und Gäste am Sonntag, dem 14. Juli, im Kaffeehaus Meuschau ihr Sommerfest. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms steht ein Gartenkonzert, das ausgeführt wird von der Gaukapelle des NS.-Arbeitsdienst. Für Kinderbelustigungen ist gesorgt und auch die Erwachsenen sollen einen Nachmittag voll Fröhlichkeit erleben, zu dem hoffentlich die Sonne ein freundliches Gesicht machen wird, denn sonst muß das Sommerfest im Saal stattfinden.

Vom 21. Juli bis zum 1. September

hat das Bezirksverwaltungsgericht Ferien.

Nach einer im Amtsblatt der Regierung zu Merseburg veröffentlichten Bekanntmachung dauern die Ferien des Bezirksverwaltungsgerichts vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Während dieser Zeit dürfen Termine zu mündlichen Verhandlungen in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

„Machen wir's den Schwalben nach . . ."

Schwalben haben sich im Hausflur der Stern-Apotheke in der Hindenburgstraße eingenistet und dort auch gebrütet. Für jeden Tierliebhaber ist es eine Freude, zu beobachten, wie die Schwalbeneltern ihre blaubeschwingten Jungen pflegen.

Aus der Umgebung

Aus dem Geiseltal

Durch den Tod erlöst

Mücheln. Der am Dienstag im Abraumbetrieb der Grube „Pauline" verunglückte Adam Krug aus Mücheln ist am Donnerstagmittag seinen schweren Verletzungen im Bergmannstrost in Halle erlegen. Krug war beim Rangieren zwischen die Wagen gepreßt worden und hatte sich dabei Rippenbrüche zugezogen, durch die vermutlich auch die Lunge stark verletzt wurde. Der verunglückte Krug hinterläßt eine Frau und fünf Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren.

Landfrau und Bauernschaft

g. **Mücheln.** Am Mittwochnachmittag fanden sich die Frauen des Reichsnährstandes zu einer Bezirksversammlung im Schützenhausgarten zusammen. Die Kreisabteilungsleiterin für ländliche Frauenarbeit, Frau Schnicke-Schmirma, schilderte den Aufbau des Reichsnährstandes und ging dann näher auf die agrarpolitischen Gesetze ein. Frau Schnicke sprach dann noch über die Landfrau, das Bauernhaus und die Bauernkleidung und zeigte anschließend ein fertiges Sonntagskleid und ein Arbeitskleid. Zu dem Thema „Arbeitserleichterung in der Haushaltung" sprach die Kreisabteilungsleiterin für Hauswirtschaft, Fräulein Dietrich, Göhritz. Fragen des Gartenbaues erörterte Frau Heinrich, Niederreichstädt, die als Fachberaterin für Gartenbau über reiche Erfahrungen verfügt. Die Fachberaterin für Geflügelzucht, Frau Wege, Oberreichstädt, und Fachberater der Landesbauernschaft, Pg. Rudolph, zeigten am Schluß der interessanten Versammlung das vorschriftsmäßige Schlachten einiger Hähnchen.

Frauen im dritten Reich

g. **Mücheln.** Am Donnerstagabend feierte die NS.-Frauenschaft Mücheln das zweijährige Bestehen ihrer Ortsgruppe im „Deutschen Hof". Einleitend sang der Chor „O Deutschland hoch in Ehren", worauf die Ortsgruppenleiterin Frau Koch die Mitglieder und Gäste begrüßte. Der Abend wurde durch Sprechchöre, Einzelgesänge und Chorlieder verschönt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede der Kreisschulungswalterin Pgn. Tausch, die ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung der Frauenbewegung und ihrer Gestaltung im Dritten Reich gab. Ihre Ausführungen leiteten über zur feierlichen Verpflichtung von neuen Mitgliedern. Am 23. August findet ein Ostdeutscher Abend statt, an dem Lehrer Trepel einen Lichtbildervortrag halten wird.

Bestrafter Baumfrevel

g. **Frankleben.** Friedrich K. aus Frankleben war durch Strafbefehl wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden, doch erhob er dagegen Einspruch. Am 17. April war K. von einem Wächter der Gewerkschaft Michel in Großkayna auf einer Halde dabei betroffen worden, wie er mit seinem schulpflichtigen Sohne Zweige von den angepflanzten Birken abschnitt, wodurch ein Schaden von etwa 50 Mark entstanden war. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß ihn seine bedrängte wirtschaftliche Lage dazu gebracht habe, die Birkenzweige abzuschneiden und dann in Sträußen zu verkaufen. Das Amtsgericht Weißenfels beließ es angesichts des erheblichen Schadens bei der Strafe von zwei Wochen Gefängnis. K. nahm das Urteil an.

Vom Standesamt.

g. **Neumark.** Im vergangenen Monat wurden hier 9 (8) Geburten, 4 (3) Sterbefälle und 4 (4) Eheschließungen beurkundet.

Diebe im Schwimmbad.

g. **Großkayna.** Seit einiger Zeit treiben im Schwimmbad des Sportvereins 22 unliebsame Gäste ihr Unwesen, indem sie die Kleider untersuchen und das für sie Brauchbare stehlen. Einem Hitlerjungen wurden 15 Mark entwendet. Ein Dieb, der aus Braunsdorf stammt, konnte auf frischer Tat ertappt werden.

Ehrung einer 90jährigen.

g. **Großkayna.** Am Mittwoch konnte Fräulein Pauline Zehler ihren 90. Geburtstag begehen. Die Gemeinde überreichte ihr zu ihrem Ehrentage ein Geldgeschenk.

Beurkundungen des Standesamts.

g. **Großkayna.** Im vergangenen Monat wurden hier 8 Geburten, 5 Eheschließungen und 2 Sterbefälle beurkundet.

Motorspritze für die Feuerwehr.

g. **Geiseltröltz.** Kürzlich wurde hier eine Motorspritze ausprobiert, deren Leistung so überzeugt hat, daß ihre Anschaffung durch die Gemeinde nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Um Leuna und Dürrenberg

Pfarrer Plaß predigt.

d. **Bad Dürrenberg.** Am kommenden Sonntag wird der als Nachfolger für Pfarrer Krüger vorgesehene Pfarrer Plaß aus Oberhebdrungen seine Probepredigt halten. Dem Gottesdienst wird auch Superintendent Dr. Hagemeyer, Lützen, beiwohnen.

Den 81. Geburtstag feiert . . .

d. **Fährendorf.** Am Sonnabend, dem 6. Juli, feiert Frau Therese Großmann ihren 81. Geburtstag.

Lauchstädt und Umgebung

Neuer Leiter des Amtsgerichts.

l. **Bad Lauchstädt.** Für den nach Halle versetzten Amtsgerichtsrat Plättner ist mit der Leitung des hiesigen Amtsgerichts Gerichtsassessor Lenz vom Landgericht Halle vorläufig betraut worden.

Kirchenglocke leihweise.

l. **Klein-Lauchstädt.** Bis zur Beschaffung eines neuen Glockengeläuts hat die Firma Schilling, Apolda, eine Ersatzglocke für das Gotteshaus zur Verfügung gestellt. Wahrscheinlich wird sie morgen zum erstenmal geläutet.

Mit Gott fang an.

l. **Schafstädt.** Am Freitag früh 5.30 Uhr fand zu Beginn der Ernte eine Erntedankfeit in der Kirche statt, zu der die Bauern und Landwirte mit ihren Arbeitern erschienen waren. Dadurch soll auch hier eine in anderen Gegenden längst wieder eingebürgerte Sitte aufleben.

Ausflug der NS.-Frauenschaft.

l. **Burgstaden.** Die NS.-Frauenschaft beteiligte sich mit 42 Mitgliedern an einem Autoausflug nach dem schönen Thüringen. Die Fahrt ging durch das schöne Saaletal über Naumburg, Bad Kösen und Dornburg. In Jena wurde das Zeiß-Planetarium besichtigt. Dann ging es weiter nach Kahla, Rudolstadt und Bad Blankenburg, wo eine Wanderung durch das Schwarzatal angetreten wurde.

Der Mörder eines SA-Mannes hingerichtet

In Halle wurde am Freitag der am 8. April 1888 geborene Karl Jänicke aus Schönebeck hingerichtet, der vom Sondergericht in Halle wegen Mordes an dem SA.-Mann Hausmann und versuchten Mordes an den SA.-Männern Siebert und Gillmeister in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 dreimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war. Der Täter ist ein vielfach schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, der als aktiver Marxist auch wegen anderer Gewalttätigkeiten gegen Nationalsozialisten Strafen erlitten hat. Seine Opfer hat er in feiger und hinterlistiger Weise überfallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 155
6. Juli 1935

Der Schachteltraum

Ein seltsames Erlebnis von **R. Urbanotz.**

Als Gäste eines bekannten Arztes saßen wir eines Abends beisammen und sprachen gerade von Träumen.

„Gewisse Traumbilder sind Gemeingut", meinte der Hausherr zu diesem Thema. „So hat sicher jedem von Ihnen, meine Herren, schon geträumt, daß er frei in der Luft schwebt, daß er von häßlichen Fluten umgeben ist, oder daß er verfolgt wird und laufen will, aber nicht vom Fleck kommt."

„Stimmt!" sagte Hans Spunner. „Stimmt auffallend! Es wäre interessant, zu wissen, welcher Seelenzustand beispielsweise die Reflexe der traumschweren Beine auslöst. So gibt es auch andere Angstträume, schreckliche Angstträume, die sich mit unglaublicher Genauigkeit stets wiederholen. Mich selbst verfolgte solch ein Traumgesicht, und es verfolgte mich so lange, bis es in der Wirklichkeit seine Auflösung fand."

Wir andern stimmten darin überein, daß Hans Spunner seine Geschichte erzählen müsse, zumal der Mann eine ereignisreiche Vergangenheit hatte und stets fesselnd zu schildern wußte.

„Ich mochte etwa 16 Jahre alt gewesen sein", begann Herr Spunner, „als ich eines Abends wie gewöhnlich zu Bett ging. Ich zog mich aus, drehte das Licht ab und kroch unter die Decke. Der fahle Schein des Vollmondes fiel ins Zimmer. Eine Weile noch spielte ich mit sanften und müden Gedanken, dann glitt ich hinüber. Ornamente stiegen auf, reich an herrlichen Farben, bunte Kreise, die wieder in trostloses schwarzes Nichts versanken. Plötzlich erstand eine Pappel, die wie ein vorwurfsvoller Finger in die Ewigkeit starrte. Darüber zog ein roter Vogel einsame Kreise dem Himmel zu.

Es war eine sehr merkwürdige Traumlandschaft: braune Erde, grauer Himmel, der einzelstehende Baum und drohen der rote Vogel. Sonst nichts. Da ging ich beklommen und weltverloren auf die Pappel zu, versank bei jedem Schritt tief in die braune Erde und setzte mit unendlicher Mühe einen Fuß vor den andern. Es schien mir, als würde dieser trostlose Weg schon ein ganzes Leben lang dauern, aber ich kam dem einsamen Baum nicht näher. Todmüde ließ ich mich endlich in die weiche, braune Erde sinken und schlief ein. Und jetzt träumte ich im Traum. Der rote Vogel saß plötzlich neben mir, hatte schreckliche Menschenaugen und starrte mit unentwegt an. Da wußte ich mit einemmal, daß ich aus diesem zweiten Traum so lange nicht erwachen können würde, als der Vogel mit den Menschenaugen mich ansah."

„Sehr interessant", meinte der Arzt, da Hans Spunner einen Augenblick lang schwieg, um sich eine neue Zigarette anzuzünden, „außerordentlich interessant. Es handelt sich sozusagen um einen Schachteltraum."

„Ganz richtig", fuhr der Erzähler fort, „es war ein Schachteltraum. Und wer von Ihnen, meine Herren, schon solch einen Traum im Traum gehabt hat, der wird mich vielleicht auch verstehen, und wissen, welch unendlicher Mühe es bedarf, aus einem solchen Traum zu erwachen. Die kalte Hand des Todes ist ganz nahe, und ich glaube, daß Leute, die vom Tod im Schlaf ereilt werden, an Schachteltrömmen sterben —"

„Hm", meinte der Arzt, „wenn das Herz zu flimmern anfängt —"

„Der rote Vogel also starrte mich an", setzte Herr Spunner seine Erzählung fort, „und mit aller seelischen Kraft des Unterbewußtseins arbeitete es in mir, diesem schrecklichen Bann zu entrinnen. Ich mußte erwachen. In meinen Traum hinein wurde es mir klar, daß dies nur gelingen würde, wenn ich die Kraft aufbrachte, ein Glied zu rühren. Aber ich lag hoffnungslos steif wie ein Stock. Nach unendlicher Mühe siegte der Wille. Ich fühlte plötzlich meine Unterlippe zwischen den Zähnen, und mit aller Anstrengung gelang es mir, die Starre soweit zu überwinden, daß ich zusammenbeißen konnte. Der Schmerz brachte es zuwege; ich erwachte aus diesem Schachteltraum. Ich fühlte, daß ich wieder in meinem Bett lag und öffnete die Augen. Ich sah das fahle Mondlicht im Zimmer und dann sah ich — sah ich — das Fürchterliche: dieselben schrecklichen Augen starrten mich an, aber jetzt gehörten sie nicht dem Vogel, sondern einem verzerrten Menschengesicht. Ein Mann war über mich gebeugt, ein Mann, in dessen geballter Faust der blanke Stahl eines langen Messers blitzte. Todesangst überfiel mich, ich wollte schreien, aber kein Ton drang aus meiner Kehle; ich wollte in Abwehr dem Feind nach der Kehle greifen, aber ich vermochte mich nicht zu regen, war vollkommen erstarrt, hilflos dem Mörder ausgeliefert. Und während er mich aus seinen entsetzlichen Augen unverwandt anblickte, senkte er langsam den blanken Stahl, langsam, ganz langsam, genau auf mein Herz. Mein verzweifelter Todesschrei gellte durch den Raum — der Bann fiel, und ich — erwachte! Zuerst war ich nur aus dem ersten Traum erwacht, und jetzt erwachte ich endlich schweißgebadet zum zweitenmal und wirklich."

„Brrr, wirklich ein schrecklicher Traum", meinte einer von uns Gästen.

„Ja", sagte Hans Spunner „am nächsten Tag war ich ganz krank. Aber das Schreckliche an dem Traum, daß er sich wiederholte. Einige Monate später, ebenfalls in einer Vollmondnacht, haargenau so wie das erstemal. Und zwei — oder dreimal in jedem Jahr dasselbe. Aerzte bemühten sich um mich, aber es half nichts. Dieser schreckliche Schachteltraum machte aus mir allmählich einen nervösen und unsicheren Menschen. Aber meine anfängliche Niedergeschlagenheit verwandelte sich im Laufe der Zeit in tollen Haß gegen das mich peinigende Traumgesicht.

Ich war mittlerweile vierundzwanzig Jahre alt geworden und stand bei einem Großindustriellen in Stellung. Mein Chef war ein cholerisch veranlagter Mann, der wegen jeder Kleinigkeit aufbrauste und auch sonst meistens schlechte Laune zeigte. Trotzdem gelang es mir, mich bei ihm unentbehrlich zu machen; er zeigte sich im Umgang mit mir sogar außerordentlich sanftmütig und riet auch manchmal väterliche Besorgnis. Ich kam zu dieser Zeit viel in der Welt herum, denn ich mußte ihn auf allen seinen Geschäftsreisen begleiten. So gelangten wir auch eines Tages in eine Stadt, wo mein Chef eine wichtige Beratung hatte. Wir wohnten natürlich im ersten Hotel, und auch die geschäftlichen Unterredungen fanden dort statt. Für mich gab es sehr viel zu tun, und ich arbeitete an diesem Abend in meinem Zimmer noch bis spät in die Nacht hinein. Müde ging ich zu Bett und schlief gleich ein. Und schon ging es wieder los. Die einsame Pappel, die braune Erde und der rote Vogel mit seinen Menschenaugen. Wieder träumte ich im Traum und wieder bemühte ich mich zu erwachen, bis ich endlich in meinem Bett lag, der Mond ins Zimmer schien und das Mördergesicht sich über mich neigte. Wenn ich nur einmal meine Starre überwinden könnte und diese Frage zu lassen bekäme, dann würde ich von diesem Traumgesicht befreit sein — so sagte mir mein Unterbewußtsein.

Verzweifelte Wut überkam mich, und diesmal nahm der Traum wirklich einen anderen Verlauf, der Haß siegte über die Traumstarre. Ich fuhr dem Schemen an den Hals, umfaßte seine Gurgel und drückte zu. Und wie ich drückte! Meinen ganzen Haß legte ich in den Griff, es war ein herrlicher Traum! Das Mondgesicht setzte sich verzweifelt zur Wehr, wirbelte mit den Händen in der Luft herum, gluckste ohnmächtig. Dann aber fand es mein Antlitz, legte die Daumen auf meine Augen und preßte sie hinein. Der Traum wurde immer häßlicher und häßlicher. Ich fühlte, daß meine Augen gleich bei den Ohren herauskommen würden und begann schrecklich zu brüllen, um zu erwachen.

Plötzlich flog die Tür auf. Stimmen schrien — ich ließ los, die Daumen wichen von meinen Augen, neben meinem Bett plumpste ein Körper schwer zu Boden, und bei der Tür standen der Portier und ein Lohndiener und blickten entsetzt auf mich. Jetzt erst erkannte ich, daß es kein Traum mehr war, sondern Wirklichkeit. Ich sprang aus dem Bett, am Boden lag röchelnd ein Mann, ganz blau im Gesicht!"

„Donnerwetter!" rief der Hausherr, „also war der sich stets wiederholende Schachteltraum eigentlich ein prophetischer Traum. War der Mann ein Hoteldieb, oder trachtete er Ihnen gar nach dem Leben?"

„Nein", entgegnete Hans Spunner, „es war mein Chef, der im Vorbeigehen mich im Schlaf stöhnen gehört hatte und mein unverversperrtes Zimmer betrat, um nachzusehen, ob mir etwas fehle!"

Heilserum gegen Spinnengift

Versuche in einem brasilianischen Laboratorium / Volksmund und Wirklichkeit

Die Spinnen gehören zu den Tieren, mit denen sich die Phantasie des einfachen Volkes zu allen Zeiten lebhaft beschäftigt hat. Man hielt die Spinnen für giftig und gefährlich, und auch heute noch gibt es viele Gegenden, vor allem in wärmeren und tropischen Ländern, wo dieser Glaube unerschütterlich vorherrscht.

Das ganze Mittelalter hatte einen heillosen Schreck vor der Tarantel. Man erzählte sich furchtbare Dinge von der Wirkung des Bisses dieser größten in Mittelmeerländern vorkommenden Spinne. Angeblich sollte der von der Tarantel Gestochene ein unwiderstehliches Bedürfnis zum Tanzen haben. Gelegentlich soll diese Tanzwut die Betroffenen sogar so stark erfaßt haben, daß sie gar nicht mehr aufhören konnten, bis sie schließlich tot zusammenbrachen. Der berühmte sizilianische Tanz, die Tarantella, soll nicht nur den Namen, sondern auch seine Bewegungen von dieser giftigen Spinne und den unheilvollen Folgen ihres Stiches ableiten.

Es steht heute fest, daß der Volksmund, was die Gefährlichkeit dieser Tiere angeht, stark übertreibt. Aber zweifellos gibt es tatsächlich Spinnen, die giftig sind. Ihr Biß kann sogar lebensgefährlich sein, wenn Todesfälle, die durch Spinnen verursacht worden sind, in unseren Breitengraden bisher auch nicht glaubhaft nachgewiesen werden konnten.

Fast alle bekannten Spinnenarten scheiden einen Stoff auf, der im engsten Sinne des Wortes als giftig bezeichnet werden kann. Mindestens unter gewissen Umständen und in einigen Fällen kann kein Zweifel daran bestehen, daß diese Ausscheidungen gefährlich sind. Das erweist sich deutlich an den Folgen. In der Hauptsache überwiegen allerdings einfache örtliche Entzündungen an den Stellen, die von dem Giftstich der Spinne getroffen worden sind. Manchmal treten auch nur starke, nervöse Erscheinungen auf. Gelegentlich hat man außerdem die Zerstörung der Zellgewebe in weitem Umkreis der Wunde feststellen können. Selten dagegen sind die Wirkungen so ausgeprägt und nachhaltig, daß die Betroffenen in einen Zustand des Deliriums verfallen.

Am häufigsten sind diese Beobachtungen selbstverständlich in tropischen Ländern gemacht worden. Im übrigen soll keine Beziehung bestehen zwischen der Größe einer Spinne und ihrer Gefährlichkeit. Es gibt große Spinnen, die harmlos sind, und kleine Spinnen wiederum, die außerordentlich gefährlich werden können. Der Schrecken Brasiliens ist die Brasiliana, eine Spinne, die gleichzeitig sehr groß ist und deren Biß als lebensgefährlich betrachtet werden kann.

In dem Schlangenlaboratorium von Butantan in der Nähe von Sao Paulo (Brasilien) ist in den letzten Jahren eine besondere Abteilung zur Beobachtung giftiger Spinnen eingerichtet worden. Es wimmelt dort von den gefährlichsten Arten. Dort in Butantan sind auch, soweit bekannt ist, die ersten entscheidenden Versuche ausgeführt worden mit dem Ziel, ein wirksames Heilserum gegen das Spinnengift zu finden.

Die Zubereitung dieses Serums geschieht auf die Weise, daß den Tieren die giftigen Drüsen herausgenommen werden. Die Drüsen werden dann zerdrückt, um den Giftstoff zu gewinnen. Dieser Giftstoff wird hierauf Pferden eingeimpft. Schon nach wenigen Monaten sind die Pferde gegen das Gift völlig immun. Es ist dann die Zeit gekommen, wo die Pferde zur Ader gelassen werden. Auf diese Weise wird das Heilserum gegen den Stich der Spinnen gewonnen.

Versuche haben den Beweis geliefert, daß dieses in Brasilien hergestellte Serum unfehlbar wirkt. Sofort nach der Einspritzung bilden sich die Entzündungen zurück und verschwinden bald ganz. An sich sind diese Operationen auch in tropischen Gebieten nicht allzu häufig, denn die Fälle, daß Menschen von Spinnen gebissen werden sind ziemlich selten.

Was geschah am 6. Juli?

Vor 48 Jahren (1887): Der Dichter Walter Flex erblickte in Eisenach das Licht der Welt.

Vor 56 Jahren (1879): Der Erbauer von Benzinmotoren Karl Maybach in Deutz geboren.

Vor 127 Jahren (1808): Johann Gustav Droysen, Historiker in Treptow i. P. geboren.

Vor 400 Jahren (1535): Der Großkanzler, Staatsmann und Humanist Sir Thomas More (Morus) in London enthauptet.

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Copyright Horn-Verlag, Berlin W 35

10. Fortsetzung.

Marianne spricht weiter sie knüpft an das an, was sie mit Günther Meinhart an dem Abend in seinem Hause sprach Alles muß gesagt sein. Gut tut das, zu sprechen, gut — sogar über die Scham kommt man hinweg.

„Ja, und weil Peter schrieb, wir müßten uns renunciieren und du wärst für ihn so wichtig, denn seine Stellung dort — da ist ein neuer Juniorchef' gekommen, offenbar ein Deutschenfeind — und —". Sie erzählt die ganze Geschichte dieser Abendeinladung.

Meinhart muß lachen, er lacht so fröhlich, so hemmungslos, daß Mariannes ganzer Kummer wie überhelt wird.

„Ist es sehr schlimm?" fragt sie leise.

„Genial, genial, Janne! Es ist so wundervoll, eigentlich hättest du darauf kommen müssen und nicht dieser Kaiser! Famoser Junge übrigens. Nur eins tut mir weh dabei, Marianne — — daß du nicht eher Vertrauen zu mir hattest. Warum kamst du nicht zu mir, Janne? Hast du nicht gleich bei meinem Anruf gewirrt: ich bin noch der Alte?"

„Ach Gott, Günther, ich habe soviel schwere Erfahrungen gemacht. Seitdem man nicht mehr dazu gehört — da rechnet man nicht mehr für voll."

„Und bei mir hast du das auch geglaubt? Janne! Kennst du mich wirklich so wenig?"

„Die Menschen verändern sich, Günther. Das wirst du selber am besten wissen. Nicht nur Armut verändert, Reichtum noch mehr."

O ja, er wußte! War er nicht selbst gleichgültiger geworden, weniger glühend, abwägend auch Dingen gegenüber, die ihn sonst erqriffen? Das hing nicht nur mit dem Alterwerden zusammen, das war auch Folge der äußeren Sicherungen, Reichtum kapselte in gewisser Weise ab vom allgemeinen Leben. Jetzt in dieser Stunde mit Marianne sieht er das sehr klar.

„Nun bin ich aber wieder, wie ich war, Marianne. Fühle es doch!"

Zum ersten Male hebt sie das Gesicht zu ihm auf. Das matte Licht nimmt alle Jahre fort. Ihr Gesicht hat nichts als die schöne, herbe Form, die Augen sind noch größer und strahlen — und der Mund ist immer noch keusch — obwohl reif und frauenhaft.

Sie sehen sich an — ihre Blicke bleiben ineinander. All seine Liebe, seine Bereitschaft zur Güte, zum Helfenwollen liegt er in seinen Blick.

Sehr still ist es. Eine heiße Welle geht von Meinhart zu Marianne tröstend und erwärmend.

Zu warm? Wer kennt die geheimnisvollen Ströme, wer kennt die Liebe. — — Sie ist versunken, ist gewandert zu einem anderen Menschen, in dem man sich verankert glaubt. Aber eine Sekundenschnelle nur — und der Anker scheint sich vom Grunde zu lösen. Oder ist es der Grund selbst, der schwankt —? Was weiß man von sich, wenn man einsam ist, in Sorge — und einen Menschen braucht, wenn dieser Mensch auch nicht der ist, zu dem man gehört?

Alles das ist nicht klar in Marianne, nicht bewußt. Aber daß da etwas ist, gefährlich und süß zugleich, aufwühlend und von sich fortführend, das fühlt sie dumpf.

Der stumme zärtliche Männerblick — — oh, Meinhart rührt keine Hand, er hält Marianne in seinem Herzen viel zu hoch — aber gerade dies stumme für sie Da-Sein ist die Gefahr! Sie spürt: jetzt sofort muß sich diese Stille lösen — einen Augenblick später und sie ist herangezogen — fort von Peter — der fern ist — Leon zu dem Freunde der Jugend Gegenwart ist allmächtig. Schwankt alles um sie herum? Aber es scheint ihr nur so, weil in ihr selbst dieses plötzliche Schwanken der Seele ist.

Meinhart steht auf. „Kann ich dir nicht helfen, Janne?" Er fragt sehr zart.

Da flüstert sie: „Ich darf mir von dir nicht helfen lassen, Günther, nicht mehr."

Da versteht er, was er in diesen stummen Minuten jetzt dunkel gefühlt. In dieser Stunde ist die Gegenwart, ist Peter und ihre ganze Existenz als Frau und Mutter von ihr abgelitten. Sie ist Marianne, das Mädchen, das er geliebt. Und darum darf er ihr nicht helfen. Was für andere Frauen eine Möglichkeit mehr gewesen, ein Wechsel, von der Vergangenheit ausgestellt, jetzt präsentiert, das gerade macht alles für Marianne unmöglich. Sie ist die beste und die nobelste Frau. Sie handelt nach ihrem eigenen Gesetz. Wer sie liebt, respektiert es.

„Aber wenn du wirklich einmal nicht weiter weißt, Marianne, wirst du dann zu mir kommen? Es geht ja nicht nur um dich! Es geht um die Kinder und um deinen Mann." Er selbst beschwört Peters Gegenwart. Marianne reißt man nicht aus sich heraus, man entwurzelt sie nicht. Wenn es selbst gelänge, sie würde absterben. Und er — nicht um den flüchtigen Glücksrausch einer Stunde mag er das hingeben, was ihm kostbar ist in Marianne.

Sie legt ihre Hand in die seine: „Ich komme, Günther, wenn es nötig ist." Er neigt sich schweigend über ihre Hand. Vertrauensvoll ruhig liegt sie in der seinen. Die Gefahr ist überwunden. Sie wissen umeinander.

*

Am nächsten Tage reist Direktor Meinhart ab. Den ganzen Morgen inmitten der Sturzflut der Geschäfte kommt ihm immer wieder Marianne und der gestrige Abend in die Gedanken. Am liebsten hätte er sie noch einmal angerufen. Aber solch ein Abend und solch eine vertraute Stunde ist einmalig. Wenigstens für einen Menschen wie Marianne. Es tut nicht gut, eine solche Stunde in die Helle des Tages zu ziehen. Er hat Mariannes Versprechen, sie wird ihn rufen, wenn sie ihn braucht, und damit muß es genug sein. Vielleicht, daß schon die Aussprache ein wenig Beruhigung geschaffen hat.

Wirklich, das ist der Fall. Marianne schläft zum ersten Male seit langem wieder wirklich fest. Der gesunde Schlaf ihrer früheren Zeit ist es. Als sie aufwacht, ist es schon spät am Morgen. Will ist in der Schule, Traute ist von Klemmchen mit hinausgenommen worden, nach Wannsee. Alle hier im Hause fühlen es, es tut not, Marianne heute sich selbst zu überlassen. Alle erleichtern es auf ihre Weise. Nur Fräulein Strauß tobt sich oben in einer Litzschen Rhapsodie aus.

Marianne erwacht mit einem Gefühl der Befreiung. Sie weiß zunächst nicht, was sich geändert hat. Sie schaut auf die Uhr. Nun vorbei! Das ist ihr schon lange nicht passiert. Hastig steht sie auf. Der Tag ist irgendwie erneut. Die Akazien draußen vor ihrem Fenster duften milde, wie ein weißer Regen hängen die Blütentrauben. Hinten am Ende des Korridors hört sie leises Sprechen und behutsame Schritte. Möbel werden gerückt. Das Zimmer für die Bulgarin wird schon gerichtet. Unten im Vorgarten stehen bereits Heino Kaisers Koffer.

Dies ewige Kommen und Gehen, Marianne fonst in tiefster Seele entgegen, berührten sie heute nicht. Sie erkennt, äußere Trennung ist nur die Form. Inneres Zusammensein kann als Inhalt bleiben durch Jahre hindurch. Das Erlebnis mit Günther Meinhart ist Beweis dafür.

Auf dem Frühstückstisch findet sie einen Brief von Peter. Er schreibt nur geschäftlich. Es ist ein hastiger Brief. Sie fühlt, es geht ihm nicht gut. Um so dankbarer ist sie, daß sie heute etwas wie erneute Kraft in sich spürt. Sie wird ihm dann schreiben, gleich. Nur, erst muß der Haushalt in Schwung gebracht werden.

Ein Stapel Rechnungen liegt neben Peters Brief. Sie macht sie einfach nicht auf. Sie will

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0005

Der „Probierstein des Gehirns"

Anekdoten um ein königliches Spiel

„Aus Nacht und Tag fügt Gott ein Schachbrett dir,
Viel krauses Menschenschicksal tut sich drauf herfür,
Doch, die so toll sich liebten oder haßten —
Am Abend wirft man alle in den Kasten."

Die 64 Felder des „königlichen Spiels" gelten seit altersher als hohe Schule der Geistes- und Willensbildung. Goethe spricht im Götz vom Schach als dem „Probierstein des Gehirns". Und ein anderer bekannter Dichter sagte einmal: „Wir müssen uns abgewöhnen, den Wert einer Person und eines Studiums nach dem Gegenstand zu beurteilen, womit beide sich beschäftigen sondern lediglich auf die Art und Weise der Behandlung sehen." Auch mit diesen Worten war eine Würdigung des Schachspiels gefällt. Folgt man der Lehre, dann wird man unter den Schachspielern manche finden, die würdig wären, in der Geschichte der Wissenschaft eine Stelle einzunehmen.

Als König des königlichen Schach galt seinerzeit der unvergleichliche, nie geschlagene Held, der Ritter ohne Furcht und Tadel, Philidor — gleich berühmt als Schachspieler und Komponist. Philidor reiste sogar nach Potsdam, um für die Franzosen die Schlacht bei Roßbach wieder gut zu machen. Der Große Friedrich aber, der gewohnt war, die schwarzweißen Farben über sich zu sehen, mochte eine Abneigung gegen den Kampf haben, der auf dem Boden der schwarzweißen Felder geführt wurde. Kurz, er war für den Schachkönig Philidor nicht zu sprechen, und dieser mußte Sanssouci verlassen, ohne Friedrich gesehen zu haben.

Das Schach hat immer eine Rolle in der Geschichte gespielt. Seine Entstehung verliert sich in das graueste Altertum, denn schon im „Tamayama" der Inder wird es als uraltes Spiel unter dem Namen Tschatur-anga erwähnt und besungen. Wie die Franzosen glaubten die alten Griechen, daß jede gute Idee von ihnen ausgehen müsse. So erfanden sie das Schach zum zweitemal. Man sagt, Palamedes hätte es vor Troja gelehrt. Und diese Annahme findet wenigstens in der zehnjährigen Belagerung eine Unterstützung, weil man sich doch unmöglich immer nur um die verlorene Ehre der schönen Helena schlagen konnte. Ob die Einnahme der Stadt durch ein Roß mit dem Springer im Schachspiel, eine bekanntlich im Endspiel sehr gefährliche Figur, in Verbindung steht, läßt sich nicht streng nachweisen; es scheint aber gewiß, daß Agamemnon Schach gespielt hat.

Auch viele andere große Feldherren haben später diesem Beispiel gefolgt, und ihren Geist in dem dem Kriege so verwandten Spiel geschult. Die Ritter von der Tafelrunde des Königs Artus spielten Schach. In dem Rolandlied wird erzählt, daß Kaiser Karl, als die Boten des Königs von Marsilia zu ihm kamen, ebenfalls Schach spielte. Man weiß leider nicht, ob es die berühmte Partie war, die der Kaiser gegen den Messire Garin de Monglave spielte, wo er, von Eifersucht getriebe, gegen dessen Leben Weib und Krone einsetzte.

Die Geschichte, die ja oft bei solchen Anekdoten mißbraucht wird, hat diese seltsame Partie verewigt. Der Kaiser, der im Anzug war, bot das Königsläufer-Gambit und Monglave nahm es an. Damit schien, da sie beide gleich starke Spieler waren, die Partie gegen ihn entschieden, denn bis dahin galt der Angriff für unwiderstehlich. Aber der Ritter erfand damals jene noch heute berühmte Verteidigung; wie nach jedem abgeschlagenen Angriff erfolgte ein Umschlag der den mächtigen Kaiser bald übersehen ließ, wie die nächsten fünf Züge ein unabwendbares „Matt" brachten. Der Messire von Monglave dachte edler als Karl; er tauschte den Turm gegen den Läufer, und die Partie wurde „Remis".

Als der persische Gesandte den Korsen in Warschau die Huldigungen des Schahs überbrachte, saß Napoleon beim Schach; aber er spielte mit General Berthier nicht um Weib und Krone, sondern um hundert Napoleons. Der Korse dachte offenbar prosaischer — trotzdem fehlte es nicht an tragischen Partien aus alten Zeiten.

Konradin von Schwaben spielte gerade Schach, als ihm Karl von Anjou sein Todesurteil ankündigen ließ. Otto von Wittelsbach erschlug König Philipp beim Schach, und Johann der Beständige von Sachsen war gerade im Begriff, einen Zug zu überlegen, als ihm Karl der V. mit einem ähnlichen Geschick drohen ließ: „Weiter im Spiel", sagte der Fürst ruhig, als man ihm das Urteil vorlas, und man sagt, daß schon damals der kühne Moritz das verdeckte „Schäfermatt", das der Kaiser sogar seinem Affen gelehrt hatte, aufzog.

Aber nicht bloß Fürsten, sondern auch Philosophen, Dichter und Künstler in reicher Zahl waren von jeher dem königlichen Spiel eifrig zugetan. Kant, E. Th. A. Hoffmann, Klopstock, Rousseau, suchten darin Erholung. Sogar regierende Fürsten haben, die über mehrere tausend Werke reichende Literatur des Schachs mit ihren Arbeiten bereichert. So erschien bald nach Meister Ingolds in Augsburg gedrucktem Buch „Ueber das güldene Spiel Schaffzabel" das mehrbändige Opus von Selenus „Ueber das Schach- und Königsspiel in vier unterschiedlichen Büchern mit besonderem Fleiß und gründlich abgefaßt". Unter diesem Titel soll sich der Herzog August von Braunschweig-Lüneburg der Jüngere verborgen haben.

Benjamin Franklin schrieb ein Buch über die Schachmoral, und 1827 veröffentlichte ein Theologieprofessor in Leipzig „95 Sätze gegen das Schachspiel", dem der fromme Mann, wie allerdings aus dem Titel nicht hervorgeht, überaus zugetan war. Heute ist die Literatur über das Schach so groß geworden, daß ihre Kenntnis mehr Zeit erfordert, als die meisten Menschen übrig haben, besonders, wenn man dem Spiel selbst so manche Stunde opfert.

Nicht weit von Halberstadt liegt das berühmte Schachdorf Ströbeck, wo seit dem 15. Jahrhundert jedermann Schach spielt. In früherer Zeit mußte dort jeder Schulzensohn den fremden Gegner der nicht so gut spielen konnte, zwei Züge vorgeben. Die Ströbecker spielten sich bekanntlich steuerfrei von ihrem Bischof, und das Dorf besitzt ein Schachspiel, das in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein Kurfürst von Brandenburg schenkte, um die unüberwindliche Bauernschaft zu gewinnen. Fremde von nah und fern haben sich dort ihre Niederlage geholt. Auch heute noch sollen die Ströbecker Töchter ein Schachspiel zur Aussteuer erhalten, und jeder Freier soll nach altem Herkommen den Rösselsprung machen, ehe er um eine Ströbecker Maid werben darf. . . .

Goldfieber unter dem Aequator

Gilbert-Inseln — das neue Klondyke der Südsee

Vor einem Jahr noch wußten nur wenige Menschen mit Ausnahme der Seefahrer von dem Dasein der Gilbert-Inseln. Man konnte auch im Lexikon nur einige Worte über dieses weltverlorene Eiland finden. Da heißt es, daß die Gilbert-Inseln, auch Linien-Inseln genannt, gerade am Aequator gelegen sind; vor zwanzig Jahren von den Engländern besetzt wurden und neben einigen Europäern 30 000 eingeborene Bewohner aufweisen. In den wenigen zugänglichen Buchten tauchten ein- oder zweimal jährlich Frachtschiffe auf, die das Haupterzeugnis dieses Inselreiches, Kopra, an Bord nahmen. Im übrigen gingen die Kapitäne der größeren Dampfer den Gilbert-Inseln lieber aus dem Wege; die verborgenen Riffe bedeuteten für jedes Schiff eine Gefahr.

Seit einigen Monaten ist aber mit dieser Gegend eine merkwürdige Wandlung vorgegangen. Auf einer der kleinen Koralleninseln ist förmlich über Nacht eine ganze Stadt von Zelten und Schuppen entstanden. Tausende von weißen Männern treiben sich unter der glühenden Aequatorsonne auf den Korallenriffen herum, und ihre Zahl nimmt von Woche zu Woche zu. In den australischen Hafenstädten aber werden die Büros der Schiffahrtsgesellschaften von auswanderungslustigen Männern bestürmt. Sie alle wollen nach den Gilbert-Inseln, dem neuen Paradies der Südsee.

Goldrausch unter dem Aequator — das ist das Zauberwort, das dieses plötzliche Interesse für das fast unbekannte Eiland verständlich macht. Die Berichte, die aus Australien über die „Entdeckung" der Gilbert-Inseln kommen, klingen wie ein modernes Märchen. Ein Märchen allerdings, das die Welt schon vor Jahrzehnten erlebt hat: damals, als der Ansturm auf die Goldfelder von Klondyke und Alaska einsetzte.

Im Juli des Vorjahres wurde ein Frachtdampfer, der zwischen Japan und Australien verkehrt, unterwegs durch ein unterirdisches Riff beschädigt. Zwischenfälle dieser Art sind in den Gewässern Mikronesiens nichts Ungewöhnliches, denn es kommt wiederholt vor, daß der Meeresgrund nach einem Seebeben sich plötzlich um mehrere hundert Meter hebt und über der früheren Tiefe plötzlich eine Insel oder ein tückisches Riff auftaucht. Der Dampfer lief nun ein Inselchen der nächstgelegenen Gilbert-Gruppe an, um dort die Havarie zu beheben. Während der Arbeit bemerkte der Zahlmeister des Schiffes, daß eines der weißgrauen Korallengewächse, die aus dem Meer hervorragten, an mehreren Stellen mit glitzernden Gebilden bedeckt war.

Der Zahlmeister brach ein Stück des Korallenzweiges ab und nahm es als Andenken an Bord. Bei einem Landausflug in Cooktown zeigte er es während einer Zecherei mehreren Goldgräbern, die für das „Andenken" sofort das größte Interesse bekundeten. Sie erkannten nämlich auf den ersten Blick, daß die glitzernden Körperchen echtes Gold enthielten. Die Nachricht vom Funde des Zahlmeisters verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt. Ein Händler kaufte das goldhaltige Korallenstück für sechzig Pfund und verkaufte es um den doppelten Preis weiter.

Von dieser Zeit an datiert das Goldfieber, das bis zum heutigen Tage an die 20 000 Menschen auf die Gilbert-Inseln gelockt hat. Als erster verließ der glückliche Zahlmeister Hals über Kopf seinen Dampfer, mietete gemeinsam mit einigen Goldgräbern selbst ein kleines Schiff und trat sofort die Fahrt nach den Gilbert-Inseln an. Aber schon setzte aus den australischen Goldrevieren, die den Glückssuchern immer weniger Chancen bieten, eine wahre Völkerwanderung nach den Hafenstädten ein. Die Goldgräber kratzten ihr letztes Geld zusammen um die Ueberfahrt nach dem neuen Dorado bezahlen zu können. Auch die australische Regierung hatte ihre Sachverständigen dorthin entsandt, und diese stellten fest, daß die Kalkgebilde des Atolls ganz beträchtliche Mengen Gold enthalten. Manche Kenner sind sogar der Meinung, daß die Goldvorkommen der Gilbert-Inseln größer sind als die des ganzen australischen Kontinents, daß der Meeresgrund in diesen Gegenden märchenhafte Goldmengen enthalten müsse. Sie lägen allerdings in einer Tiefe, die ihre Gewinnung auf lange Zeit hinaus unmöglich mache.

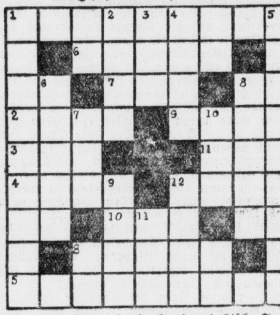
Auf den Gilbert-Inseln befindet sich zur Zeit schon eine ansehnliche Zahl neugebackener Millionäre. Allerdings führen diese Glücksjäger, die reichen wie die armen, zur Zeit noch ein äußerst einfaches Dasein. Sie haben keine Möglichkeit, ihre Reichtümer zu verwerten, da die Inseln völlig abseits vom Schiffsverkehr liegen. Vor einigen Monaten hörte man, daß die Holland-Australien-Linie eine Anzahl von Passagierdampfern für einen ständigen Verkehr mit den Gilbert-Inseln bestimmen will. Man bezweifelt jedoch, ob dieser Plan angesichts der großen Gefahren, mit denen die Schiffahrt in diesen Gewässern verbunden ist, seine Verwirklichung finden wird. Vorläufig sind es nur kleine Schiffe mit geringem Tiefgang, die immer neue Menschenfracht auf der „Goldinsel" absetzen.

Wirklich ein Leckerbissen

Java hat eine gute Einnahmequelle durch den Verkauf der eßbaren Schwalbennester, die bekanntlich aus dem Speichel der Schwalben gebaut sind. Die Suppe, die aus diesen Schwalbennestern gekocht wird, gilt bei vielen Leuten als Delikatesse. Wie verbreitet diese Liebhaberei ist, geht daraus hervor, daß in jedem Jahre etwa 14 000 Kilo eßbare Schwalbennester aus Java ausgeführt werden, und zwar geht der größte Teil nach China, das sich die Einfuhr dieser Lieblingsspeise der Chinesen etwa 5 Millionen Mark jährlich kosten läßt. Aber auch in Europa wird dieses Gericht an manchen Orten viel gegessen.

Rätsel-Ecke

Magisches Kreuzworträtsel



Waagerecht und senkrecht: 1. griechische Sagengestalt, 2. Gewürz, 3. griechische Göttin, 4. kleiner Nagel, 5. griechische Göttin, 6. Stoffart, 7. Schiffsseite, 8. Pelztier, 9. nordischer Gott, 10. Fisch, 11. Stadt in Finnland, 12. Schilf.

Besuchskartenrätsel

Berta Hoger
Riga

Welches Gebiet will die Dame durchwandern?

sich heute nicht wieder zurückreißen lassen. Nichts verändert sich ja dadurch, daß man sich jeden Tag seine Sorgen vorzählt.

Hilde Strauß hat die ganze Nacht wachgelegen. Die Sensationen von gestern sind wie Fieber. Arm ist ihr Leben an Sensationen. Und einsam ist es dazu. Sie hat keinen Menschen, der so recht zu ihr gehört. Und keinen, der sie lieb hat.

Die Konservatoristinnen, sie alle fast haben irgendeinen Menschen, kleine Flirts flirren zwischen den verschiedenen Konservatoriumsklassen. Ein Hin und Her ist da, Worte wie leichte Bälle, Blicke voll Einverständnis. Jetzt, in den heißen Sommertagen, liegt es wie elektrische Spannung zwischen den jungen Menschen. Nach Unterrichtsschluß standen draußen vor der Lehranstalt kleine leichte Autos. Junge Männer warteten schon mit der Fracht der Badesachen. Eins und das andere der jungen Mädchen stieg ein. Man fuhr hinaus zu zweien. Wenige nur waren allein wie sie. Aber keine litt so wie sie. Hilde Strauß wollte geliebt werden. Sie wollte gefallen. Sie hatte alles: Geld und Unabhängigkeit. Aber sie hatte keinen Menschen. Die Sehnsucht wurde zu etwas Krankem. Ihr Lehrer verstand nicht oder wollte nicht verstehen, wenn sie ein wenig zu nahe an ihn heranrückte.

Warum hatten andere es besser? Marianne, sie hatte ihren Mann, und es war noch nicht genug. Gestern die Geschichte! Was würde Peter Holthausen sagen, wenn er von diesem Festabend wüßte und diesem Meinhart? Eine trockene Hitze glühte in Hildes Gedanken. Sie litt. Warum sollten andere nicht auch leiden?

11.

Mr Seymor in London trennt sich immer schwerer von seinen Rosen, seinen Hunden und seinem kleinen Landhaus draußen vor den Toren von London. Er überläßt die Geschäfte immer mehr dem Schwager, dem smarten Mr. Govnen. Er kann sich auch mit den neuen Zeiten nicht so recht abfinden. England wird von der Krisenwelle mehr und mehr überspült. Nun kommen auch noch diese vertrackten Devisenbestimmungen und richten Mauern zwischen den Ländern auf. Immer mehr sind besondere Praktiken nötig, um im Rennen nicht nach hinten zu fallen. Mr. Seymor hat es satt. Was hat er es noch nötig, sich mit den Verrücktheiten der Wirtschaftspolitik zu befassen? Für ihn reicht es, was er besitzt. Außerdem, je mehr man ansammelt, desto mehr Steuern werden einem abgeknöpft.

Als Mr. Seymor schließlich noch zu guterletzt eine Grippe erwischt — er vergißt immer noch, daß Kaltbaden für einen Siebzigjährigen etwas anderes bedeutet als für einen Fünfundzwanzigjährigen —, beschließt er, sich endgültig vom Geschäft zurückzuziehen. Govnen wird Alleinherrscher in der Firma Seymor u. Co.

Vom ersten Tage an merken die Angestellten und Vertreter: die Zügelführung wird eine andere. Seymor war noch vom alten Schlage. Zeit war für ihn Geld, Geschäft war Geschäft, aber ein gutes Wort und ein Eingehen auf das private Leben der Angestellten gab er gratis zu. Mr. Govnen, in Amerika geschult, kennt solche Ueberflüssigkeiten nicht. Bei ihm geht es nur nach der Leistung; der Angestellte ist eine lebendige Zahl, und diese lebendige Zahl muß auf den Umsatz umgerechnet werden und im Endergebnis wieder soundsoviel ergeben.

Als erster bekommt Mr. Hausmann, auch ein Deutscher von Geburt, seine Entlassung. Er ist alt, ein wenig schwerfällig. Das smarte Tempo des Mr. Govnen läßt sich bei ihm nicht mehr erzielen. Peter, durch Seymor an selbständiges Arbeiten gewöhnt, fühlt plötzlich wie sein Arbeitsgebiet eingeengt wird: Konferenzen, bei denen man ihm eine feste Marschroute gibt, Erfolgskontrollen, Beanstandungen, höflich, unbedingt sehr höflich, denn Mr. Govnen wird nie die Form außer acht lassen. Aber dennoch, Peter weiß ganz genau, unter dieser Form verbirgt der Dorsch den Willen, ihn hier matt zu setzen.

Noch kann er ihn nicht entbehren. Das deutsche Geschäft ist ja durch Peter aufgebaut worden. Und vor allem sind die Beziehungen zu Generaldirektor Meinhart ein Plus, das kein anderer erreichen kann. Peter wünscht jetzt beinahe, er hätte mit Meinhart keinen so fabelhaften Vertrag abgeschlossen. So hat Mr Govnen die Gewinnquote für eine längere Zeit sicher. Hätte man es nur von Monat zu Monat gemacht, Govnen wäre in gewisser Weise von Peter abhängig gewesen. Aber Peter hat natürlich nur an das Unternehmen gedacht, dem er diente, und nicht an eine Politik für sich selber. Jetzt ist Meinhart wieder drüben in Amerika. Der Vertrag ist perfekt. Und Govnen braucht sich keine großen Rücksichten mehr aufzuerlegen.

Er tut es auch nicht. Heute hat er Peter zu einer Konferenz bestellt. Mit seinem undurchdringlichen Fischgesicht sitzt er an Mr. Seymors Schreibtisch.

Peter fühlt sofort beim Hereinkommen, irgend etwas ist los. Die Freundlichkeit Govnens ist heute auffällig. Sofort versteift sich alles in Peter. Beherrscht und ruhig, wie er sonst ist, diesem Govnen gegenüber verliert er völlig seine innere Gelassenheit. Es gibt Menschen, die einem vom ersten Augenblick an Feind sind. Selbst wenn er mit Govnen nicht geschäftlich zu tun hätte, er würde dieses Gesicht nicht ertragen können.

„Herr Holthausen", sagt Govnen und blättert in einem Aktenstück, „ich muß etwas mit Ihnen besprechen. Wir haben Schwierigkeiten mit dem Export und Import wegen der Devisengeschichte. Ja", sagte Mr. Govnen langsam — er hat eine dünne Stimme ohne alle Resonanz —, „wenn Sie nicht einen Ausweg wissen, Herr Holthausen, wird das Deutschlandgeschäft für uns ziemlich kaputt sein. Was das für Folgen für Sie selber haben würde, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Vielleicht überlegen Sie sich die Sache, vielleicht finden Sie irgend einen Dreh."

Peter sieht Govnen an. Govnen sieht Peter an. Sie haben sich beide verstanden. Peter weiß ganz genau, was Govnen von ihm will, eine hübsche kleine Unkorrektheit, bei der er selber seine Haut zu Markte tragen soll. Die deutschen Behörden lassen nicht mit sich spaßen, die Maschen des Devisennetzes sind verwünscht eng gezogen. Selbst Mr. Govnen würde sich schwer durchfinden können, geschweige ein anständiger Mensch.

„Ich werde es mir überlegen", sagte Peter und er weiß doch, in demselben Augenblick, wo er die Möglichkeit einer Ueberlegung zugibt, ist er schon einen winzigen Schritt vom Wege und von sich selbst abgewichen. Eigentlich hätte er sagen müssen: Sie verdammter Kerl, was denken Sie sich eigentlich? So hätte er sprechen müssen, wäre er noch ein Peter Holthausen von früher gewesen. Aber so zermürbt, so in Angst um Marianne und die Kinder ist er schon — denn um ihn ging es nicht, weiß Gott —, daß er nur sagt: „Ich werde es mir überlegen."

Es hat viele einsame Abende für Peter gegeben, wenn er von Marianne getrennt war, aber solche wie diese folgenden Abende noch nicht. Er ging umher wie in einem Fieber, das kalt und heiß zugleich war. Mr. Govnen sagte nichts mehr. Nur täglich frühmorgens bei der Besprechung und der Orderausgabe blickte er Peter mit diesem wartend gläsernen Blick an.

Dieses schweigende Lauern auf Peters Entschließung zerrte an dessen Nerven. Peter fühlte auch, wie das Geschäft mit Deutschland sich wirklich mehr und mehr einengte. Es war der Zeitpunkt abzusehen, zu dem der skrupellose Mr. Govnen Peter durch einen hemmungsloseren Vertreter ersetzen würde.

Es ging Peter jetzt so wie damals in der Zeit, als er mit dem Sanatorium nicht mehr weiterkonnte. Er war einfach nicht fähig, seine Gedanken von diesem einen Punkte abzulenken. Wenn er geschäftlich unterwegs war, mit Kunden verhandelte, Besprechungen hatte, ging es. Wenn er allein war, kreiste sein Geist mit krankhafter Beharrlichkeit immer um einen Punkt: Wenn er Govnens Forderungen nicht erfüllte, war seine Entlassung gewiß. Dann saß er wieder ohne Arbeit und ohne Verdienst zu Hause. Und wieder mußte Marianne dann alles allein schaffen! Nein, er konnte ihr das nicht zum zweiten Male aufbürden. Er hatte eine rasende Furcht: mit dem Augenblick seiner Arbeitslosigkeit ging nicht nur das äußere Gefüge der Ehe in die Brüche, sondern auch das innere.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0006

Zum Reichswettkampf der SA

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat folgende Erklärung an die NSK. gegeben:

„Der Führer hat mit der Anordnung des Reichswettkampfes der SA. eine große Aufgabe für die Sommermonate gegeben. In dem Reichswettkampf, den die Stürme nun in den nächsten Monaten ausfechten, nehmen die Prüfungen für die Leibesübungen einen breiten Raum ein.

Als Sportreferent der Obersten SA.-Führung habe ich mich stets dafür eingesetzt, daß die Leibesübungen als eines der hauptsächlichsten Erziehungsmittel der deutschen jungen Generation zur Heranbildung des neuen Kämpfertyps der Nation anzusehen seien und daß sie durch die SA. weiteste Verbreitung finden. Dieser Reichswettkampf ist auf dem Gebiet der Leibesübungen ein Prüfstein dafür, daß die SA. in zäher, stiller Arbeit eine wertvolle Durchschnittsleistung bereits erreicht hat und in zielbewußter Arbeit diese weiter entwickeln wird. Als Reichssportführer und Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen freue ich mich besonders, daß die SA. in so vorbildlicher und systematischer Weise die Leibesübungen pflegt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die unter meiner Führung stehenden deutschen Turn- und Sportvereine es als ihre Ehrenpflicht ansehen werden, in weitestgehendem Maße der SA. ihre Anlagen und Geräte zur Durchführung dieses Reichswettkampfes zur Verfügung stellen. Die SA. ist es gewesen, die durch ihren kämpferischen Einsatz das neue Deutschland geschaffen hat, unter dessen kraftvollem Schutz die Leibesübungen einen so wunderbaren Aufschwung genommen haben. Die kameradschaftliche Hilfeleistung der deutschen Turn- und Sportgemeinde in der Durchführung dieses Reichswettkampfes der SA. ist die beste Gelegenheit, die Verbundenheit aller Turner und Sportler mit der SA. praktisch zu bekunden. Dieser Reichswettkampf selbst aber ist eine letzte großartige Steigerung der olympischen Vorbereitung des ganzen deutschen Volkes, die erst dann ihren besten Auftrieb erhalten wird, wenn sich der kämpferische Wille der SA. für den Erfolg der deutschen Farben einsetzt."

Deutschland führt!

Moderner Fünfkampf in Budapest.

Auf den Militär-Schießständen in der Nähe von Budapest wurde am Donnerstag die dritte Uebung zum Modernen Fünfkampf, das Pistolenschießen, abgewickelt. Nach den Bestimmungen des Olympischen Programms waren auf die 1,65 Meter hohe Mannscheibe 20 Schüsse in vier Serien zu je fünf Schuß abzugeben. Die deutschen Teilnehmer schnitten ganz hervorragend ab. Mit seinem siebenten Platz übernahm Oberleutnant Handrick die Führung in der Einzelwertung, aber auch in der Länderwertung liegt Deutschland vorn. Bester Schütze war der Ungar Lt. Orban mit 20 Treffern und 196 Punkten vor Lt. Cramer (Deutschland) mit 191 Ringen. Leutnant Lemp wurde Fünfter. Generalmajor von Reichenau und der Führer der deutschen Mannschaft, Hauptmann Heigl, zeigten sich von dem bisherigen Verlauf der Kämpfe höchst befriedigt.

Gesamtergebnis nach der dritten Uebung: 1. Oblt. Handrick (Deutschland), Platzziffer 12; 2. Lt. von Boisman (Schweden), Platzziff. 16; 3. Oblt. Petnehazy (Ungarn) Platzziff. 17; 4. Lt. Gyllenstierna (Schweden), Platz. 22,5; 5. Oblt. Birk (Deutschland), Platz. 23; 6. Lt. Orgera (Italien) Platz. 25, 10, 14. Püttmann (Deutschland), Platzziffer 32, 14. Lt. Cramer (Deutschland) Platz. 34,5; 15. Lt. Lemp (Deutschland) Platz. 35.

Länderwertung nach der dritten Uebung: 1. Deutschland 30 Pkt., 2. Ungarn 31 Pkt., 3. Schweden 36 Pkt., 4. Italien 42 Punkte.

Zweiter Tag der Tour de France

R. Maes hatte Reifenschaden.

Zu einem Zweikampf zwischen den Belgiern und Franzosen gestaltete sich die zweite Etappe der Radrundfahrt, die am Freitag von Lille nach dem 192 Klm. entfernten Charleville führte. Noch 89 Fahrer fanden sich am Start in Lille ein, darunter erfreulicherweise auch der Nürnberger Umbenhauer, der bei der Ankunft in Lille von den Zielrichtern übersehen worden war. Erst spät in der Nacht wurde dieser Irrtum von der Rennleitung richtiggestellt und der Deutsche als 28. plaziert. Ausgeschieden sin auf der ersten Etappe Moerenhout-Belgien, Elys-Spanien sowie die Einzelfahrer A. Bula-Schweiz und De Bruycker-Frankreich. Die Plätze von Moerenhout und Elys in den Nationalmannschaften wurden durch S. Maes bzw. Bachero ausgefüllt.

Die drückende Hitze und der schlechte Zustand der Straßen verursachte zahlreiche Reifenschäden, durch die das Feld bald weit auseinandergerissen wurde. Als der Belgier R. Maes von einem solchen Reifenschaden betroffen wurde, erfolgte ein Generalangriff der Franzosen. Immer kleiner wurde die Spitzengruppe, in der sich bis Maubeuge (86,5 Klm.) von den Deutschen unsere Nachwuchsfahrer Hodey, Ickes, Haendel und Kijewski halten konnten. Die Belgier zeigten wieder ausgezeichneten Mannschaftsgeist, die stärksten Leute blieben bei R. Maes, dessen Rückstand durch einen zweiten Reifenschaden auf rund 5 Minuten angewachsen war, zurück, und mit vereinten Kräften gelang es tatsächlich, den Spitzenreiter noch rechtzeitig wieder an die Spitzengruppe heranzubringen. Zwanzig Mann erreichten schließlich geschlossen das Etappenziel auf der Radrennbahn in Charleville. Im Endspurt fuhr Charles Pélissier einen sicheren Sieg gegen seinen Landsmann Speicher heraus. Von den Deutschen, die vorläufig noch eine gewisse Zurückhaltung üben, plazierten sich diesmal Hodey und Roth am besten. Mit einem Zeitrückstand von etwas über zwei Minuten besetzten die beiden Nachwuchsfahrer den 24. bzw. 27. Platz. Stöpel traf mit etwa 7½ Min. Verspätung als 35. ein, Weckerling und Kijewski langten drei Minuten später als 38. und 40. an. In der Länderwertung führt Belgien weiter vor Frankreich, dagegen hat Deutschland den dritten Platz an Italien abtreten müssen.

Merseburger kämpfen in Dessau

Um den Titel eines Gaumeisters im Faust- und Trommelball

Bereits seit Donnerstag ist das Mitteldeutsche Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen im Gange und gestern Abend verließen die letzten Wettkämpfer, die an den Gaumeisterschaften im Faust- und Trommelball teilnehmen, ihre Vaterstadt Merseburg. Es war schon eine ganz annehmbare Zahl von Aktiven für das Geräteturnen und Volkstümliche, die die Reise schon, wie wir bereits berichteten, am Donnerstag antraten. Wir glauben, daß sie unsere Stadtfarben würdig vertreten werden, da jeder Verein nur seine besten und aussichtsreichsten Wettkämpfer nach Dessau entsandt hat. Die meisten von ihnen haben die vorgeschriebenen Leistungsprüfungen schon vor mehreren Wochen abgelegt und auch gut bestanden. Wir dürfen ihrem Abschneiden mit allen berechtigten Hoffnungen entgegensehen und sie mit dem Siegerkranz geschmückt am Sonntagabend zurückerwarten.

Wie im Turnen, so ist Merseburg auch im Spiel vertreten, denn die Faustball-Meisterklasse des MTV.-Merseburg konnte sich den Kreismeistertitel erringen und kämpft nun in Dessau mit um die Gaumeisterschaft. Auch im Trommelball hält Merseburg Schritt, denn die 1885er Turnerinnen konnten sich gleichfalls wieder den Kreismeistertitel erringen und werden nun in Dessau ebenfalls um den Gaumeistertitel antreten. Auch hier hoffen wir, daß beide Mannschaften die Erwartungen ihrer Anhänger in der Heimat nicht enttäuschen.

MTV's Faustballer in der Entscheidung

Für die Meisterklasse des MTV. waren viele Hindernisse zu überwinden, ehe sie sich bis zur Kreismeisterschaft durchsetzen konnten. Gerade diese Mannschaft hält schon seit Jahren treu zusammen und stellt alles andere beiseite, wenn es sich um den Faustball handelt. Am heutigen Sonnabend kämpft die Merseburger Mannschaft um den Titel des Gaumeisters. Wie weit die MTVer in den Dessauer Kämpfen kommen werden, läßt sich im voraus kaum sagen. Ihre Gegner in den Vorrunden sind Mannschaften von großem Können. Im 1. Spiel treten sie dem Tv. Vaterland-Thale gegenüber. Hier sind leise Siegesaussichten für die Grünhosen vorhanden. Im nächsten Treffen haben die Merseburger ihre Feuerprobe zu bestehen. Der Gegner, MTV.-Erfurt, kommt aus der Faustballhochburg des mitteldeutschen Gaues und wird nicht so leicht zu schlagen sein. Als dritter Konkurrent tritt ihnen die Turnerschaft Bitterfeld gegenüber; hier sind die Siegesaussichten für unsere Merseburger wieder günstiger. Im letzten Vorspiel wird es ihnen aber wieder sehr schwer fallen, den Turnverein Suhl niederzuhalten. Hoffen wir, daß unsere Merseburger Vertretung mit in die Vorentscheidung kommt, um dann an den Endkämpfen teilzunehmen.

Trommelball der Turnerinnen

Wie eingangs schon erwähnt, ist Merseburg auch im Trommelball der Turnerinnen durch den TuSpv. von 1885 vertreten, denn auch hier wird der Gaumeistertitel in Dessau ausgespielt. Hier konnten sich, wie stets in den letzten Jahren, die Merseburgerinnen zwar bis zur Kreismeisterschaft durchsetzen, dann aber kamen sie in den weiteren Turnieren über die Vorentscheidung nie hinaus. Auch in Dessau sind ihre Aussichten nicht besonders günstig, denn schon im ersten Spiel bekommen sie den Kurs. Turnverein Wittenberg zum Gegner, gegen den sie bei allem guten Willen kaum aufkommen werden. Weit besser sind ihre Aussichten im zweiten Spiel gegen den Neuling, Jahn-Roßlau. Es ist nur schade, daß bei den Merseburgerinnen nicht alle Spielerinnen so veranlagt sind, wie ihre Mittelspielerin Frau Klee, denn dann wären bestimmt große Aussichten für einen Endsieg vorhanden. Dennoch wollen wir den Mut nicht verlieren und wünschen den 1885erinnen viel Glück auf den Weg.

Sandsturm beim Gaufest

Tschammer-Osten kommt heute / Juppenlatz (HTSpV) Sieger im Degenfechten

Von unserem nach Dessau entsandten Dr. Sta.-Schriftleitungsmitglied.

Nachdem das Mitteldeutsche Gaufest gestern abend feierlichst eröffnet worden ist, trafen sich heute schon in den frühesten Morgenstunden die Wettkämpfer auf dem weiten Festplatz am Tannengehege. Eine riesige Zeltstadt ist hier aufgebaut worden und eine umsichtige Leitung hat alles getan, um den Wettkämpfern den Aufenthalt in Anhalts Hauptstadt so angenehm wie möglich zu machen. Leider machte Petrus der hier versammelten mitteldeutschen Jugend einen bösen Strich durch alle schönen Pläne. Der allmächtige Beherrscher des Wetters hat es nämlich nicht regnen lassen, nein er hat es diesmal darauf abgesehen, die Stimmung der Jugend mit einem üblen Sandsturm zu verderben. Selbstverständlich sind die Kämpfe recht unangenehm beeinflußt worden. Bei den Mehrkämpfen litten die Laufzeiten ganz erheblich unter dem anhaltenden Wind, und auch die Schleuderballwerfer klagten über starke Drückung ihrer Leistungen. Im Verlaufe des Vormittags wurde der Sturm so stark, daß er in die Planen eines Festzeltes riesige Löcher riß; der Sturm setzte sich fest und so mußte das Zelt schnell geräumt werden, ehe es dem Wind vollkommen zum Opfer fiel.

Besonders hatten die Fechter unter der Unbill der Witterung zu leiden. Das große Zelt mußte wegen des Sturmes nach allen Seiten geschlossen gehalten werden. Dennoch fand der feine Staub den Weg durch Ritzen und Nähte und es dauerte nicht lange, bis sämtliche Fechtbahnen mit dicker Staubschicht belegt waren. Hinzu kam noch, daß die Vorbedingungen für angenehmes Fechten von den Erbauern nicht immer ganz erfüllt waren. So standen denn die Fechter von morgens sieben Uhr niedergedrückt auf der Kampfbahn und ermittelten ihre Besten. Der Andrang der Zuschauer ist wider Erwarten außerordentlich groß. Bis zu 500 Zuschauer drängten sich bisweilen im Zelt und spendeten den Kämpfen reichen Beifall. Selbstverständlich ließ es sich nicht vermeiden, daß laut gesprochen und gelärmt wurde. Wenn man dann noch in Betracht zieht, daß in unmittelbarer Nähe des Fechtzeltes ein Lautsprecher ohne Unterbrechung seine lieblichen Weisen zur Unterhaltung der Gäste ertönen läßt, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen von den Anforderungen, die an Körper und Nerven der Fechter gestellt wurden.

Besonders erfreulich ist die Feststellung der Tatsache, daß die Kampfstärke der Fechter im Gau 6 ganz erheblich gestiegen ist, und wenn morgen der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Fechterzelt besuchen wird, dann soll auch er diese Tatsache mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Es ist noch nicht lange her, als die Fechter der Endrunden in den einzelnen Waffen in Mitteldeutschland an den Fingern hergezählt werden konnten. Zum Gaufest in Dessau war das gestern ganz anders. Bereits in den Vorrunden entschieden nur ganz knappe Resultate. Auf allen vier Bahnen wurden Stichkämpfe ausgetragen, bis man die Wenigen ermittelt hatte, die in die nächsten Runden aufsteigen durften. In den Zwischenrunden gab es insbesondere beim Gegenfechten recht unliebsame Ueberraschungen für diejenigen Fechter, die immer noch nicht glauben wollten, daß nur die Besten aus ganz Mitteldeutschland nach Dessau gekommen sind. So mußte der Verteidiger der vorjährigen Gaumeisterschaft im Degenfechten, Voigt, Jena, ganz empfindliche Niederlagen hinnehmen. Auch der Dessauer Jänicke, einer der besten mitteldeutschen Fechter, hatte große Mühe, wenigstens noch als Letzter in die Endrunde aufzusteigen. In dieser Zwischenrunde blieb der Hallenser Winternitz knapp geschlagen und mußte ausscheiden. Auf der anderen Fechtbahn fiel der Hallenser KTV.-Mann Schindler den großen Anforderungen zum Opfer und schied aus, obwohl er gegen Dr. Stabenow ein Unentschieden nach einem fein aufgebauten Gefecht erzielt hatte. Dr. Stabenow stieg nach anfänglicher bedenklicher Unsicherheit hinter dem Magdeburger Wiese zusammen mit dem Olympiaanwärter Vogel aus Meiningen und dem Linkser Lamprecht Dessau in die Endrunde auf. Die Endrunde im Degenfechten stand auf einer in Mitteldeutschland noch nicht gesehenen Höhe. Der Hallenser Juppenlatz (HTSpV.) gewann seine Gefechte recht sicher und ging mit Dr. Stabenow (Deutscher Fecht-Club Halle) in Führung. Juppenlatz verlor aber gegen Vogel Meiningen und gegen Jänicke Dessau. Auch Dr. Stabenow mußte von Voigt Jena und Juppenlatz zwei Niederlagen hinnehmen, und so ergab sich das merkwürdige Ergebnis, daß nach Schluß der Runde vier Fechter mit gleicher Siegzahl in Führung lagen und um den ersten Platz stechen mußten. Die vier Fechter Juppenlatz, Halle, Dr. Stabenow, Halle, Vogel, Meiningen und Voigt, Jena waren in ihren Leistungen so gleichmäßig, daß in diesem Stichkampf nur der gewinnen konnte, der noch die meisten Kraftreserven hatte. Zu allem Ueberfluß mußte nach diesen Stichkämpfen noch ein weiterer Stichkampf angesetzt werden, bis dann endlich der Sieger in Juppenlatz feststand. An zweiter Stelle landete Vogel, Meiningen, und an dritter Stelle Dr. Stabenow vor Voigt, Jena. Diese Fechter haben sich mit diesen ausgezeichneten Leistungen die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Fechtmeisterschaften in Frankfurt a. M. erkämpft. In der Florettrunde der Mittelstufe zeigte die „Provinz", daß sie zu fechten versteht. Die Fechter Hornkohl und Frank aus Nordhausen und Dr. Kaiser aus Hettstedt hinterließen einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Die Wettkämpfe wurden mit dem Florettfechten der Sonderklasse fortgesetzt. Auf vier Bahnen wird ununterbrochen gefochten und erst in den späten Abendstunden kann damit gerechnet werden, daß die Endrunde gestartet werden kann. Von den Hallenser Teilnehmern fielen Winternitz und Schindler bereits in den Vorrunden aus.

Auf dem anderen Ende des großen Kampfplatzes stehen die „starken Männer" im Ring. Von besonderem Interesse ist hier die Leistung von Trebsdorf aus Krahwinkel, der im Gewichtheben die fabelhafte Leistung von 250 Pfund Reißen zustande brachte (linksarmig schaffte er 70 Pfund, rechts 75 Pfund und beidarmig 125 Pfund). Aber auch die Leistungen der Hallenser Ringer erregen Bewunderung und reißen immer wieder zu großem Beifall hin. Die Gebrüder Hausik, Hedel und die anderen alle sind bis in die Jugendklasse hinunter nicht zu schlagen und bleiben stets tonangebend. — Die hallischen Germanen erkämpften bisher folgende Siege: Schüler: bis 90 Pfund: Lück 1. Sieger; bis 70 Pfd.: Zacharias 1. Sieger. Jugend, bis 120 Pfund: Koppe 2. Sieger. — Senioren: Hedel 1. Sieger (Freistil); Leichtgew. M. Hausik 1. Sieger; Weltergewicht: Kurt Hausik 1. Sieger. Weiter kamen zu Erfolgen: Hedel, Schlichting und der Jugendliche Heischkel.

Auch die Wettkämpfe im Tennis nahmen am Freitagvormittag ihren Anfang und 60 Spieler geben sich die größte Mühe, dem kleinen weißen Ball bei diesem Sturm die gewünschte Richtung zu geben. Das Hauptinteresse auf dem Festplatz nehmen die Mehrkämpfe in Anspruch. Wir hatten Gelegenheit, die verschiedenen Obleute der Kämpfe nach ihrer Meinung zu fragen. Sie betonten, daß an den Geräten, die in großen Zelten in kaum glaublichen Mengen aufgestellt sind, alles durchaus normal verlaufen ist. Bei den volkstümlichen Uebungen sollen allerdings die Leistungen nicht auf normaler Höhe gestanden haben, da hier einmal der Sturm störend empfunden wurde und zum anderen vor allen Dingen die neue Aschenbahn in einem Zustand war, der eher einer Sandwüste als einer guten Laufbahn glich. Der Obmann für Geräteturnen gab uns als Fachmann bekannt, daß besonders in der Meisterklasse die Geräteturner ausgezeichnete Leistungen zeigten. Besonders erfreulich wären die Leistungen des Nachwuchses.

Gegen 18 Uhr abends ertönt Marschmusik von der Stadt her. Der Arbeitsdienst marschiert auf und zeigt auf dem großen Festplatz prächtige Schwungübungen. Im Anschluß hieran nimmt das Handballspiel zwischen PSV.-Magdeburg und der Stadtmannschaft von Dessau selbstverständlich das Hauptinteresse ein. Als es nach und nach Abend wird, die Teilnehmer sich schwatzend und diskutierend nach der Innenstadt begeben und der Himmel ein Einsehen mit den Jungen und Mädel zu haben beginnt, ertönt nur noch aus dem Zelt der Fechter Kampfgeschrei und Waffengeklirr. Unterdessen gibt sich in den demolierten Festzelten eine Kapelle die größte Mühe, Gäste anzulocken. Aber die Wettkämpfer ziehen es vor, in ihren Quartieren Ruhe zu suchen, um morgen neugestärkt in den Kampf zu gehen. Nur im Zeltlager der Jugend herrscht noch reges Leben und Treiben. Es hat sich nämlich umgesprochen, daß der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Sonnabend ganz bestimmt erscheinen wird und da hat sich die Jugend allerhand nette Ueberraschungen ausgedacht. Aber darüber soll heute noch nichts gesagt werden.

400-Kilometer-Fahrt der DDAC Kraftradgruppe

Der Ortsgruppenführer der Kraftradgruppe des DDAC., Werner Henning, hatte seine Mitglieder gestern abend nach dem Waldhaus Heide eingeladen, um Ihnen das Sportprogramm für die nächsten Monate bekanntzugeben.

Die Kraftradgruppe wurde vor 6 Wochen in Halle gegründet und bei der gestrigen Besprechung erschien der Gauführer Dehne mit dem Ortsgruppenführer Creuzberg, Halle, um den Motorradfahrern einige Erklärungen über Aufbau des DDAC., Rechtsschutz, Werbung und vor allem über den weiteren Ausbau der Kraftradgruppe zu geben. An der Versammlung nahm fast die Hälfte der gesamten Motorradfahrer des DDAC. teil, und Ortsgruppenführer Henning fand mit dem von ihm entworfenen Sportprogramm großen Anklang. Als erstes wird sich die hallische Kraftradgruppe in größerem Maße als bisher an der vom Gau ausgeschriebenen 400 Kilometerfahrt am 3. und 4. August, Start und Ziel in Magdeburg, beteiligen. Wenige Wochen später wird die erst kürzlich gegründete Gruppe eine geschlossene Fahrt unternehmen, wobei besonders schöne Punkte des Thüringer-Waldes oder des Harzes besichtigt werden sollen.

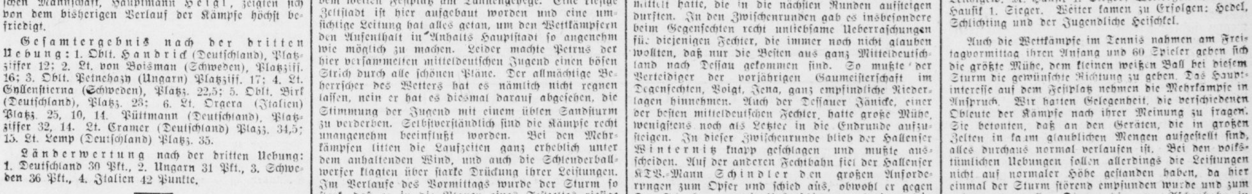
Nach den Ausführungen des Ortsgruppenführers Henning begann eine allgemeine Aussprache. Die Mitglieder waren der Ueberzeugung, daß die Kraftradgruppe, die zur Zeit 50 Mann stark ist, auf Grund der vielen Motorradfahrer der Gaustadt Halle sich wesentlich erweitern lasse. Alle Anwesenden versprachen dem Ortsgruppenführer Henning, sich am Aufbau der Kraftradgruppe energisch zu beteiligen.

Der Gauführer Dehne erwähnte anschließend die Vorteile, die jedem deutschen Kraftfahrer zugute kommen, wenn er dem DDAC. beitritt. Er lud die Anwesenden der Kraftradgruppe zu einer Besichtigung der Gaugeschäftsstelle für einen der nächsten Nachmittage ein, um den Mitgliedern den gesamten Geschäftsbetrieb am Universitätsring vorzuführen.

Prüfung für Reiterabzeichen bestanden

Zum 5. Male in diesem Jahr fand in der Neuen Reitschule, Burgstraße, eine Prüfung für das Deutsche Reitabzeichen statt. Das bronzene Reitabzeichen erhielten: Martin Elstermann, Apotheker Otto Erich Schlegel, SS. Unterscharführer Richard Wittig ferner das Jugend-Reitabzeichen der Jungreiter Burkhard von Clausbruch.

Waldschaden — Landschaden!
Waldschutz — Landschutz!
Schützt den deutschen Wald!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0007

Weltmeister Metze im Preis der Stadt Halle

Eine ausgezeichnete Besetzung der hallischen Radrennbahn am kommenden Sonntag

Der Große Preis der Stadt Halle, ein Dauerrennen über 100 Kilometer, hat seinem Titel entsprechend eine außergewöhnlich gute Besetzung erhalten. Es steht außer Frage, daß die Gesamtheit der fünf Dauerfahrer Metze, Severgnini, Lohmann, Ehmer und Neustedt ein erstklassiges Programm darstellt. Was aber diesem Sonntag seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Persönlichkeit jedes einzelnen Fahrers an sich und sein Abschneiden im „Kampf der Fünf" untereinander.

Weltmeister Metze hat in diesem Rennen zwei ernsthafte Gegner zu überwinden. Sein stärkster Konkurrent ist ohne Zweifel der Italiener Severgnini, der im vergangenen Monat auf eine beachtliche Reihe von Erfolgen zurückblicken kann. Im „Goldenen Rad von Leipzig", einen Kampf, an den sich wohl noch mancher Hallenser erinnert, gelang es dem Italiener schon einmal, den Weltmeister Metze zu schlagen — und welch ein Gegner er dem Meister Metze in der vorjährigen Weltmeisterschaft in Leipzig gewesen ist, braucht wohl nicht noch einmal in eingehende Erinnerung gebracht zu werden. Auch im „Goldenen Rad von Berlin" fuhr der Italiener ein ausgezeichnetes Rennen, das er hinter Laguehay als Zweiter beenden konnte. Severgninis Zwischensports sind gefürchtet, und Weltmeister Metze wird es einen harten Kampf kosten, den Italiener zu schlagen. Da aber der Deutsche eine relativ gleichbleibende Form bewiesen hat und vor allem von einer zähen Energie beseelt wird, wenn es gilt, die deutschen Farben zu verteidigen, so ist mit einem Endsieg Erich Metzes unbedingt zu rechnen.

Der zweite ernsthafte Gegner Metzes ist Walter Lohmann. Fast neun Zehntel aller in dieser Saison in Deutschland ausgetragenen Dauerrennen hat er gewonnen. Morgen trifft er nun in dieser Saison erstmalig in Halle auf Weltmeister Metze. Vielleicht ist diese Tatsache einer der stärksten Reize, die der morgige Renntag auf seine Besucher ausüben wird. Beide Fahrer stehen in dieser Saison ungeschlagen an der Spitze der deutschen Dauerfahrer, und es bleibt Lohmann vorbehalten, der großen Anzahl seiner Siege die Krone aufzusetzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man diese Begegnung der beiden deutschen Fahrer als Vorentscheidung zur deutschen Meisterschaft anspricht.

Ein Fahrer, der in Halle zum ersten Male als Steher erscheint, kommt mit dem Berliner Ehmer. Lothar Ehmer ist ein Radsportler, der auf allen Gebieten des Radsports schon Beachtliches geleistet hat. Er ist vielfacher Sechstagesieger, bester deutscher Omnium-fahrer und hat auch in diesem Jahre schon wiederholt gute Leistungen als Steher gezeigt. Auch dieser Mann wird die hallische Radsportgemeinde interessieren.

Als fünfter Teilnehmer ist auf Grund der vorausgegangenen Rennen der Hallenser Paul Neustedt zugelassen worden. Die Formverbesserung von Neustedt ist überraschend. Imponierend war es, wie er am letzten Renntage Hille niederzwang. Wäre er nicht seines ständigen Schrittmachers Eilenberger durch Sturz beraubt gewesen, hätte Neustedt im „Goldenen Rad von Halle" bestimmt besser abgeschnitten. Der Hallenser ist auch morgen wegen seiner zähen, unermüdlichen Angriffe eine dauernde Gefahr für jeden Fahrer.

Der kommende Renntag verspricht also der Besetzung nach unbedingt interessant zu werden. Es wäre zu wünschen, wenn auch die noch ausstehenden späteren Rennen eine derartig gute Fahrerzusammenstellung erfahren würden, denn das hallische Radsportpublikum ist verwöhnt durch die zeitweilig wirklich erstklassigen Programme der vergangenen Jahre, und es wäre schade, wenn Halles große Radsportgemeinde nicht genügend guten Sport zu sehen bekäme. Doch es hat nicht den Anschein, daß dies zu erwarten ist.

„Kraft durch Freude"-Sportkurse

vom 7. bis 13. Juli Teilnahme kostenlos.

Im Zeichen der Werbung steht die kommende Woche bei den Sportkursen, die gegenwärtig vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet werden. Um möglichst viele Volksgenossen diesen Kursen zuzuführen, ist die Teilnahme an den nachstehend aufgeführten Kursen in den Tagen vom 7. bis 13. Juli kostenlos.

Schwimmen (Parkbad): für Männer und Frauen Dienstag von 18.30 bis 19.30 Uhr, Freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr, Uebungsleiter Rößner; für Kinder und Frauen Montags und Mittwochs von 11 bis 12 Uhr, Uebungsleiterin Frl. Rothnik. Gelehrt werden: verschiedene Schwimmarten, Sprünge und Rettungsschwimmen. Kosten für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Vorbereitungen für das Reichssportabzeichen für Männer und Frauen. Sonntags von 9.30 bis 11 Uhr auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung; Donnerstag von 19.15 bis 20.45 Uhr auf dem Sportplatz von 1899, Uebungsleiter Dannenberg. Kosten 30 Pf.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen). Mittwochs von 9 bis 10.30 Uhr Seifnerstraße 4 (Frl. Dormann); Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Albrecht-Dürer-Schule (Frl. Rothnik). Kosten 20 Pf.

Tennis für Männer und Frauen: Mittwochs von 19.30 bis 20.30 Uhr auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung (Uebungsleiter W. Rößner). Kosten für 8 Stunden einschl. Platzbenutzung, Bälle, Schläger 6 RM.

Boxen für Männer: Montags von 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums (Uebungsleiter Bochmann, Halle). Kosten einschl. Boxhandschuhe 40 Pf.

Erich Möller

wurde für das 100-Kilometer-Dauerrennen um den Großen Preis von Deutschland verpflichtet, das am 14. Juli auf der Berliner Olympia-Radrennbahn zur Entscheidung gelangt. Weltmeister Erich Metze und der Italiener Severgnini standen als Teilnehmer bereits fest.

*

Mercedes-Benz im Schönheits-Wettbewerb.

Bei dem im Retiro-Park in Madrid veranstalteten Automobil-Schönheitswettbewerb erhielt Mercedes-Benz den Großen Pokal der Stadt Madrid.

Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft

Das Boxsport-Ereignis: Schmeling—Paolino / Gutes Rahmenprogramm

Wenn am Sonntag um 4 Uhr im Berliner Poststadion der erste Gongschlag zur wichtigsten Boxveranstaltung, die je in der Reichshauptstadt stattgefunden hat, ertönt, dann wird eine riesige Zuschauermenge eine Reihe spannender und aufregender Kämpfe zu sehen bekommen.

So aufregend und spannend das Rahmenprogramm auch verlaufen dürfte, die Hauptnummer wird alles Vorhergegangene schon aus dem Grunde in den Schatten stellen, weil die Klasse der beiden Gegner unerreicht ist. In dem Kampfstil, den sie vertreten, sind Paolino und Schmeling Meister und Vorbilder, ja, sie werden es dann noch sein, wenn sie einmal nicht mehr im Ring stehen. Das gerade ist das reizvolle Moment dieses Kampfes, der den Charakter eines letzten Ausscheidungskampfes um die Weltmeisterschaft trägt, daß sich hier die typischsten Vertreter zweier Systeme gegenüberstehen: Paolino, der zwar kunstvoll, aber schließlich auch rücksichtslos sich selbst gegenüber den Kampf sucht, Schmeling, der methodisch auf die Zerstörung des Gegners ausgeht. Der ganzen Lage in diesem Kampf nach ist dagegen damit zu rechnen, daß Max Schmeling, wie er es gegen Hamas tat, von der ersten Sekunde ab aus sich herausgeht, weil er Paolino keine Zeit zur Entwicklung geben darf. Wenn der Spanier nämlich auf volle Touren kommt, so ist er unaufhaltsam und nicht mehr zu stoppen. Gelingt es Schmeling nicht, durch seine überlegene Boxkunst Paolino auf Distanz zu halten, so hat er darum das Treffen noch nicht verloren. Unser deutscher Erweltmeister steht auch im rundenlangen Schlagabtausch seinen Mann. Für das Publikum werden die sensationellsten Augenblicke jene sein, bei denen Schmeling und Paolino die Fäuste fliegen lassen nach dem Motto: Wir wollen sehen, wer's besser kann, du oder ich. Alle unsere Wünsche und Hoffnungen sind natürlich bei Schmeling. Ob er dazu berufen ist, eine zweite Weltmeisterschaft im Schwergewicht nach Deutschland zu holen, das soll der Sonntag im Poststadion beweisen. Einen besseren Prüfstein als Paolino kann man sich gar nicht denken, denn der Spanier hat ja selbst verschiedene Angebote erhalten, in Amerika gegen den Titelhalter Braddock, Max Baer, den er schon einmal schlug, und den neuen Mann Joe Louis anzutreten. Der Spanier präparierte sich zwölf Wochen lang auf das sorgfältigste auf den Kampf mit Schmeling, denn er ist gewillt, diese große Chance, die sich ihm hier bietet, wahrzunehmen. Paolino wird den Kampf seines Lebens liefern. Seinen eigenen Aeußerungen zufolge hat er die Absicht, auf Biegen und Brechen drauflos zu gehen, alles zu riskieren, um alles zu gewinnen. Unser Vertrauen wird bei Schmeling sein, der im vorigen Jahr in Barcelona, als er gegen Paolino nur ein Unentschieden erhielt, zum Schluß stark aufkam. Wie immer die Dinge liegen mögen, Berlin steht vor einem klassischen Kampf mit einer Distanz über 12 Runden.

Die Organisation der Veranstaltung ist bis ins kleinste vorbereitet, nach der einfachen und praktischen Einteilung der Blocks kann jeder Besucher mit Leichtigkeit seinen Platz finden. Das Poststadion liegt nur einige Minuten vom Lehrter Bahnhof und ist demnach bequem zu erreichen. Da der Ring überdacht wird, braucht man keinen Abbruch durch etwaige kleine Regenschauer zu befürchten. Auch für einen geregelten Abmarsch ist auf das beste gesorgt.

*

Die Kampffolge für den Boxkampftag.

Vom Großkampftag Schmeling gegen Paolino werden noch einige technische Einzelheiten bekanntgegeben. Das Wiegen sämtlicher für den Kampftag verpflichteten Boxer erfolgt am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Kaiser-Lotet, Friedrichstr. 178. Die Kämpfe selbst nehmen pünktlich um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang. Es ist folgende Kampffolge in Aussicht genommen: Halbschwergewicht: Pärsch (Berlin) gegen Marohn (Berlin) 8 Runden; Schwergewicht: H. Schönrath (Krefeld) geg. Ambrosz (Prag) 8 Runden; Halbschwergewicht: Witt (Kiel) gegen Pistulla (Berlin) 8 Runden. — Paris. — Weltmeisterschaftsausscheidung im Schwergewicht: Max Schmeling gegen Paolino Uzcudum, 12 Runden; Weltergewicht: Leopold (Berlin) gegen Radke (Danzig) 8 Runden.

Schweizer Reiteroffiziere kommen.

Im offiziellen Auftrage der schweizerischen Regierung nehmen zwei schweizerische Offiziere, Lt. Suter und Lt. Muh, an den kommenden internationalen Rennen in Karlshorst und Hannover teil. Oberst Fehr wird, wie schon im Vorjahre, die schweizerischen Offiziere in offiziellem Auftrage begleiten.

Voraussagen für Sonntag, 7. Juli.

Karlshorst: 1. Perlmutter — Famor, 2. Ol' Man River — Edelweiß, 3. Pera — Palladio, 4. Whist — Rheinwacht, 5. Kokette — Laus, 6. Mailänder — Jasmin, 7. Fehler — Markgraf, 8. Freibrief — Seraphine.

Vereinsnachrichten

MTV. v. 1861. Sonntag, den 7. Juli, 7.30 Uhr, (Kampfbahn) antreten zur Flaggenhissung anläßlich des Gaufestes. Ab 8 Uhr Arbeitsdienst.

MRG startet in Dresden

zur 49. Dresdener Ruderregatta.

Unter Beteiligung von 14 Vereinen, die 47 Boote mit 207 Ruderern stellen, findet am kommenden Sonntag die 49. große Dresdener Ruderregatta statt, deren Nennungsergebnis nicht so gut ausgefallen ist wie in den vergangenen Jahren. Es waren 23 Rennen vorgesehen, doch mußten neun Konkurrenzen ausfallen, weil fast keine oder nur einzelne Nennungen abgegeben wurden. An der Regatta sind außer den drei Dresdener Vereinen noch Leipzig und andere sächsische Vereine vertreten. Ebenfalls gemeldet hat die Berliner Rudergesellschaft zwei Vereine. Auch Leibmerik und Letchen in Böhmen haben ihre Beteiligung zugesagt, dazu kommt noch der tschechische Ruderverein Rautnik.

Nach ihren letzten schönen Erfolgen in Dessau, Calbe, Vernburg, Halle und Leipzig entsendet unsere Merseburger Rudergesellschaft wieder eine starke Vertretung. Mit guten Aussichten geht die Vierermannschaft an den Start, während wir trotz der starken Konkurrenz den ebenfalls gemeldeten Zweier mit Schulage-Mertens auf einem guten Platz erwarten.

*

Die Kampffolge für den Boxkampftag.

Vom Großkampftag Schmeling gegen Paolino werden noch einige technische Einzelheiten bekanntgegeben. Das Wiegen sämtlicher für den Kampftag verpflichteten Boxer erfolgt am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Kaiser-Lotet, Friedrichstr. 178. Die Kämpfe selbst nehmen pünktlich um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang. Es ist folgende Kampffolge in Aussicht genommen: Halbschwergewicht: Pärsch (Berlin) gegen Marohn (Berlin) 8 Runden; Schwergewicht: H. Schönrath (Krefeld) geg. Ambrosz (Prag) 8 Runden; Halbschwergewicht: Witt (Kiel) gegen Pistulla (Berlin) 8 Runden. — Paris. — Weltmeisterschaftsausscheidung im Schwergewicht: Max Schmeling gegen Paolino Uzcudum, 12 Runden; Weltergewicht: Leopold (Berlin) gegen Radke (Danzig) 8 Runden.

Schweizer Reiteroffiziere kommen.

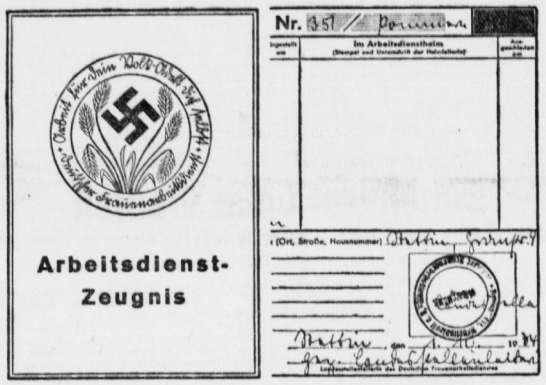
Im offiziellen Auftrage der schweizerischen Regierung nehmen zwei schweizerische Offiziere, Lt. Suter und Lt. Muh, an den kommenden internationalen Rennen in Karlshorst und Hannover teil. Oberst Fehr wird, wie schon im Vorjahre, die schweizerischen Offiziere in offiziellem Auftrage begleiten.

Voraussagen für Sonntag, 7. Juli.

Karlshorst: 1. Perlmutter — Famor, 2. Ol' Man River — Edelweiß, 3. Pera — Palladio, 4. Whist — Rheinwacht, 5. Kokette — Laus, 6. Mailänder — Jasmin, 7. Fehler — Markgraf, 8. Freibrief — Seraphine.

Vereinsnachrichten

MTV. v. 1861. Sonntag, den 7. Juli, 7.30 Uhr, (Kampfbahn) antreten zur Flaggenhissung anläßlich des Gaufestes. Ab 8 Uhr Arbeitsdienst.



Diejenigen Mädchen, die nach dem 1. Januar 1934 ihre Dienstzeit von 26 Wochen beendet haben, erhalten dieses Arbeitsdienst-Zeugnis, das dem Arbeitsdienstpaß der männlichen Arbeitsdienstwilligen gleichgestellt ist. Das Arbeitsdienst-Zeugnis ist für die Inhaberinnen der Ausweis, daß sie ihre Ehrenpflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt haben.

(Zeichnungen Sturtzkopf-M)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0008

Schlesische Reise.

Wer die Landschaft mit dem hundertfältigen Gesicht noch nicht kennt, für den ist sie eine einzige große beglückende Ueberraschung, und wer sie flüchtig einmal sah, dem zeigt sie bei jedem neuen Besuch neue Wunder.

Schlesien ist in seiner Vielheit der Spiegel deutscher Landschaft schlechthin. Der Spiegel schlesischer Gesamtkultur aber ist seine Landeshauptstadt: das malerische **Breslau**. Es ist das Eigenartige dieser alten, schönen, mit den Werken edelster Kunst gezierten Stadt, daß sie im Reiche immer noch nicht so bekannt ist, wie sie es verdiente. Jedesmal, wenn der Besucher ihre Mauern zum ersten Male betritt, ist es immer das gleiche Gefühl, was ihn überkommt: Ueberraschung und Staunen.

So steht er vor dem schönsten gotischen Profanbau des deutschen Ostens, dem Breslauer Rathaus; so blickt er auf das Stadtbild von erhabener Schönheit, das in stiller Feierlichkeit mit seinen Kirchen und Gärten aus den Fluten des breiten Oderstromes auftaucht. So schreitet er durch die malerischen Straßen der Innenstadt und die hochragenden Hallen der alten Gotteshäuser, die geschmückt sind mit den Werken edelster Kunst. Selten ist eine Stadt mit der Landschaft des Stromes so innig verbunden, wie Breslau mit dem Oderlauf und dem Lauf der vier Nebenflüsse, die innerhalb des Stadtgebietes sich in den Strom ergießen.

Breslau ist der Ausgangspunkt zur Reise in die schlesische Landschaft. In wenigen Stunden ist das große Wanderziel Schlesiens erreicht: seine Berge. Vom **Riesengebirge** mit seinen alpinen Schönheiten über die Wälder der Vorberge bis hin zu den einsamen Hochmooren des **Isergebirges** und der beglückenden Landschaft der Grafschaft **Glatz**, von dem unerschöpflichen Waldeszauber der **Hohen Eule** und des **Waldenburger** Berglandes bis hin zu Oberschlesiens schönstem Waldgebirge, dem **Altvater**, ist es ein weiter Wanderweg, der immer aufs Neue wieder neue Schönheiten erschließt und uns zuruft: kommt wieder. Die heilkräftigen Bäder, die den gesamten Zug der Sudeten entlang in bewaldeten Tälern eingeschmiegt liegen, laden zur geruhsamen Rast ein und die hochgelegenen Streudörfer stärken als Luftkurorte die Menschen aus den Städten.

Die große Weite des Ostens offenbart sich im Tieflande rechts der Oder mit seinen waldumrauschten Seen und stillen Schlössern. Auf den Bergen Burgen, auf den Höhen Klosterbauten, in der fruchtbaren Auelandschaft und in den Tälern der Vorberge reizvolle Dörfer mit den sauberen Fachwerkhäusern und den alten Kirchen, das alles ist die Zierde der schlesischen Landschaft.

Erweiterung des Elbdampferverkehrs bis Wittenberg—Dessau.

Am 24. Juni ist auf der Elbe der Elbdampferverkehr zwischen Dresden, Wittenberg und Dessau eröffnet worden, der Gelegenheit bietet, historisch bedeutsame Stätten wie Meißen, Mühlberg, Torgau, Wittenberg, Schloß und Park Wörlitz, Coswig und Dessau in erholsamer Dampferfahrt zu besuchen. Die Dampfer fahren jeweils am Montag und Donnerstag von Dresden bis Wittenberg, am Dienstag und Freitag von Wittenberg nach Dessau und zurück und am Mittwoch und Sonnabend von Wittenberg nach Dresden und zurück.

Warum nicht einmal nach Hiddensee?

Die große Schwester Rügen beschirmt das schöne Eiland, das viele Dichter suchten

Nächst Rügen ist wohl **Hiddensee** die fesselndste, abwechslungsreichste und auch landschaftlich schönste Insel unserer deutschen Küste. Viele Dichter wählten sie zu ihrer Wahlheimat, zahlreiche Künstler aller Gattungen suchen in ihrer beruhigenden Weltverlorenheit, in ihren abgeschiedenen Flecken Gotteslands, wohin noch nie ein Motor fand, neue Sammlung, Kräfte und Schaffensfreude.

„Diese Klarheit! Dieses stumme und mächtige Strömen des Lichts!", so rief der beste Kenner der Insel sein Erlebnis Hiddensee aus und inniger noch klingt es, wenn die uralten Stamm-Familien von ihrem „**söten Länneken**" sprechen, das sie leidenschaftlich lieben. Hier wird kein Teufel sie wegholen, nur der Tod, wenn die See sie nicht eines Tages auffrißt, denn die 18 Kilometer Land auf schmalem Streifen, aus dem nur der „**Dornbusch**", wie der Riesenkopf einer mächtigen Schlange, als Vorgebirge im Norden der Insel aufragt, scheinen wie eine — manchmal nur 300 Meter breite — Sanddüne auf den Wogen der oft wütenden Ostsee zu schwimmen — ein Spiel der Elemente. Dadurch entsteht auch der Eindruck einer Nordsee-Landschaft von erhabener Schönheit, eines Vorpostens für die große Schwester Rügen, die Hiddensee beschirmt und die schwersten [illegible]ellenpraller gegen das Rugierland auffängt.

Eine reiche, verschiedenartige Küstenformation, ursprüngliche und unverfälschte pommersche See-Dörfer in prachtvoller sauberer Streulage, biedere und charakterstarke Menschen und immer wieder das wechselnde, vom Meer gefärbte Licht, die **Sonnenreflexe auf See**, des Himmels Wolkenzüge, die ungehemmt über dieses treibende Floß in einem Ozean von Luft dahinziehen, — all diese Sonderheiten, wie man sie nicht oft an deutschen Meeresgestaden findet, vereinen sich mit dem weichen, dünigen Strand zum Baden, mit der bequemen Erreichbarkeit von Stralsund aus, von wo ein neuer, moderner und 500 Menschen fassender Dampfer den laufenden Verkehr besorgt.

Auch von Rügen her bestehen regelmäßige Verbindungen aus den Häfen **Breege** und **Vietzow**, die **Vitte** und **Kloster** anlaufen. Kloster übrigens steht auch durch die Flugzeugverbindung Berlin—Stettin—Swinemünde—Sellin—Kloster mit der Festlandwelt in Verbindung, so daß diese „süße Insel" doch nicht ganz vom unaufhaltsamen Vorwärts des motorisierten Verkehrs abgeschlossen ist, wie es viele Dichter erträumten: „Wohl tausend Meilen von der Welt weit ab." Die Romantik ist gerade um **Kloster**, unterhalb des Dornbuschs, geblieben; denn hier, wo noch die Zeugen kolonisatorischer Vergangenheit stehen, Ruinen, die an die Christianisierungszeit dieser spät den Heiden entrissenen Insel erinnern, wird jeder empfängliche Sinn berührt, der vor Stätten opferwilligen mönchischen Aufbauwillens deutscher Kultur zu suchen ist.

Aber die Gegenwart ist kraftvoller; sie hat einen lieblichen Ort geschaffen, der sich reinen Stils den Vorbedingungen einer Landschaft anpaßt, die für den Fremdenverkehr nutzbar gemacht wurde. **Grieben**, herrliche Tochter von Kloster, vermittelt noch ganz die scheue Keuschheit unberührter Pfade, die gerade heute von Weltstädtern bevorzugt werden.

So versteht man auch die Sehnsucht der Städtemenschen, der Asphaltfüße, die alljährlich zu vielen Tausenden dieses kostbare Kleinod Gottes im weiten Meer deutscher Heimat aufsuchen.

Otto R. Gervais.

Ein schönes Fleckchen Natur

rings um das Herzheilbad Reinerz.

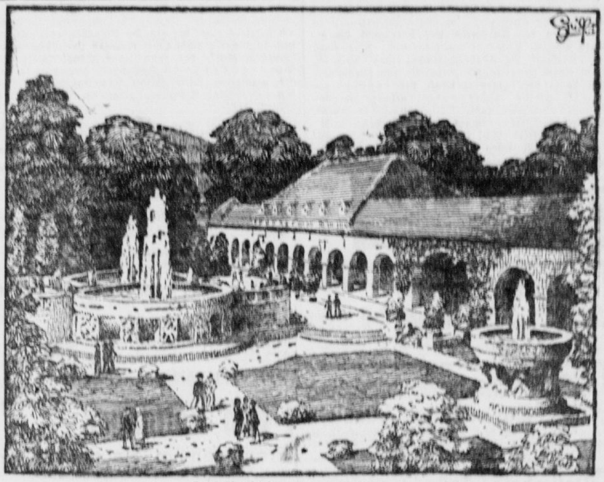
Bad **Reinerz** ist als höchstgelegener Badeort Preußens die glückliche Vereinigung eines überaus heilkräftigen Bades mit einem ebenso bedeutenden Luftkurort. Das Bad liegt in der Grafschaft **Glatz** zwischen herrlichen, mit Nadelwald bestandenen Bergen, eingebettet im lieblichen Tal der **Weistritz**. Das gesamte Landschaftsbild wird von fünf tiefeingeschnittenen Tälern durchfurcht, von zahlreichen Kuppen und Bergrücken belebt und gegen den Horizont begrenzt durch die wuchtigen Massen der 1084 Meter hohen **Mense**, über deren Gipfel die tschechische Grenze verläuft. Unerschöpfliche Mineralmoorwiesen trennen das Bad von der 1 km weit entfernten Stadt, verhindern damit eine Verschmelzung beider und gewährleisten so die Ruhe und den Naturfrieden im Bade, ein unerläßliches Unterpfand für jede wirkliche Erholung.

Unmittelbar am Kurplatz beginnend und in Verbindung mit all den zahlreichen Fremdenheimen und Hotels, ladet ein weit verzweigtes Netz von schönen Alleen und Waldpromenaden in einer Länge von mehr als 42 km mit 700 Ruhebänken den Besucher zu herrlichen Spaziergängen ein. Die Wegeanlagen kommen besonders gewissen Herzkranken zugute, die nach dem System der Dr. Oertelschen Terrainkuren einer sich allmählich verstärkenden Uebung des Herzens bedürfen. In weitem Umkreise des Bades befinden sich keine gewerblichen Anlagen, die Lärm oder lästige Rauchentwicklung verursachen. Wenn Schlesiens großer Dichter der treue Kurgast Carl von Holtei, aus Dankbarkeit dem Bade zuruft:

„Du grünes Tal, wer je in diesen Gründen
der müden Brust Erquickung fand,
soll Deinen Preis mit heller Stimme künden!"

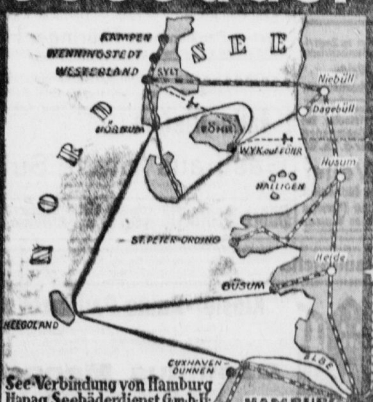
ist dies wohl mit der beste Beweis, daß dieses Fleckchen Erde von der Natur mit besonders reichen Gaben bedacht ist.

Schon im Jahre 1408 werden die Reinerzer Heilquellen urkundlich erwähnt. Viele Hände waren im Laufe der Jahrhunderte am Werk, um diesen Wundergarten Gottes zu hegen, auszubauen und bekannt zu machen. Einen besonderen Wendepunkt in der gleichmäßigen Entwicklung des Badeortes brachte jedoch in den Jahren 1909/10 die Erbohrung des **Lauen Sprudels**. Aus einer Tiefe von 150 Meter entsteigt der Erde unter ungeheurem Kohlensäuredruck der schäumende Sprudel mit einer Temperatur von 19 bis 22 Grad. Hatte Bad Reinerz bis dahin ausschließlich ruhige Stahlquellen, so besitzt es also seit ungefähr 25 Jahren einen der kohlensäurehaltigsten Sprudel des Ostens, durch den es mit einem Schlage zu einem der bedeutendsten **Herzheilbäder** wurde. Nach Erbohrung des Sprudels wuchs die Besucherzahl stetig und die Zahl der vorhandenen Badegelegenheiten ist tüchtig erhöht worden. Heute sind zahlreiche Zellen für die natür-



Bad Nauheim: Der Sprudelhof.

Nordfrieslands Seebäder



BÜSUM CUXHAVEN-DUHNEN HELGOLAND
KAMPEN/SYLT ST. PETER-ORDING
WENNINGSTEDT/SYLT WESTERLAND/SYLT WYK a. FÖHR
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG U. REISEBÜROS

Ludwigsstadt die schöne Sommerfrische im Frankenwald, reizend im Lognitztal gelegen,
483 m ü. d. M. Waldreiche Höhenzüge, gesundes Klima, Lohn. Wanderungen, Modernes Schwimmbad, Gute Verpflegung, Mäßige Preise. Prospekt durch das Marktgemeindeamt.

Gaststätte goldener L[...]
angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen, Preise bei bester Verpflegung, große Säle, Kegelbahn

Gasthaus zur Garküche Zimmer mit u. ohne Pension, gut bürgerlicher Mittagstisch, ff. Falkensteiner Bier.

Gasthof Adler gut bürgerliche Küche, preiswerte Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Pension 3.20 M.

STAATL. BAD MEINBERG
Rheuma-Frauen-Herz-u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Bäder-Prospekte erhalten Sie in unsere Filiale Markt 24

Alte Heilkraft im neuen Gewande:
BAD ELSTER
600 m ü. d. M.
HERZ·RHEUMA·FRAUENLEIDEN

BAD NEUHAUS
Das zeitgemäße Sol- und Moorbad an der fränkischen Saale
20 km von Bad Kissingen
Gicht · Rheuma · Magen · Darm · Herz · Galle
Nerven · Frauenleiden · Zucker · Erschöpfung
5 eisenhaltige natürliche kohlensaure Kochsalzquellen
Inhalatorium · Diathermie · Massage · Entfettungskuren
Verlangen Sie Prospekt Nr. 10 von der Kurverwaltung Bad Neuhaus a. S. — Bad Neustadt an der fränk. Saale
D-Zug-Station: Bad Neustadt/Saale · 5 Min. vom Bad

Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen.
Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische u. Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hüll.
Herrliche Waldungen u. Promenaden, Lieblingsaufenthaltsort unseres Führers Adolf Hitler. Terrainkuren, Schwimmbad, Neuerbautes Luft- u. Sonnenbad, Tennis- und Kinderspielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal. Große Wandelhalle. Täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanz. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen und bei Privaten. Pauschalaufenthalte 1. Sept. bis 1. Juni.
Prospekte, Auskünfte, Wohnungslisten unentgeltlich durch Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Bad Brückenau
300 m ü. d. M., das bayerische staatliche Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden und Blutarmut, Seit 1747 Spezialbad gegen
Nieren- u. Blasenleiden + Wernarzer Heilquelle
Saison Mai—Okt. Kurhaus modernisiert. Herrl. Lage. Jagd u. Fischerei. Kurmusik. Auskünfte u. Prosp. dch. die Verwaltg. d. Staatl. Mineralbades Bad Brückenau. — Bahnlinie Hamburg—München, Nebenbahn ab Jossa. — Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0009

lichen Kohlensäure-, Moor- und Fichtenbäder vorhanden. Die Lauge der nervenstärkenden Fichtenbäder wird in eigener Anlage bereitet. Es fehlt nicht an Inhalationsräumen, Duschkabinen, Abteilungen für Massage, für elektrische Warm- und Kaltwasser-Behandlung, für innere Spülungen, Höhensonne, Diathermie, Hochfrequenz usw., und so ist Bad Reinerz in der Lage, die Errungenschaften neuzeitlicher Technik und Wissenschaft neben den natürlichen Heilmitteln in den Dienst der erholungsuchenden Menschheit zu stellen.

Radiumbad Oberschlema

eine Stätte der Verjüngung für Leib und Seele.

Jedes Wort über die einzigartige Heilkraft seiner Quellen ist an sich ein verschwendetes. Da aber noch heute, besonders vom Auslande her, vertriebene Prospekte in Umlauf sind, die aller Wissenschaft zum Trotz in ihrer Statistik Oberschlema überhaupt nicht erwähnen, so tut es not, sich nochmals die tatsächliche Radioaktivität der drei stärksten Radiumbäder vor Augen zu halten. Die Tafel und Reihenfolge lautet: Oberschlema: Hindenburgquelle: Trinkquelle 13 500 M. E., Badequelle Stärke I 250 M. E., Bismarckquelle: Trinkquelle 3000 M. E., Badequelle Stärke II 900 M. E.; Brambach: Wettinquelle: Trinkquelle 2000 M. E., Badequelle Stärke I 150 M. E., Stärke II 450 M. E.; Joachimsthal: Trinkquelle 400 M. E., Badequelle 365 M. E.

Die Kenntnis dieser Feststellung gehört zum notwendigen Bildungsgut jedes Menschen und bedeutet für ganz Deutschland, nicht nur für Sachsen, einen nicht zu verschweigenden kulturellen und wirtschaftlichen Wertfaktor. Gesundheit und Jugend sind die kostbarsten Güter, sie sich zu erhalten oder nach Möglichkeit wieder zu erwerben, wird niemandem der Weg zu lang sein. Und wer sich wahrhaft von Altersschlacken gesund baden will, der wird mit der Zeit von ganz allein ausfindig machen, wo er dies vermag, ob er nun irgendwo in Deutschlands Gauen oder jenseits der Grenzen, im hohen Norden oder fernen Osten, oder sonstwo, fern über Meeren, daheim ist.

Das Geheimnis der Oberschlemaer Radiumquellen liegt in der Altersgüte ihres Ursprungs. Das Schneeberg-Oberschlemaer Bergbaurevier ist von jeher das an Uranerzen reichste Gebiet des Erzgebirges gewesen, die den Rohstoff für das Radium bilden. Es scheint ein geheimnisvoller Gedanke der Vorsehung am Werke zu sein, daß dies in den Ausstrahlungen seiner Zerfallsprodukte früher unerkannte segensreiche Erz gerade den Namen des uralten griechischen Himmelsgottes trägt, des erstgeborenen Sohnes und Gemahls der Mutter Erde, des Vaters der körperstarken Titanen und Zyklopen, aus dessen Blut die Giganten und aus dessen Samen Aphrodite, die Göttin ewig junger Schönheit, hervorging. Goethes Faustwort: „Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig, die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig" scheint, wie auf jenem Marx-Semmler-Stolln geschrieben zu sein, der vor nahezu einem halben Jahrtausend zur Entwässerung der Schneeberger Gruben angelegt wurde und, in etwa 40 Meter Tiefe, über 44 Kilometer lang, die Urangründe durchläuft. Und nochmals sei des Erderforschers und Dichters Mund beschworen. Als dem greisen Faust Verjüngung zuteil werden soll, heißt es:

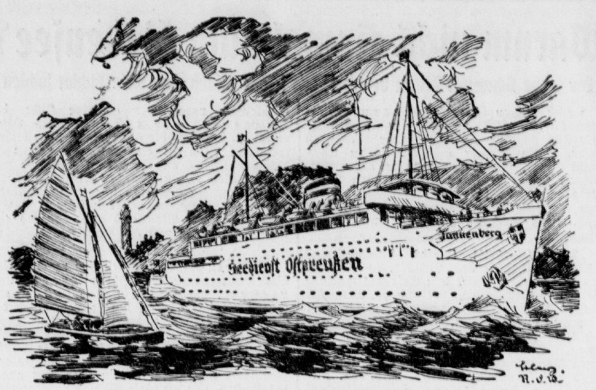
„Ein gutes Glas von dem bekannten Saft,
doch muß ich Euch ums älteste bitten;
die Jahre doppeln seine Kraft . . ."

Nun, daß von dieser Kraft nichts verpufft noch verloren geht, dafür ist in den jüngsten Anlagen des Oberschlemaer Kurhauses, im neuen Bäderflügel, in den Bädern des Kurhotels, wie überhaupt im gesamten Betrieb Sorge getragen worden. Was wäre aber schließlich die Kurbehandlung eines Körpers, wie in einem Retortenofen entschlackt und durchglüht, wenn dabei die suggestive Kraft der seelischen Vereinigung außer Ansatz gelassen würde. „Du mußt es dreimal sagen;" Nochmals sei der große Hexenmeister Goethe bemüht, der das volle Nachtgestirn anspricht: „Ach! könnt ich doch auf Bergeshöh'n in deinem lieben Lichte gehn, um Bergeshöhle mit Geistern schweben, auf Wiesen in deinem Dämmer weben, von allem Wissensqualm entladen, in deinem Tau gesund mich baden!"

Auch dies ist jedem Heilsucher in Oberschlema vergönnt. Bei Sonnenschein und im Glanze des Mondes ist es köstlich, vom Konzertplatz aus durch das liebliche Silberbachtal, die Eichhörnchenwiesen entlang nach der von gewaltigen Fichten umragten Naturbühne zu wandern. Nicht umsonst heißt dieser Pfad, der durch den steil aufsteigenden Schickenberg und den noch höheren Alten Berg stets windgeschützt ist, „Poetenweg". Vom leicht ersteigbaren Gleesberge hat man, auch ohne erst den Turm zu erklimmen, eine herrliche Aussicht auf die alte Bergstadt Schneeberg mit der ehrwürdigen St. Wolfgangskirche. Wer nicht gut zu Fuße ist, kann behaglich den Floßgraben entlang schlendern. Freunde des Wassersports finden am Filzteich eines der größten Strandbäder Sachsens, und wer gar einmal „mit Geistern um Bergeshöhle schweben will", der kann ohne Schwierigkeit zur Prinzenhöhle bei Hartenstein gelangen, in der der verwegene Ritter Kunz von Kauffungen 1455 den aus Schloß Altenburg geraubten Prinzen Ernst versteckt hielt.

Nahebei hat man auch noch das wundervolle Wasserschloß Stein, gleich an der Mulde gelegen — im grauen Mittelalter ein gefährliches Raubnest, dessen mehr oder weniger ritterliche Insassen den Pfeffersäcken auflauerten, Finanzer ohne behördliche Bestätigung. Die Männer kommen sich wieder wie Buben vor, die Frauen erschauern in der Vorstellung, daß ein schöner, wilder Wegelagerer sie auf sein Streitroß hebt und entführt. Jugend kehrt wieder und die Hindenburgquelle tut das ihre dazu, daß sie auch noch weiter wirkt, wenn die Zeit im schönen Oberschlema wieder vorüber ist. Die Erinnerung ist die beste Nachkur.

Gustav Herrmann.



Der große neue Turbinenschnelldampfer „Tannenberg"
Eins der hübschen Schiffe des Seedienstes Ostpreußen.

Sportoffiziere für die Fahrgäste

auf den Dampfern des Norddlloyd.

Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, hat auf der Marineschule Mürvik eine Reihe junger seemännischer Offiziere sportlich ausbilden lassen, damit sie in der Lage sind, den für Sport und Gymnastik interessierten Fahrgästen der Lloydschiffe unter Ausnutzung der für diese Zwecke vorgesehenen Einrichtungen wie Schwimmbäder, Turnsäle und Sportdecks, Partnerschaft zu bieten oder Unterricht zu erteilen. Es wird zunächst je einer dieser Sportoffiziere auf den in der Nordamerika-Fahrt beschäftigten Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" und auf den Ostasien-Schnelldampfern „Scharnhorst" und „Potsdam" Verwendung finden.

Der Bayrische Wald.

Im Bayerischen Wald, dem stillen Mittelgebirge, findet der Besucher ein an Naturschönheiten überaus reiches Stück deutscher Erde. Hier schaut der Naturfreund noch den rechten deutschen Urwald, in dem noch keine Axt erklang. Vielgestaltige Landschaftsbilder, geschichtlich bedeutungsvolle Stätten und eine urwüchsige Bevölkerung, die treu am alten Brauch hängt, lernt der Wanderer kennen. Zahlreiche Sommerfrischen in waldumrauschten Tälern laden zur Erholung ein. Die deutsche Reichspost bietet mit ihren zahlreichen ständigen Kraftpostlinien sowie mit den in den Monaten Juli und August verkehrenden Sommerkraftpostlinien Furth i. Wald — Eisenstein — Zwiesel — Schönberg — Titting — Passau und Schönberg — Grafenau — Freyung vorm Wald — Haidmühle — Frauenberg am Fuße des Dreisesselberges dem Besucher Gelegenheit, die Schönheit und Eigenart des Bayerwaldes in kurzer Zeit auf billige Weise kennenzulernen.

Brunnenhallen-Einweihung in Bad Dürkheim.

Die neuerrichtete Brunnenhalle in Bad Dürkheim, dem aufstrebenden Arsensolbad der Pfalz, das übrigens das stärkste seiner Art in Deutschland ist, wird am Samstag, dem 6. Juli, in Anwesenheit des bayrischen Ministerpräsidenten Siebert feierlich eingeweiht. In die Halle, die auch für Konzerte, Tagungen usw. herangezogen werden kann, werden die heilkräftigen Quellen, Ludwigsbrunnen und Marquelle, geleitet.

HEILUNG **THÜRINGEN** ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka Die Stadt des Reichsehrenmals 12 km südl. Weimar / 300 bis 500 Meter / Vielgerühmte Laub- und Nadelwälder
Wilhelmsburg Pension Sonntags Kapelle

Elgersburg
HOTEL ZUR LINDE
Bevorzugtes Haus - Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen - Prospekt erhältlich
Langjähr. Koch in Stadt Hamburg, Halle a. S.

Finsterbergen Thüringer Wald
klimatischer Höhenkurort 500—710 m Waldschwimmbad. Prospekt.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft"
Reiches Ausflugsgebiet. Herrl. Gebirgslandschaft. Kraftpost

Frauenwald am Rennsteig im Thüringer Wald, 800 m. Umgeben von Buchen- und Tannenwäldern. Herrlicher Ausblick
Gast- und Pensionshaus „König v. Preußen"
Eigene Fleischerei — Gute Verpflegung — Volle Pension 3.50 M. Liegewiesen. — Ruf Schmiedefeld 89.

Gast- und Pensionshaus
Waldfrieden
Freundliche Fremdenzimmer — reichliche Verpflegung. Sonniger Garten — Liegewiese — Garage. Ausführliche Preisliste kostenlos.

Pension Gasthaus 3 Kronen verbunden mit Fleischerei.
Staubfreier schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche, Fremdenzimmer. Autounterkunft. — Fernruf Amt Schmiedefeld 178. Bes. Otto Spindler

Georgenthal 387 m. Ruh. Sommerfr. mit bequemen Spazierg., Kahnfahrten a. d. Hammerteich, Schwimmbad, Konzert
Kaffee ADLER bekannte Konditorei KAPELLE ROSE
Kurhaus Schützenhof
Herrlich am Hammersee und Hochwald gelegen. Beliebte Sommerfrische — Wochenend — Parkplatz. Stets lebende Fische der Saison — Forellen-Station. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Konzert und 5-Uhr-Tee. Zeitgemäße Preise — Fernsprecher 7. Inhaber Kurt Leder

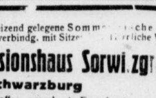
Lehesten Thüringer Wald, 600—800 m, zwischen Sormitz- u. Loquitz. Bekannt durch große Schieferbrüche.
Pension Baumann freundl. Zimmer Liegewiese, Bad im Hause, eigene Landwirtschaft, Pensionspreis RM 2.90.

Lichte (Thür. Wald). Sommerfrische. Ein Waldidyll von ganz besonderem Reiz.
Sommerfrische, Gast- u. Pensionsh. **Zum braunen Roß** Altrenommiertes u. gern besucht. Haus. Erstkl. Küche. Bill. Pensionspr. Sonn. Zimm. Eig. Fleischerei. Zentralheizg. Bes. E. Ulbrich. Tel.: Wallendorf 71.

Manebach 555 m. Sommerfrische in schönster Lage, mit prächt. Ausflügen nach Gabelbach, Schmücke usw. Goethestätten.
Gaststätte u. Pension **Zur schönen Aussicht**
Beliebtes Ausflugs- und Speiselokal. Behagliche Aufenthaltsräume und Fremdenzimmer. Großer schattiger und staubfreier Garten. Zentrale, ruhige Lage. Volle Pension. Prospekt kostenlos.

Masserberg i. Thür. 830 m. Höhenluftkurort. Meilenw. Tannen- u. Fichtenwaldungen. Idyll. geleg. Schwimmbad
HOTEL u. PENSION **ZUM RENNSTEIG**
Bekanntes Haus, bestens empfohlen, Garage. R. Raabs Erben

Oberhof i. Thür. 800—1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig. Mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen
Hoffmanns Konditorei, Kaffee und Restaurant
Gut bürgerliche Küche — Pension von M. 6.— an. Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Probstzella Flecken an der Eisenbahn Saalfeld—Lichtenfels. — Zirka 1700 Einwohner. — Herrliche Spaziergänge
Haus des Volkes Probstzella i. Thür.
Das moderne Haus aller Möglichkeiten. 60 Betten - Café Billard - Kegelbahnen - 2 große Säle - Bühne - Großer Garten Garage für 20 Wagen.


Rohrbach Reizend gelegene Somm[illegible]che unweit Schwarzburg. Postautoverbindg. mit Sitze[illegible] [illegible]rliche Wälder
Gast- und Pensionshaus Sorwi[illegible]grund
Rohrbach bei Schwarzburg
mit Konditorei und Kaffee, neuerbaute Fremdenzimmer, preiswerte Pension. Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler. Günstig. Ausflugspunkt zum Adolf-Hitler-Turm.

Scheibe-Alsbach 635—735 m. Im Quellgebiet der Schwarza. — Herrliche Wälder. — Schöne Wanderungen.
Scheibe-Alsbach (Thür. Wald im Quellgebiet der Schwarza, herrliche Lage, Ruh und Erholung. Verlangen Sie unseren Sonderprospekt

Rothenstein (Saale)
Rest. und Kaffee Zum Bahnhof Bes. Rob. Schmidt
Gute Fremdenzimmer mit u. ohne Pension, preisw., beste Verpfleg.
Telefon 131 Restaurant Erholung Telefon 131
Eigene Fleischerei - Parkplatz, reichhaltige warme und kalte Küche
Besucht den herrlichen **Rothensteiner Felsen** mit schönster Aussicht nach der Leuchtenburg und ins herrliche Saaletal.
Gasthof zum Weißen Roß und Trompeterfelsen Bes. O. Seyfarth
Fernr. 212 - Preisw. Uebernachtung, schattig. Garten.
Gasthaus Zum goldenen Schwert Preisw., frdl. Zimm. mit u. ohne Pension

Bad Salzungen
Fremdenheim Haunscher Hof
gesünd. ruhigste Lage, am See-Garten Veranden, anerk. beste Verpfl.
Fremdenheim Joos Allernächst dem Bade-u. Gradierhaus gelegen. — Anerkannte gute Küche. — Besteingerichtet
Das beliebte Fremdenheim **Emma Landgraf** vorzügl. Verpfl., fl. Wasser, gr. Gart., Liegew., mäß. Preise
Hotel Sächsischer Hof Ruf 505
Zentralheizung, Garagen, Nähe See und Kurhaus. Allerbeste Küche, Würzburger-Hofbräu-Biere

Stützerbach 600—800 m. Höhenluftkurort im Zentralgebiet des Thür. Waldes. Goethestätten. Die preisw. Sommerfrische
Waldfrieden direkt am Walde Pension u. Übernachten

Vesser bei Schmiedefeld, Sommerfrische im romantisch verträumten, stillgelegenen Vesser-Tal, eines der reizvoll. Ausflugstäler d. Th. W.
Hotel Deutsches Haus, Vesser
herrl. Sommeraufenthalt - Wald - Wiese - Höhenluft
Freundliche Zimmer mit u. ohne Pension
Zentralheizung - Kaltes u. warmes Wasser

Parkhotel Kurhaus u. Villa Semiramis
12 Tage Vollpension einschl. Autokursus RM 140.—. Telephon 416

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Waldschwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung.

Schwarza 210 m ü. d. M. Am Eingange des herrlichen Schwarzatals — Herrliche Ausflüge — Schöne Fernsicht
Haus Oswin Brückner
Freundliche Zimmer mit und ohne Pension. — Pension M. 3.25

Tambach-Dietharz 500 m. Sommerfrische, herrliche Täler, liebliche Waldwiesen, sanft ansteigende Höhen.
Hotel Zum Falkenstein
Freundl. Zimmer mit und ohne Pension. Restauration zu jeder Tageszeit. — Garagen — Telephon 10.

Wolfersdorf (Post Neustadt/Orla)
inmitten prächtiger Nadelwälder mit neuerbautem Schwimmbad
„Herzog Ernst"
HOTEL ZUM KELLER
Ruf Neustadt-Orla 332
Direkt am Wald und Strandbad gelegen. Pension 4 RM - Wochenend-Garagen

DDAC-Hotel Fiedlers Gasthaus **Zum Schüsselgrund**
Forellenstation — Pension. Fernruf Neustadt-Orla 428

Wurzbach 225 m. An den Ausläufern des romantischen Frankenwaldes, 4 km vom Rennsteig gelegen. — Herrliche Wälder.
Gast- u. Pensionshaus **Thüringer Hof**
Frdl. Zimm. m. u. ohne Pens., gute, reichl. Verpfl. Eig. Fleischerei

Benignengrün bei Wurzbach eine vollkommene Sommerfrische. Verlangen Sie Prospekt.

Zella-Mehlis
Gasthaus Stadt Suhl
Altbek. Haus. Tel. 779. Garagen. Parkplatz. Besitzer: Oskar Hesert

Bäder-Prospekte erhalten Sie in unserer Filiale Markt 24 und Hälterstraße 4.

Paulinzella 369 m. Beliebte Sommerfrische mit Klosterruine. Bahnstation der Linie Erfurt-Arnstadt-Saalfeld, in malerischer Lage.

Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld. Beliebte Sommerfrische. Ausflugsort. Herrliche Wälder. — Keine Industrie.
Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung — Garage. Fernruf Amt Königsee 331

Lobenstein Moorbad und Luftkurort am Fuße des Frankenwaldes inmitten herrlicher Nadelwälder. — Reger Touristenverkehr.
Moorbad und Höhenluftkurort **Lobenstein (Thür.)** (505—735 Meter)
Idyllisch gelegen am Fuße des Frankenwaldes. Vollständig erneuertes Moorbad. — Frankenwald-Urmoor gegen Rheuma, Gicht, Frauenleiden. Herrliche Nadelwälder, großes Fluß- und Luftbad, Sportgelegenheit. Ausgangspunkt zur Saaletalsperre. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Großbreitenbach Thür. Wald, 665 m, Endstation Ilmenau—Gr.-Breitenbach, Postlinie Erfurt-Coburg, Ges. Klima
Hotel Göhring Mod. Haus, 30 Betten. Gute Pens. 3.50—4.50
Gasth. Bayr. Krug frdl. Zimmer, eig. Schlachtung, Pens. 3.50
Hotel u. Pens. Schützenhof 2 Min. v. Bahnh., a. Hochw., Gart., Tennispl., Liegew.
Hotel Wilder Mann altrenommiertes Haus. Mitte der Stadt u. Park

Besucht **Eisenberg i. Thür.** mit seinen herrlichen Sommerfrischen im **Mühltal**
Gasthof Kursdorf, Robertsmühle, Amtsschreibersmühle, Walkmühle, Pfarrmühle, Froschmühle, Naupoldsmühle, Meuschkensmühle und Friedrichstanneck, Gasthof Friedrichstanneck, Pension Landhaus „Fred", „Eva", „Ursula", „Rudolph", „Prüfer", „Höfer", „Else", „Banisch", „Schuster", „Müllers Ruh". — Ruhige staubfreie Waldlage. Prospekte durch Städt. Verkehrsamt Eisenberg/Th. und alle Reisebüros

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0010

Gesteigerte Anbauflächen

für Flachs und Hanf / Entsprechende Vermehrung der Flachsrösten

Im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine Besprechung mit den beteiligten Stellen über das bisherige Ergebnis der Anbauförderung von Flachs und Hanf statt. Dabei konnte mitgeteilt werden, daß die Anbauflächen für diese einheimischen Gespinstpflanzen schon recht erheblich gesteigert worden sind. Beim Flachs wurde in diesem Jahr nach den vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes eine Anbaufläche von 20 600 Hektar erreicht, während vor der Machtübernahme im Jahre 1932 die Flachsanbaufläche auf einen Tiefstand von 4516 Hektar gesunken war. Die diesjährige Anbaufläche ist demnach etwa 4½mal so groß wie die des Jahres 1932. Wir werden demzufolge in der Lage sein, unseren Bedarf an Flachs zu mindestens 50 v. H. (früher um 10 v. H.) aus eigener Erzeugung zu decken, obwohl der Leinenverbrauch unter dem Einfluß der Mode ganz erheblich gestiegen ist.

Auf Grund dieser Anbausteigerung wird es möglich sein, etwa 12 Mill. RM. an Devisen, die bisher für die Beschaffung von Flachs und Leinsaat aus dem Auslande aufgewendet werden mußten, zu sparen. Die endgültigen Ermittlungen der Flachsanbauflächen in diesem Jahr dürfte überdies ein noch höheres Ergebnis haben als die zur Zeit vorliegenden vorläufigen Zahlen, da Flachs oft in sehr kleinen Stücken in den Bauernbetrieben gebaut wird und infolgedessen eine genaue Feststellung der Anbaufläche schwierig ist.

Hand in Hand mit der Steigerung der Anbaufläche für Flachs wurde auch die Zahl der Flachsrösten entsprechend vermehrt, um einen glatten Absatz der Flachsernte sicherzustellen. Mit Unterstützung des Reiches wurde die Zahl der Flachsrösten von 25 im Jahre 1933 auf 35 im Jahre 1934 und schließlich auf 68 im Jahre 1935 gesteigert. Die jetzt bestehenden Flachsrösten können rund 900 000 Doppelzentner Flachs verarbeiten. Für die diesjährige Ernte von etwa 750 000 Doppelzentner Strohflachs ist die Aufnahmefähigkeit der bestehenden und noch im Bau befindlichen Rösten also ausreichend.

Um eine möglichst starke Steigerung der Flachsanbauflächen im kommenden Jahr zu erzielen, wird weiter dafür gesorgt werden, daß die in diesem Jahr anfallende Leinsaat möglichst weitgehend für den nächstjährigen Anbau als Saatgut zur Verfügung steht. Beim Hanf wurde ebenfalls eine sehr erfreuliche Anbauflächenvermehrung erreicht. Die Hanfanbaufläche stieg von 210 Hektar im Jahre 1933 auf 2685 Hektar im Jahre 1935. Auch hier soll eine weitere Steigerung der Anbaufläche erstrebt werden.

Amerikas Arbeiterrechtsgesetz

vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet.

Präsident Roosevelt unterzeichnete die Arbeiterrechtsvorlage des Senators Wagner, die vom Senat und Repräsentantenhaus mit einigen Zusätzen angenommen worden war. Das neue Gesetz sieht vor allem die Schaffung eines ständigen Bundesschlichtungsamtes vor. Außerdem enthält es Bestimmungen gegen diejenigen Betriebsgewerkschaften, die von Arbeitgebern durch geldliche oder sonstige Unterstützungen beherrscht werden. Das Gesetz sieht schließlich eine Sicherung der Rechte des Arbeiters auf der Grundlage gemeinsamer Verhandlungen von Vertretern der Arbeiter und Angestellten vor, die in den Einzelbetrieben von der Mehrheit gewählt werden.

Das Arbeiterrechtsgesetz wird von den Vertretern der Industrie heftig bekämpft. Seine Verfassungsmäßigkeit dürfte beim Obersten Bundesgericht angefochten werden.

Mehr als 55 Milliarden Mark

leistete Deutschlands Sozialversicherung.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Schäffer gibt im „Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung" bei Würdigung der hohen staatspolitischen Bedeutung der Sozialversicherung zum ersten Male eine Gesamtbilanz der Leistungen der einzelnen Zweige der deutschen Sozialversicherung seit ihrem Bestehen. Danach haben alle Versicherungszweige zusammen (mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung) von Beginn an bis 1934 Leistungen von 55 643,4 Millionen RM. aufzuweisen. Im einzelnen wandte die deutsche Unfallversicherung von 1885 bis 1934 rund 7,66 Milliarden RM. auf, davon über 742 Millionen für Heilbehandlung und 6,5 Milliarden für Renten. Die deutsche Invalidenversicherung gab von 1891 bis 1934 mehr als 17,8 Milliarden RM. aus, davon 15,26 Milliarden für Renten und 1,2 Milliarden für Heilverfahren. Die deutsche Angestelltenversicherung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, nämlich von 1913 bis 1934 zusammen 1748,4 Millionen RM. aufgewendet, davon rund 1,11 Milliarden für Renten. Die Krankenversicherung gab von 1885 bis 1934 mehr als 26 Milliarden für ihre Aufgaben aus, wovon über 24,8 Milliarden auf Kranken- und Wochenhilfe entfielen.

Berliner Freitag-Börse

Die freundliche Stimmung hielt weiter an, das Geschäft war jedoch noch enger begrenzt als an den letzten Tagen. Stärkere Beachtung fanden Montanpapiere, angeregt durch die günstig lautenden Eisenberichte wobei besonders der fortschreitende Absatz nach dem Ausland einen guten Eindruck machte. Im Vordergrunde standen wieder Vereinigte Stahlwerke, die im Verlauf 2⅜ gewinnen konnten. Begehrt waren ferner Mannesmann, Hoesch, Deutsche Erdöl und Mansfeld. Letztere verließen den Markt mit einer Höherbewertung von 2¾. Tarifwerte waren gleichfalls weiter bevorzugt, insbesondere Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke und Rheinische Elektrizitätswerke. Allgemeine Kunstseide wurden bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt, während Bemberg vernachlässigt waren. Kabelwerte waren weiter gesucht. Von Metallwerten waren Metallgesellschaft und Stollberger Zink gesucht. Von Maschinenwerten stellten sich Schwartzkopff, Schubert und Salzer sowie Maschinenbau-Unternehmungen höher. Stärkeres Angebot trat in Verkehrswesen hervor.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr fanden Umsätze noch nicht statt. Man rechnet mit einem Anhalten der freundlichen Grundstimmung unter Bevorzugung der Montanwerte.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt war bei fester Grundstimmung das Geschäft wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Größere Umsätze hatten Stahlwerke, Thüringer Gas, Thüringer Wolle, Kunz Treibriemen und Gorkauer Brauerei. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert.

Mangel an Fachkräften

im Arbeitseinsatz der Angestellten!

Die Lage des Arbeitseinsatzes für Angestellte war auch im Juni, insgesamt für das Reichsgebiet gesehen, nach den Berichten der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, günstig. Der Bewerberzugang sowohl als auch der Bewerberbestand ist gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Zahl der ungekündigten Bewerber hat wiederum zugenommen. Leider war die Zahl der Aufträge für Urlaubsvertretungen sehr gering. Die Lehrstellenvermittlung ist, zeitlich bedingt, etwas ruhiger geworden. In sämtlichen Berufsgruppen herrscht Mangel an Fachkräften. Die Besetzung derartiger Posten bietet oft große Schwierigkeiten. Nur durch den gut ausgebauten Reichsausgleich ist es möglich, diese zu besetzen. Die Vermittlungen von über 25 Jahre alten Bewerbern haben beachtlich zugenommen.

In der Kaufmannsgehilfen-Vermittlung herrscht lebhafte Nachfrage nach guten Stenotypisten und Maschinenschreibern. Weiterhin wurden gute Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen, Buchhalter, Korrespondenten und Reisende angefordert. Einstellungen nahmen besonders die Metallindustrie, Autoindustrie, chemische Industrie vor. Auch der Großhandel sowie Speditions- und Schiffahrt-Betriebe zeigten eine Belebung. Der Lebensmittel- und Eisenwarenhandel hatte starken Bedarf an tüchtigen Verkäufern und Dekorateuren.

Bei den weiblich kaufmännischen Angestellten ist der Bedarf an Stenotypistinnen sehr groß. Dadurch, daß die jungen Kräfte fehlen, ist es gelungen, ältere Bewerberinnen unterzubringen. Einheitlich im Reich ist die Nachfrage nach guten Verkäuferinnen, besonders für Kleiderstoffe, Handarbeiten, Gardinen und Haushaltsartikeln.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden in den meisten Fachgebieten insbesondere erste Fachkräfte gesucht, so daß teilweise Mangel an geeigneten Bewerbern eintrat. Laufende Nachfrage bestand nach Schiffbau-Technikern sowie Schiffsmaschinen-Technikern. In der Maschinenindustrie wurden außer Konstrukteuren für Kran- und Aufzugbau, weiterhin Konstrukteure im Vorrichtungs- und Getriebebau sowie feinmechanischen Apparatebau gesucht. An tüchtigen Konstrukteuren für den Dieselmotorenbau trat Mangel ein. Angefordert wurden Abnahmeingenieure von Dampfkesselüberwachungsvereinen. Im Hoch- und Tiefbau war die Einsatzlage unverändert gut. In der Elektrotechnik machte sich erfreulicherweise ein stärkerer Bedarf an guten Fachkräften bemerkbar. Die Einsatzmöglichkeiten in der Textil- und chemischen Industrie blieben unverändert gering.

In der Werkmeister-Stellenvermittlung lagen im Werkzeug- und Maschinenbau sowie in der Feinmechanik die meisten Anforderungen vor. Spezialkräfte wurden angefordert aus der Fahrzeug-, Stein- und Transportanlagenindustrie. An erfahrenen Kalkulatoren aus dem Waggon- und Maschinenbau bestand stärkerer Bedarf. Im Baufach ist die Einsatzlage besonders für Eisenbetonpoliere und Schachtmeister, sowie Poliere im Hoch- und Industriebau unverändert günstig gewesen. Mangel an geeigneten Kräften bestand im chemischen Apparatebau und teilweise an Färbermeistern, Steinmetzmeistern und Seifesiedemeistern. Aus dem Wasserinstallationsfach lagen größere Anforderungen vor. Auch im Graphischen Gewerbe sowie in der Holzindustrie konnten Fachkräfte untergebracht werden.

In der Stellenvermittlung für seemännische Angestellte blieb die Einsatzmöglichkeit unverändert gut, insbesondere für den Nachwuchs des Deck- und Maschinendienstes. Die Einsatzlage für umgeschulte Schiffsoffiziere und -ingenieure war zufriedenstellend. In der Behörden-Stellenvermittlung ist starker Bedarf an geprüften Sparkassen-Angestellten. In der Land-, Forst- und Milchwirtschaft hält die Nachfrage nach ledigen Angestellten an. Der Bedarf an ledigen Rechnungsführern, Jäger-, Gärtner- und Molkereigehilfen konnte nicht mehr gedeckt werden.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 5. Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,484	2,486	1 Pfund Sterling	12,275	12,305
100 holl. Gulden	168,83	169,17	100 italien. Lire	20,50	20,54
100 franz. Franks	16,405	16,445	100 span. Pesetas	34,00	34,06
100 schw. Franks	81,14	81,30	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,885	41,965	100 finn. Mark	5,415	5,425
100 tschech. Kron.	10,34	10,36	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	63,31	63,43	1 japanisch. Yen	0,719	0,721
100 norweg. Kron.	61,71	61,83	1 brasil. Milreis	0,139	0,141
100 dän. Kronen	54,83	54,93	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,14	11,16
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld.	46,905	47,005

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	5. 7.	4. 7.	Ohne Gewähr	5. 7.	4. 7.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
III	26, 5	26,85	Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
IV*	27,00	27,00	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
			Wicken	—,—	—,—
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Lupin. blaue	10,00-11,25	10,00-11,25
			do. gelbe	14,00-15,00	14,00-14,75
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—,—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch.[2]	7,65 a)	7,65 a)
			† Erdnkuch.[2]	7,25 b)	7,3 b)
V	22,00	21,95	† do. -mehl[2]	7,60 b)	7,60 b)
VI	22,30	22,25	Trockschn.	4,71	4,71
VII*	22,35	22,30	†Sojabschr.[4]	6,50 c)	6,[illegible]0 c)
Weizenkleie	11,44	11,44	† do.[5]	6,70 c)	6,10
			Kartoffelfl.[6]	8,70	8,75
Roggenkleie	10,06	9,94	do.	9,30	9,35
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 6. Juli in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	—	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	150—180
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Bananen	Stück	3—10	Heringe, Schott.	Stück	5—1[illegible]
Erdbeeren	Pfd.	35—50	Bücklinge	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	25—50	Seelachs, ger.	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	35—[illegible]	Aal, ger.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	40—55	Karpfen	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	20—35	Enten	Pfd.	100—140
Johannisbeeren	Pfd.	25—25	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140—150
Himbeeren	Pfd.	50—50	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	30—35	Rebhühner	Stück	—
Grüne Bohnen	Pfd.	20—30	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	35	Rehfleisch	Pfd.	60—14[illegible]
Salatgurken	Stck.	20—45	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Senfgurken	Pfd.	—	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	30	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5—8	Kleine Gänse	Stck	170—400
Spargel	Pfd.	40—55	Fasanen	Stück	—
Radieschen	Pfd.	3—5	Molkereibutter	Stück	75—78
Weißkohl	Pfd.	10—10	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Rotkohl	Pfd.	—	Quark	Pfd.	20—23
Wirsingkohl	Pfd.	10—10	Käse	Stück	—12
Blumenkohl	Kopf	10—40	Pflaumenmus	Pfd.	40—4[illegible]
Grünkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Rosenkohl	Pfd.	—	Kartoffeln	10 Pfd.	50—55
Salat	Kopf	3—5	Neue Kartoffeln	Pfd.	12—15
Spinat	Pfd.	15	Nierenkartoffeln, neue		20
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	8,5—12
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	7—10
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	—
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	12—15	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	8—15
Porree	Bündel	—	Pfifferlinge	Pfd.	60
Kabeljau	Pfd.	—	Morcheln	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	70

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	30—85
zum Kochen	Pfd.	75—80	Roßfleisch	Pfd.	50—60
zum Braten	Pfd.	100	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	110—130
zum Kochen	Pfd.	80—00	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	90—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—110	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—100	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	68—90	mager	Pfd.	120—130

Berlin, 6. Juli. Elektrolyt 42.25.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 6. Juli 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,0 W 8	204,0 W 8	gefragt
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,0 R 9	166,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		—	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		169,0 H 9	169,0 H 11	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,0 H XIII	167,0 H XIII	„
Weißhafer ab Station H XIII		174,0 H XIII	174,0 H XIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		40—42	40—42	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
[illegible]		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,75	11,75	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	„
Malzkeime		13,60-13,50	15,00-15,50	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,64	9,52	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,84	11,72	ruhig
Kartoffelflocken		19,25-19,75	19,25-19,75	
„ frei Halle		—,—	—,—	
Heu, lose		5,75-6,25	9,25-9,75	ruhig
Weizenstroh drahtgepreßt		4,90	4,90	„
Roggenstroh drahtgepreßt		4,90	4,90	„
pro 100 kg.				

Berlin, 5. Juli. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	18,25	18,25	Dezember	23,00	21,50
Juli	18,25	18,25	Januar	23,50	21,75
August	18,25	18,25	Februar	23,50	21,75
September	22,50	20,50	März	23,50	21,75
Oktober	22,50	20,50	April	23,50	21,75
November	22,75	21,25	Mai	23,50	21,75

Metallpreise in Berlin vom 5. Juli. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 42,25. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148. Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus —,— Feinsilber für 1 kg fein 57,00—60,00.

Magdeburg, 5. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,60	3,50	Februar	—	—
September	3,70	3,50	Dezember	3,80	3,70
Oktober	3,60	3,55	April	—,—	—,—
Januar	—,—	—,—	Juni	—,—	—,—

Magdeburg, 5. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32.40, Juli 32,40—32,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli. Auftrieb: 1527 Rinder (davon 153 Ochsen, 214 Bullen, 1360 Kühe und Färsen, 1387 Kälber, 5165 Schafe, 10233 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 1 Kälber, — Auslandskälber, 26 Schafe, — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41, 2. 41, 3. 41—41, 4. 38—40, Bullen: 1. Kl. 41—41, 2. Kl. 41—41, 3. 37—40, 4. 33—36, Kühe: 1. Kl. 40—41, 2. 33—38, 3. 26—31, 4. 20—25. Färsen: 1. Kl. 41, 2. 41—41, 3. 36—40, 4. 30—36; Fresser: 23—33; Kälber: 1. Kl. 75—90, 2. 52—58, 3. 42—50, 4. 35—40, Schafe: 1. Kl. —, 2. —, 3. 44—45, 4. —, 5. 41—43, 5. 30—40, 7. —, 8. 35—36, 9. 32—34. Schweine 1. Kl. 51, 2. 51—51, 3. 50—50, 4. 48—50, 5. 46—48, 6. 42—45, 7. 48—48, 8. 44—47.

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 5. Juli 1935

Dtsch. festverz. Werte

	5. 7.	3. 7.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 34	97,00	97,00
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	103,25	103,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	96,50
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,25	103,25
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,75
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,12	112,62
Steuergutsch. Gr. II	103,37	103,62
do. do.	107,37	107,62
do. do.	108,50	—,—
do. do.	108,00	108,25
do. do.	107,00	107,12
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,12	92,12
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	5. 7.	4. 7.
Aschaffenb. A. Bierbr.	—,—	—,—
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	101,00	101,00
Chem. Fabr. v. Heyden	94,50	95,00
Hartwig & Vogel	98,50	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	96,00	96,00
do. do. v. 14	96,00	96,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	80,00	92,00

Industrie-Aktien

	5. 7.	3. 7.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	120,00
Akt.-Färb. Münchbg.	73,50	73,00
Altenbg. Landkraftw.	129,00	129,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	115,50
Augsbg. Br. z. Hasen	94,50	93,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	175,00	173,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	99,50	99,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	275,00	275,00
Bibliogr. Inst.	51,00	50,37
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	124,00
F. Braun, Zerbst	57,00	57,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	115,25	116,00
Chrom. Najork	70,12	70,12
Domm. Ton	156,00	156,00
Dortm. Ritterbr.	92,50	92,50
Dresd. Chromo	109,50	109,50
do. Gardinen	83,50	80,87
do. Schnellpr.	94,00	94,25
Elektra	109,50	107,00
Elek. Crottdorf	92,50	92,00
El. W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	109,00	109,00
Europa-Hof	—,—	38,00
Expr.-Fahrrad	99,00	99,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	185,00
Falkenst. Gard.	96,50	95,50
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	87,50	87,50
Friedensgrube	43,00	43,00
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00
Gasvsg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	100,25	100,00
Gehe & Co.	76,37	76,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	176,00	176,00
Glauzg. Zucker	137,50	137,50
Görl. Waggon	28,75	28,87
Gohliser A.-Br.	1[illegible]0,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	107,50	108,00
Großh. Webst.	109,00	109,50
Grüner-Bräu	204,00	204,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	114,00	113,62
Heidenau. Pap.	56,00	56,00
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	81,50	81,50
Just & Co.	48,50	48,50
Kahla Porzell.	39,00	38,50
Kg. Schedewitz	—,—	175,00
Kasseler Jute	115,00	116,00
Keramag	110,00	110,00
Kirchner & Co.	69,00	68,87
Knoch, Nähm.	84,00	84,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	62,00	62,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	82,00	82,00
Kulmb. Rizzibr.	113,00	113,00
Laurahütte	24,00	24,00
Lpz. Baumw. Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	94,25	94,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,00	108,00
Lpz. Kammgarn	110,00	110,00
do. Landkraftw.	108,00	109,75
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	45,25	46,50
do. Trikotagen	100,00	100,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	92,00	93,00
Lingner-Werke	—,—	140,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	118,50	117,50
Mar. Kons. Brk.	20,50	20,50
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	45,00	43,50
Mech. W. Zittau	44,00	45,50
Meißner Ofen	74,00	73,00
Peniger Pat.	43,25	43,50
Pittler-Masch.	143,50	143,50
Plauener Gard.	97,50	97,[illegible]0
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	80,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	150,00
Radb. Exp.-Br.	166,00	160,00
Reichelbr. Klm.	112,00	112,00
Reinecker, J. E.	92,75	92,75
Reuden. Ziegel	58,00	58,00
Riquet & Co.	90,00	89,00
Rosenthal Porz.	59,25	59,50
Rositzer Zucker	94,00	92,00
Rudelsbg. Zem.	100,00	100,00
Sachsenwerk	96,00	96,00
Sächs. Malzfab.	105,50	105,50
do. Webstuhl	92,00	91,00
Saline Salzung.	62,00	62,00
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	174,50	175,00
Schneider Hugo	95,00	98,75
Schubert & Salz.	149,00	149,00
Seidel & Naum.	105,75	105,25
Siemens Glas	99,50	100,00
Steat. Magnesia	140,00	141,25
Steingut Colditz	73,50	73,50
do. Sörnewitz	58,50	59,00
Stickwk. Plauen	47,50	47,50
Stöhr Kammg.	107,50	107,25
Thode Papier	69,00	71,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	128,75	130,75
Thüring. Wollg.	138,25	138,75
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	42,00	42,75
Tüllfabr. Flöha	110,50	110,25
Uhlmann, E.	81,50	81,25
Unger, Gebr.	57,50	58,1[illegible]
Unionw. Radeb.	45,00	45,00
Veltag Ofen	109,00	110,50
Ver. Holzstoff.	—,—	95,00
Ver. Met. Haller	30,75	32,00
Ver. Strohst. Fb.	91,25	92,00
V. Thür. Salin.	50,50	50,50
Ver.-Br. Greiz	50,00	50,00
Vogtl. Spitzen	67,00	67,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	95,50
Wanderer-Wk.	144,00	143,50
Weißenb. Pap.	86,00	86,00
Wezel & Naum.	12,25	12,50
Wunderl. & Co.	38,00	38,00
Zeiß Ikon	89,50	91,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	85,50	85,50
do. Magdebg.	135,00	[illegible]
Zum Fortschritt	93,00	91,00
Zwick. Kammg.	138,00	[illegible]

Bank-Aktien

	5. 7.	3. 7.
Allg. D. Cr.-A.	82,75	81,75
Bk. f. Brau-Ind.	126,50	124,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,50	89,00
Berl. Hand.-G.	116,50	117,50
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	92,00	90,50
D. Bk. Disc.-G.	93,50	92,00
Dresdner Bank	93,50	92,00
Dresd. Hd.-Bk.	126,50	126,00
Lz. H. u. V.-Bk.	72,75	72,50
Rchbk.-Anteile	190,75	190,25
Sächs. Bank	118,50	117,00
do. B.-Cr.-A.	98,25	98,50

Versicher.-Aktien

	5. 7.	3. 7.
Lz. Feuerl. Rm I	190,00	188,00
do. do. 25% II	48,50	48,00
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd.-sch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	91,50	91,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	86,50	90,00
Halle-Hetist. E.	73,00	72,50
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	92,[illegible]0	96,50
Hallesche Röhr.	73,00	73,00
Hildebr. Mühl.	85,00	84,00
Kyffh. Artern	104,50	104,50
Lindner Gottfr.	101,00	100,50
Riebeck Mont.	106,00	108,00
Stadtm. Alsleb.	127,50	128,50
Wersch.-Weißf.	95,50	95,50
Zeitzer Masch.	112,50	115,00
G. u. Hdb. Halle	74,75	74,75
Hall. Bank-Ver.	75,7[illegible]	78,00
Ldkrd. B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,25	73,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0011
DFG

Der Ehrendienst mit dem Spaten in der Hand

Der Wortlaut des Gesetzes über den Reichsarbeitsdienst / Pflichten und Rechte der Arbeitsdienstler

Das Reichskabinett verabschiedete, wie wir bereits ausführlich berichteten, in seiner Sitzung am Mittwoch ein Gesetz, das alle jungen Deutschen verpflichtet, im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Angesichts seiner Wichtigkeit geben wir heute das Gesetz in seinem Wortlaut wieder.

Abschnitt I.

Der Reichsarbeitsdienst

§ 1.

1. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.
2. Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. 3. Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen. 4. Der Reichsarbeitsdienst ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeiten bestimmt.

§ 2.

1. Der Reichsarbeitsdienst untersteht dem Reichsminister des Innern. Unter ihm übt der Reichsarbeitsführer die Befehlsgewalt über den Reichsarbeitsdienst aus. 2. Der Reichsarbeitsführer steht an der Spitze der Reichsleitung des Arbeitsdienstes; er bestimmt die Organisation, regelt den Arbeitseinsatz und leitet Ausbildung und Erziehung.

Abschnitt II.

Die Arbeitsdienstpflicht der männlichen Jugend

§ 3.

1. Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Zahl der alljährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen und setzt die Dauer der Dienstzeit fest. 2. Die Dienstpflicht beginnt frühestens nach vollendetem 18. und endet spätestens mit Vollendung des 25. Lebensjahres. 3. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden in der Regel in dem Kalenderjahr, in dem sie das 19. Lebensjahr vollenden, zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst zu einem früheren Zeitpunkt ist möglich. 4. Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer haben die Arbeitsdienstfreiwilligen nachzuholen, sofern sie nicht nach § 16 aus dem Reichsarbeitsdienst ausscheiden.

§ 4.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden durch die Ersatzdienststellen des Reichsarbeitsdienstes ausgehoben.

§ 5.

1. Ausgeschlossen vom Reichsarbeitsdienst ist, wer a) mit Zuchthaus bestraft ist, b) nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, c) den Maßregeln der Sicherung und Besserung nach § 42a des Strafgesetzbuchs unterworfen ist, d) aus der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wegen ehrenrühriger Handlungen ausgeschlossen ist, e) wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist.
2. Der Reichsminister des Innern kann Ausnahmen zum Abs. 1 Buchstabe e und e zulassen.
3. Arbeitsdienstpflichtige, gegen die auf Aberkennung der Fähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter erkannt worden ist dürfen erst nach Ablauf der im Urteil für diese Ehrenstrafe vorgesehenen Zeit einberufen werden.

§ 6.

1. Zum Reichsarbeitsdienst nicht herangezogen werden Personen, die für den Reichsarbeitsdienst völlig untauglich sind. 2. Arbeitsdienstpflichtige, die im Ausland leben oder für längere Zeit ins Ausland gehen wollen, können bis zu zwei Jahren, in Ausnahmefällen dauernd, jedoch höchstens für die Zeit des Aufenthalts im Auslande von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht entbunden werden.

§ 7.

1. Zum Reichsarbeitsdienst kann nicht zugelassen werden, wer nichtarischer Abstammung ist oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmen die Richtlinien des Reichsministers des Innern vom 8. August 1933 zum § 1a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes (Reichsgesetzblatt I S. 575).
2. Nichtarier, die nach § 15 Abs. 2 des Wehrgesetzes für wehrwürdig erklärt werden, können auch zum Reichsarbeitsdienst zugelassen werden. Sie können jedoch nicht Vorgesetzte im Reichsarbeitsdienst werden.

§ 8.

Arbeitsdienstpflichtige können von der Einberufung zum Arbeitsdienst bis zu zwei Jahren, beim Vorliegen zwingender beruflicher Gründe bis zu fünf Jahren zurückgestellt werden.

Abschnitt III.

Die Arbeitsdienstpflicht weiblicher Jugend

§ 9.

Die Vorschriften über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend bleiben besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten.

Abschnitt IV.

Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes

§ 10.

1. Zu den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gehören a) das Stammpersonal, b) die einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen, c) die Arbeitsdienstfreiwilligen.
2. Zu bestimmten Dienstverrichtungen im Innendienst können auch Personen durch Dienstvertrag verpflichtet werden.

§ 11.

1. Das Stammpersonal besteht aus den planmäßigen Führern und Amtswaltern sowie den Anwärtern auf diese Stellen. Die planmäßigen Führer und Amtswalter sind im Reichsarbeitsdienst berufsmäßig tätig. 2. Der Führeranwärter muß sich vor seiner Beförderung zum planmäßigen Truppführer schriftlich zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verpflichten und den Nachweis arischer Abstammung führen; er muß weiter seiner aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht genügt haben. 3. Planmäßige Führer und Amtswalter scheiden grundsätzlich bei Erreichung bestimmter Altersgrenzen aus. 4. Beamten anderer Verwaltungen, die in den Reichsarbeitsdienst übertreten, bleiben die bis dahin erworbenen vermögensrechtlichen Ansprüche erhalten. 5. Der Führer und Reichskanzler ernennt und entläßt die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes von dem Range des Abteilungsführers an aufwärts. Die übrigen Angehörigen des Stammpersonals ernennt und entläßt der Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichsarbeitsführers. Er kann diese Befugnis auf den Reichsarbeitsführer übertragen.

§ 12.

1. Ein planmäßiger Führer oder Amtswalter kann jederzeit aus dem Dienstverhältnis entlassen werden. a) in begründeten Fällen auf eigenen Antrag; b) wenn er die zur Ausübung seines Berufs erforderlichen körperlichen oder geistigen Kräfte nicht mehr besitzt und nach arbeitsdienstärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung der Dienstfähigkeit innerhalb Jahresfrist nicht zu erwarten steht; c) wenn er nach dem Urteil seiner übergeordneten Führer die für seine dienstliche Verwendung nötige Befähigung nicht mehr besitzt.
2. Eine Entlassung muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hinderungsgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.
3. Die Absicht der Entlassung ist in den Fällen des Absatz 1 Buchstabe b und c den Angehörigen des Stammpersonals, die länger als fünf Jahre dienen, drei Monate, den übrigen Angehörigen des Stammpersonals ein Monat vorher unter Angabe der Gründe bekanntzugeben. In allen übrigen Fällen bedarf die Entlassung keiner befristeten Ankündigung.

§ 13.

Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst dauert vom Tage des Eintritts oder der Einberufung (Gestellungstag) bis zum Ablauf des Entlassungstages.

§ 14.

Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts und des § 11 der Fürsorgepflichtverordnung.

§ 15.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes unterstehen der Dienststrafordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 16.

1. Arbeitsdienstpflichtige und Arbeitsdienstfreiwillige können vorzeitig aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen werden: a) auf Antrag, wenn nach der Einberufung ein Zurückstellungsgrund nach § 8 eingetreten ist; b) wenn sie die zur Ausübung des Dienstes erforderlichen körperlichen oder geistigen Eigenschaften nicht mehr besitzen.
2. Eine vorzeitige Entlassung von Arbeitsdienstpflichtigen und Arbeitsdienstfreiwilligen muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hinderungsgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.

§ 17.

1. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich unbeschadet einer Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Dienst der Partei und ihrer Gliederungen nicht betätigen.
2. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zum Erwerb oder zur Ausübung der Mitgliedschaft in Vereinigungen jeder Art sowie zur Bildung von Vereinigungen innerhalb und außerhalb des Reichsarbeitsdienstes der Genehmigung. Der Erwerb der Zugehörigkeit zur NSDAP. bedarf keiner Genehmigung.

§ 18.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zur Verheiratung der Genehmigung.

§ 19.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen der Genehmigung zur Uebernahme des Betriebes eines Gewerbes für sich und ihre Hausstandsmitglieder sowie zur Uebernahme einer mit Vergütung verbundenen Nebenbeschäftigung.

§ 20.

1. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können die Uebernahme des Amtes eines Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Beistandes oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Reichs-, Landes- oder Gemeindedienst oder im Parteidienst ablehnen.
2. Zur Uebernahme eines solchen Amtes ist die Genehmigung erforderlich. Sie darf nur in zwingenden Fällen versagt werden.

§ 21.

Angehörige des Reichsarbeitsdienstes haben bei Krankheiten und Unfällen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

§ 22.

Die Gebührnisse der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes regelt die Besoldungsordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 23.

1. Für vermögensrechtliche Ansprüche aus der Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst finden die für Reichsbeamte geltenden Bestimmungen entsprechende Anwendung. Oberste Dienstbehörde im Sinne dieser Bestimmungen ist der Reichsarbeitsführer.
2. Die Entscheidung der Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes über Einstellung (§§ 5, 6, 7), Zurückstellung (§ 8) und Entlassung (§§ 12 und 16) ist für die Gerichte bindend. Das gleiche gilt für die Entscheidung über vorläufige Dienstenthebung.

§ 24.

Die Versorgung der Dienstbeschädigten und des nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit ausscheidenden Stammpersonals und der Hinterbliebenen regelt das Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz.

§ 25.

Der Führer und Reichskanzler oder die von ihm ermächtigte Stelle kann den ausscheidenden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes das Recht zum Tragen der Tracht des Reichsarbeitsdienstes widerruflich verleihen. 2. Dieses Recht wird in der Regel nur nach einer in Ehren geleisteten Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verliehen.

Unser Bild zeigt Staatssekretär Konstantin Hierl, den Reichsarbeitsführer, der damit ein staatlicher Titel geworden ist. Der Reichsarbeitsführer übt die Befehlsgewalt für den Reichsinnenminister aus, dem der Arbeitsdienst untersteht.

Abschnitt V.

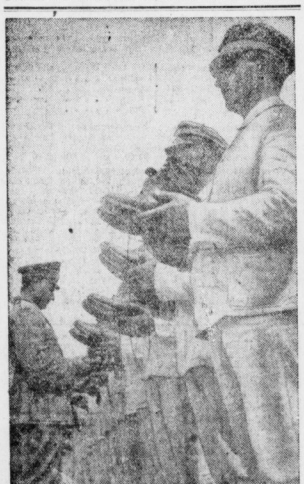
Schlußbestimmungen

§ 26.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 27.

1. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1935 in Kraft. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, für einzelne Vorschriften dieses Gesetzes einen späteren Zeitpunkt des Inkrafttretens zu bestimmen.



Infanterie heißt Fußvolk!
Daher angetreten zum Stiefelappell.
Ein Bild von einem Acht-Wochen-Lehrgang der Ersatz-Reserve-Ausbiludng beim Reichsheer.
(Presse-Bild-Zentrale-M)

Gegen den erbkranken Nachwuchs

Dr. Gütt vor der Presse / Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung

Ueber das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses machte Ministerialdirektor Dr. Gütt vor Pressevertretern folgende Ausführungen: Das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ändert nichts an den Grundsätzen dieses Gesetzes, die sich seit dem Inkrafttreten in 1½ Jahren durchaus bewährt haben, sondern bringt lediglich eine Ergänzung in einigen Punkten, bei denen eine Klarstellung erforderlich war. Deutschland hat, gestützt auf einwandfreie Ergebnisse der Wissenschaft und der Erbforschung, in dem erwähnten Gesetz die Möglichkeit geschaffen, durch einen verhältnismäßig geringfügigen Eingriff — Sterilisierung genannt — erbkranke Personen aus der Fortpflanzung auszuschalten. Dieses Vorgehen ist nicht nur wissenschaftlich, sondern auch sittlich begründet, weil durch die Verhütung erbkranken Nachwuchses die Entstehung von neuem Elend und Leid unschuldiger Kinder verhütet wird.

Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder von schwangeren Frauen oder deren gesetzlichen Vertretern, hinsichtlich deren ein Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorlag, Gesuche eingegangen, in denen auf Grund der einwandfrei festgestellten Erbkrankheit eine Unterbrechung der bereits bestehenden Schwangerschaft verlangt wurde. Darin wurde ausgeführt, daß man diesen Frauen nicht zumuten dürfe, ihr erbkrankes Kind auszutragen. Die nationalsozialistische Regierung hat den Kampf gegen die ungesetzlichen Schwangerschaftsunterbrechungen, die vor der Machtergreifung ein sehr großes Ausmaß angenommen hatten, beträchtliche Erfolge erzielt und nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine leichtfertige Indikation zur Schwangerschaftsunterbrechung nicht zulassen wird. So ist z. B. die früher von der marxistischen Regierung erstrebte soziale Indikation zur Schwangerschaftsunterbrechung von der nationalsozialistischen Bewegung nachhaltig bekämpft worden.

Dieser Auffassung trägt auch die jetzige Aenderung des § 14 des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Rechnung, nach der eine Schwangerschaft nur unterbrochen werden darf, wenn sie zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Schwangeren erforderlich ist und wenn sie mit Einwilligung der Schwangeren vorgenommen wird. Nach § 10a ist eine Ausnahme hiervon nur zulässig, wenn die Schwangerschaftsunterbrechung auf den Antrag einer Schwangeren ausgeführt wird, bei der ein rechtskräftiger Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorliegt. Der Eingriff darf jedoch nur vorgenommen werden, wenn die Frucht noch nicht lebensfähig ist und die Schwangere ihr Einverständnis erklärt hat. Dadurch ist den Forderungen der Ethik und des Mutterrechts Rechnung getragen worden. Der Eingriff ist ferner zu unterlassen, wenn die Unterbrechung der Schwangerschaft eine ernste Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Frau mit sich bringen würde.

Sodann ist in den Ergänzungsbestimmungen die Zulässigkeit der Unfruchtbarmachung und die Entfernung der Keimdrüsen eingehender umgrenzt und festgestellt worden. So darf — wie bisher — eine Unfruchtbarmachung nur auf Anordnung des Erbgesundheitsgerichts beim Vorliegen der im Gesetz genannten Voraussetzung oder zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit erfolgen. Die von der Unfruchtbarmachung scharf zu trennende Entfernung der Keimdrüsen, die im Gegensatz zur Unfruchtbarmachung das Geschlechtsempfinden weitgehend beeinflußt, darf vorgenommen werden, 1. wenn ein Gericht sie als Maßnahme der Sicherung und Besserung gegen einen gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher verhängt hat, 2. wenn ein Sittlichkeitsverbrecher, bei dem die Voraussetzungen zur zwangsweisen Entmannung noch nicht gegeben waren, diese wünscht, um die Gefahr weiterer sittlicher Verfehlungen zu vermeiden, 3. wenn sie zur Abwendung ernster Gefahr für das Leben oder die Gesundheit erforderlich ist.

Schutz der deutschen Landschaft

Das neue Reichsnaturschutzgesetz.

Das von der Reichsregierung verabschiedete Reichsnaturschutzgesetz dient dem Schutz und der Pflege der heimatlichen Natur in allen ihren Erscheinungen. Der Naturschutz erstreckt sich auf Pflanzen und nichtjagbare Tiere, Naturdenkmale, Naturschutzgebiete, Erhaltung von Wanderwegen und sonstigen Landschaftsteilen, deren Erhaltung im allgemeinen Interesse liegen. Die oberste Naturschutzbehörde für das ganze Reich stellt der Reichsforstmeister dar, der einzelne Befugnisse auf die nachgeordneten Naturschutzbehörden übertragen kann. Die obersten Landesbehörden bestimmen im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister, welche Behörden die Aufgaben des Naturschutzes übernehmen. Zur fachlichen Beratung wird jeder Naturschutzbehörde eine „Stelle für Naturschutz" beigeordnet. Diese regionalen Naturschutzstellen werden zusammengefaßt in der neugeschaffenen „Reichsstelle für Naturschutz", die die oberste Naturschutzbehörde in allen Angelegenheiten des Naturschutzes berät und für die einheitliche Wirksamkeit der übrigen Naturschutzstellen sorgt.

Bei den unteren Naturschutzbehörden wird eine amtliche Liste der Naturdenkmale (Naturdenkmalbuch) geführt. Durch Eintragung in diese Liste erhalten die darin bezeichneten Gegenstände und Bodenteile Gesetzesschutz. Der Reichsforstmeister kann auch im Einvernehmen mit den beteiligten Fachministerien besonders wichtige Flächen zu Reichsnaturschutzgebieten erklären. Grundflächen, die von einem Reichsnaturschutzgebiet umschlossen werden, können enteignet werden, wenn dies für die Zwecke des Naturschutzes erforderlich ist. Für Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes sind Geldstrafen oder Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren vorgesehen, soweit nicht andere Gesetzesbestimmungen verletzt sind.

Das Reichsnaturschutzgesetz tritt mit zehn Paragraphen sofort in Kraft und mit dem übrigen Teil am 1. Oktober 1935.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0012

Thing in der Dübener Heide

Morgen finden die Thingspiele in Bad Schmiedeberg statt

Das, was uns alle angeht, das, was uns alle bewegt, soll auf dem Thing ausgedrückt werden. So ungefähr kann man sagen, was Thing sein soll. Wie es in den alten Zeiten war, so soll es wieder sein, wenn auch wir Menschen andere geworden sind und wenn auch das, was uns bedrängt oder beglückt, fröhlich oder traurig macht, etwas anderes ist als das, was früher die Menschen bewegte. So war es einst, daß das Volk zusammenkam im Thing und seiner Not Ausdruck gab, wenn schlechte Ernte oder Seuchen unter dem Vieh die Nahrung knapp werden ließen. Alle zusammen spürten da ihre gemeinsame Not, das ließ schon vieles leichter werden, und alle zusammen fanden die Kraft und den Willen, die Not zu überwinden. Heute bedroht uns eine schlechte Ernte nicht unmittelbar mit Hunger, aber andere Dinge bedrücken und bedrängen uns, andere Not schadet uns allen. Auf dem Thing soll diese Not allen, auch denen, die bisher wenig von ihr wußten und wenig an sie dachten, zum Bewußtsein kommen, damit alle den Willen finden, sich gegen die Not zu wenden! Und so sollen Freude, Stolz, Trauer, Schmerz und Glück, alles, was das Volk angeht, ihren Ausdruck auf dem Thingplatz finden.

Der Weg, den Deutschland seit 1914 ging, ist nicht immer von allen im Volke verstanden worden. Es gab in Deutschland kein Thing, auf dem der Wille des Volkes sich so ausrichten konnte, wie das dann in den vielen tausend Versammlungskämpfen geschehen ist. Das, was wir seit Kriegsbeginn erlebten, ist auch so groß und gewaltig, so verworren und viel, daß es noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Es soll auch nicht zur Ruhe kommen, lernen sollen alle an dem, was geschehen ist, damit sie besser verstehen, was in diesen und in künftigen Zeiten geschieht! Deshalb wird auch auf dem Thing gegenwärtig noch das gezeigt, was gewesen ist und wie es gewesen ist. Nicht langweilig ist das und es soll keiner sagen „das wissen wir ja", sondern immer neu soll uns das Vergangene aufrütteln, für die Zukunft zu sorgen!

Gustav Goes, der Krieg und alles, was danach war, als Soldat und als Dichter miterlebte, hat dem Weg seit 1914 Form und Ausdruck gegeben in seinem Spiel „Aufbricht Deutschland". Auf der Thingstätte „Dübener Heide" wird dieses Spiel morgen aufgeführt, noch vor der Aufführung in Halle und — in einer anderen Weise. Es wird immer so sein, daß solche Spiele an jedem Ort anders sein werden! Nicht umsonst hat die Thingstätte bei Bad Schmiedeberg den Namen „Dübener Heide". Die Heide wird mitspielen in dem Spiel und die Menschen, die da spielen, werden die Menschen der Dübener Heide sein! Der Dichter gab ihnen nur die Worte, die Form des Ausdruckes, sprechen und spielen werden sie selber, und so wird das, was sie sagen, ihre eigene Not, ihr eigener Glaube und ihre eigene Hoffnung sein! Sie werden spielen für die, die in der Dübener Heide wohnen, denn denen allen zusammen gehört ja diese Thingstätte! Aber sie lassen in ihrem Thing auch jedem anderen Platz und Raum, der zu ihnen kommen will, zum Thing in der Dübener Heide! K.

Nienburg rüstet zum Stadtjubiläum

Historisches Marktleben aus alten Zeiten.

Am 24. und 25. August feiert Nienburg das Jubiläum ihres 750jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten sind bereits durch den Heimatverein getroffen worden. Als Auftakt für die Jubelfeier soll ein „Fest der Jugend" veranstaltet werden, das den Nachmittag des 24. August ausfüllt. Der Abend des gleichen Tages bringt ein „Biwak des alten Heeres". Am Sonntag, dem Haupttag des Festes, findet nach einem Gottesdienst in der Schloßkirche auf dem Marktplatz der Festakt statt, zu dem wahrscheinlich Reichsstatthalter Loeper erscheinen wird. Die Festrede hält der beste Kenner unserer heimischen Geschichte, Staatsminister a. D. Dr. Müller. Auf dem großen Marktplatz wird ein historisches Marktleben aus alten Zeiten erstehen. Zwei Stücke, vom heimatlichen Dichter Alsleben verfaßt, „Der Fischertanz" und der „Pfingsttanz" werden aufgeführt. Auch werden Hans-Sachs-Stücke gespielt. Der untere Teil des Rathauses wird zu einem Ratskeller hergerichtet, in dem Bier und Wein aus alten Kannen kredenzt wird. Weiterhin soll ein Seiltänzer auftreten und auf dem Marktplatz ein Ochse am Spieß gebraten werden.

Ein lebendes Kriegerdenkmal

soll in Brehna entstehen.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt ein „lebendes Kriegerdenkmal" zu errichten, indem sie Personalien, Kriegsandenken, Feldpostkarten, Ansichtskarten usw. von ehemaligen Kriegsteilnehmern sammelt und in einem besonderen Album zusammenfaßt. Auf diese Weise soll ein historisch wertvolles Dokument geschaffen und der Nachwelt überliefert werden.

Die Entschuldung in Mitteldeutschland

Zehn Entschuldungsämter im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg

Auf Grund der Verordnung über die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 25. Juni, durch die eine Beschleunigung der endgültigen Durchführung der Entschuldung und eine möglichst einheitliche Entschuldungspraxis erreicht werden soll, sind an die Stelle der Entschuldungsgerichte bei Amtsgerichten in der Regel für mehrere Amtsgerichtsbezirke zu errichtende Entschuldungsämter mit Wirkung vom 1. Juli getreten. Nach den vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner für die Neugliederung getroffenen Maßnahmen sind die Bezirke der 10 Entschuldungsämter innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks Naumburg wie folgt eingeteilt: 1. Dessau umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bernburg, Coswig, Dessau, Jeßnitz, Köthen, Oranienbaum, Roßlau, Sandersleben, Zerbst. 2. Erfurt umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bad Tennstedt, Erfurt, Langensalza, Mühlhausen, Sömmerda, Treffurt und Weißensee. 3. Halberstadt umfaßt die Bezirke Aschersleben, Ballenstedt, Egeln, Ermsleben, Halberstadt, Harzgerode, Oschersleben, Osterwieck, Quedlinburg und Wernigerode. 4. Halle umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Alsleben, Bad Lauchstädt, Bitterfeld, Delitzsch, Eisleben, Gerbstedt, Gräfenhainichen, Halle, Hettstedt, Könnern, Löbejün, Mansfeld, Merseburg, Schkeuditz und Zörbig. 5. Magdeburg umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Aken, Barby, Burg, Calbe, Erxleben, Genthin, Gommern, Hötensleben, Loburg, Magdeburg, Neuhaldensleben, Schönebeck, Seehausen, Staßfurt, Wanzleben, Wolmirstedt und Ziesar. 6. Naumburg umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Eckartsberga, Freyburg, Heldrungen, Hohenmölsen, Köthen, Lützen, Mücheln, Naumburg, Nebra, Osterfeld, Querfurt, Teuchern, Weißenfels, Wiehe und Zeitz. 7. Nordhausen umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Artern, Bleicherode, Dingelstädt, Ellrich, Heiligenstadt, Heringen, Ilfeld, Kelbra, Nordhausen, Roßla, Sangerhausen, Stolberg, Worbis. 8. Salzwedel umfaßt die Bezirke Arendsee, Beetzendorf, Calbe (Milde), Klötze und Salzwedel. 9. Stendal umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bismark, Gardelegen, Jerichow, Oebisfelde-Kaltendorf, Osterburg, Sandau, Seehausen, Stendal, Tangermünde und Weferlingen. 10. Torgau umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Bad Liebenwerda, Bad Schmiedeberg, Dommitzsch, Düben, Eilenburg, Elsterwerda, Herzberg, Jessen, Kemberg, Mühlberg, Prettin, Schlieben, Schweinitz, Torgau und Wittenberg.

Standesbeamter wartete vergebens

Sie hatten sichs anders überlegt.

Kürzlich sollte vor dem Standesamt in Helfta die Eheschließung eines jungen Pärchens erfolgen. Alles war in Ordnung und die feierliche Handlung konnte beginnen. Im Vorraum des Standesamtes wartete bereits seit einer Stunde einer der Trauzeugen im Festtagsstaat. Auch der Standesbeamte harrte der Dinge, die da kommen sollten und siehe da, sie kamen nicht.

Noch in letzter Stunde hatten es sich die beiden anders überlegt und hatten die Verlobung rückgängig gemacht. Immer noch besser, als wenn einer der Verlobten erst bei der Eheschließungsverhandlung sein „Nein" in den feierlichen Akt geschmettert hätte. Unverrichteter Dinge mußte also der nicht in Funktion getretene Trauzeuge wieder abtreten und schweren Herzens wird auch der Standesbeamte sein Register beiseite gelegt haben. Bedauerlich allein ist es aber für die Hochzeitseltern, denn der Hochzeitsschmaus mußte ohne die Brautleute stattfinden.

Nach Unterschlagungen in den Tod.

Ein gewisser Arthur Mehlfeld aus Gotha hatte sich nach Unterschlagungen von 1500 M., die er als Kassenverwalter eines Vereins begangen hatte, von einem Güterzug überfahren lassen. Er trug schwere Verletzungen davon, denen er erlag.

Für die Kameraden von Reinsdorf.

Die Gefolgschaft der J.-G.-Werke in Wolfen opferte für die gefallenen Arbeitskameraden in Reinsdorf je einen Stundenlohn. In der J.-G.-Farbenfabrik betrug das Ergebnis rund 1870 Mark und in der Filmfabrik rund 5000 Mark.

Ein Vergnügungsdampfer fuhr fest.

Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe fuhr bei Aken der Vergnügungsdampfer „Pionier" fest. Der Magdeburger Salondampfer „Freih. vom Stein", der ebenfalls eine Vergnügungsfahrt nach Aken unternahm, machte den Vergnügungsdampfer „Pionier" wieder flott. Dabei riß das Seil zweimal. Die Fahrtteilnehmer trafen mit mehrstündiger Verspätung in Aken ein.

Bitterfeld erweitert seine Brücken

und nimmt Verbesserungen vor.

Die Stadt Bitterfeld nimmt gegenwärtig umfangreiche Erweiterungen und Verbesserungen ihrer im inneren Stadtgebiet liegenden Brücken vor. So wird die im starken täglichen Verkehr liegende Brücke, die im Verlauf der Kaiserstraße über den Lober führt, eine Verbreiterung erfahren, um den Anforderungen des starken Verkehrs gewachsen zu sein. Die Straße wird auf diese Weise an der betreffenden Stelle um 2,70 Meter verbreitert und die Sicht in eine Nebenstraße durch Abrundung einer Ecke verbessert werden, so daß keine Verkehrsstockungen mehr eintreten können. Ebenso wird die stark durch den Durchgangsverkehr beanspruchte Brücke über den Strengbach nach Riemegk zu einer Erneuerung unterzogen, da sie nicht mehr fest genug war, um die schweren Lastzüge, die sie viel überqueren, zu tragen.

Tagung der pädagogischen Leiter der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Thüringen, führt am Sonntag, 7. Juli, von 11 Uhr mittags ab im Stadthause eine Arbeitstagung aller pädagogischen Leiter unserer Arbeitsschulen und der Lehrkräfte, die in der Arbeitsfront des Gaues Thüringen tätig sind, durch. Die Tagung hat grundsätzliche Bedeutung vor allem für die Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit den Berufs- und Fachschulen sowie für die Arbeit im Gaugebiet überhaupt. Von der Berliner Leitung werden die Parteigenossen Dr. Roemelt (Abt. Berufs- und Fachschulwesen) und Dr. Budian (Abt. Mitarbeiter- und Wirtschaftserziehung) anwesend sein. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag: „Die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Berufserziehung der DAF. und den Berufs- und Fachschulen".

Lagerleben des Jungvolks.

In der Zeit vom 6. bis 15. Juli werden etwa 3200 Pimpfe der Jungbanne Bitterfeld und Delitzsch in Lagern von je 300 bis 500 Jungen zusammengefaßt. Das Jungvolk führt hiermit eine große Lageraktion durch, deren Vorbereitungen bereits abgeschlossen sind. Die Eilenburger Pimpfe liegen im Zeltlager Battaune. Lageräzte und ausgebildete Sanitäter werden die Lagerteilnehmer betreuen. Im Anschluß an das gemeinsam durchgeführte Lager im Juli wollen beide Jungbanne Großfahrten nach Ostpreußen und Bayern unternehmen.

Erhängt aufgefunden.

In dem Dorfe Hedersleben wurde ein Einwohner in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt.

Vier Jahre Zuchthaus für Einbrecher

Dazu noch Wilddieberei mit Dum-Dum-Munition und Fischraub

Vor dem Schöffengericht Schönebeck fand eine Verhandlung gegen den Einwohner Walter Emmer statt. Emmer, der wegen verschiedener Einbrüche, wegen Wilddieberei, Jagdrevels und Fischraubes vorbestraft ist, hatte in den letzten Jahren nachts Raubzüge unternommen und wohl an die 20 Lauben erbrochen, Gemüse, Waffen, Gerätschaften, Laubenmobilar, Wäsche usw. gestohlen und von diesen Diebstählen seinen Lebensunterhalt bestritten. Erschwerend fiel bei der Verhandlung ins Gewicht, daß E. alle Geschosse seiner Jagdwaffen, die mit Schalldämpfern versehen waren, in Dum-Dum-Geschosse verwandelt hatte. Drei Jahre Zuchthaus wurden beantragt; das Gericht ging über den Strafantrag hinaus und verhängte vier Jahre Zuchthaus über den Verbrecher. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Ins Ausland geflüchtet.

Durch Photographien konnte jetzt ermittelt werden, daß als Täter für die in Elbenau auf Frauen verübten Ueberfälle, die sich vor einigen Monaten zutrugen und die von der Polizei bisher nicht geklärt werden konnten, ein gewisser Sch. aus Schönebeck in Frage kommt. In diesem Mann vermutet man auch den Dieb, der im Gasthaus „Alte Fähre" einbrach und die Hausschlachtung, Tabakwaren und sonstige Sachen mitgehen hieß. Wie sich jetzt herausstellte, ist Sch. gleich nach seinen Taten nach Holland geflüchtet. Sein Aufenthaltsort ist jedoch vorläufig noch unbekannt.

Großwagen-Vorzüge, Großwagen-Leistungen

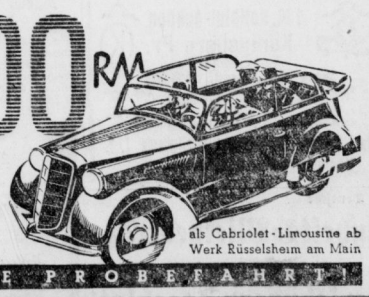
Bewunderung und Begeisterung um das Spitzen-Ereignis des deutschen Automarktes 1935: den neuen Opel »Typ Olympia«. Warum?

- Hochleistungen in bezug auf Geschwindigkeit, Beschleunigung und Straßenlage
- Niedriges Gewicht - Geringer Verbrauch
- Ungewöhnliche Stärke u. Widerstandskraft
- Stahl-Karosserie
- Niedrige sportliche Form, trotzdem überaus geräumig und erstaunlich bequem
- »Opel Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung, großer Kofferraum
- Besonders breite Sitze
- Zuverlässige, kräftige mechanische Bremsen mit Servowirkung.

Und das sind nur einige seiner vielen bedeutenden Vorzüge!

OPEL DER ZUVERLÄSSIGE »Typ Olympia«

für 2500 RM



als Cabriolet-Limousine ab Werk Rüsselsheim am Main

MACHEN SIE EINE UNVERBINDLICHE PROBEFAHRT!

Vertret. für Merseburg: AUTOHAUS NÜRNBERGER, Hindenburgstr. 12, Tel. 2341 Neueste Modelle am Lager

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0013

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine!

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Juli bis September 1935 findet wie folgt statt:

An alle Rentenempfänger ohne Zusatzrente, Empfänger von Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung, Krankengeldempfänger, Kinderreiche, Minderbemittelte und Ortsarme soweit Hilfsbedürftigkeit vorliegt und zwar am

Montag, d. 8. 7. 1935	von 7—8 Uhr	Buchstabe	A u. B
	„ 8—10 „	„	C—F
Dienstag, d. 9. 7. 1935	„ 7—9 „	„	G u. H
	„ 9—11 „	„	J—K
Mittwoch, d. 10. 7. 1935	„ 7—9 „	„	L u. M
	„ 9—11 „	„	N—P
Donnerst., d. 11. 7. 1935	„ 10—12 „	„	Sch
Freitag, d. 12. 7. 1935	„ 7—9 „	„	Q, R, S, St u. T
	„ 9—11 „	„	V—Z

im Wohlfahrtsamt, Christianenstraße 23, Erdgeschoß,

Donnerstag, den 11. 7. 1935 von 8—10 Uhr

an alle Wohlfahrtsempfänger bei Auszahlung der Unterstützung in der bekannten Reihenfolge,

Montag, den 15. 7. 1935

an alle Sozialrentner und Kriegsbeschädigte mit Zusatzrente, bei Auszahlung der Unterstützung im Tivoli (gelber Ausweis)

am Mittwoch, den 10. 7. 1935 von 8—12 Uhr

an alle Kleinrentner und Kriegerhinterbliebene im Wohlfahrtsamt, 1 Treppe, Zimmer Nr. 12.

Als minderbemittelte bezw. bezugsberechtigt gelten: Alleinstehende Personen mit einem Nettoeinkommen bis zu

	15.- RM. wöchentl.	65.- monatl.
Ehepaare	20.- „ „	87.- „
Ehepaare mit 1 Kind	23.- „ „	100.- „
Für jedes weitere Kind werden	3.- „ „	13.- „

zugeschlagen.

Personen, welche die Verbilligungsscheine auf Grund besonders hoher Miete oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) beantragen, müssen die besondere Notlage durch Vorlegen entsprechender Unterlagen von Fall zu Fall nachweisen.

Rentenausweise bezw. Karten, Nachweise über die Höhe der Mieten und für die Anzahl der Kinder sowie Verdienstbescheinigungen bei Minderbemittelten und Kinderreichen sind unbedingt mitzubringen. Wer die erforderlichen Unterlagen nicht mitbringt, muß von der Belieferung ausgeschlossen werden.

Um unnötiges Warten zu vermeiden, sind die angesetzten Zeiten genauestens einzuhalten.

Eine Nachbelieferung findet **grundsätzlich nicht** statt.

Der Oberbürgermeister.

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 7. Juli 1935 (3. n. Trinitatis).

Kollekte: Für die Ev. Kirchengemeinde Eckartsberga.

Es predigen:

Dom: 10 Uhr, Superintendent Berckenhagen. — Anschl. Beichte und Abendmahl. — Donnerstag, 19,15 Uhr, Bibelstunde, in der Herberge zur Heimat, Sup. Berckenhagen. — Dommädchenbund: Freitag, 20 Uhr, in der Herberge zur Heimat.

Stadt: 10 Uhr, Pastor v. Probst. — Ev. Mädchenbund St. Maximi: Montag, 20 Uhr, Monatsrüste An der Geisel 5. — Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung An der Geisel 5, Pastor Riem. —

Altenburg: Gottesdienst im Waisenhaus. 10 Uhr, Pastor Scheibe. — Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen, in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt: 10 Uhr, Gottesdienst, cand. theol. Gräfenstein. — Kindergottesdienst, fällt im Juli aus.

Merseburg-Land

Meuschau: 8 Uhr, Pastor Scheibe.

Lössen: 8 Uhr, Gottesdienst, cand. theol. Gräfenstein.

Leuna: (Friedenskirche) 9,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulbrich.
(Nikolaikirche) 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulbrich.
(Gnadenkirche) 9,30 Uhr, Gottesdienst, Past. Lange. 10,45 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, Bibelstunde.

Göhlitzsch: 8 Uhr, Gottesdienst, Past. Lange.

Zscherben: 8 Uhr, Gottesdienst.

Kötzschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Beuna: 8 Uhr, Predigtgottesdienst, in Oberbeuna.

Geusa: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Atzendorf: 8 Uhr, Predigtgottesdienst. — 9 Uhr, Kindergottesdienst.

Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Probepredigt von Herrn Pastor Plaß, Heldrungen. — 11,15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Plaß. — Montag, Mädchendienst. — Dienstag, 20 Uhr, ev. Jungmädchenabend, im Pfarrhaus. — Mittwoch, Jungendienst. — Donnerstag, Mädchendienst.

Großkayna: St. Nikolaus, 8,30 Uhr, Gottesdienst.
St. Petrus (St. Anna): 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.

134. Kaltblut-Auktion in Königsberg Pr.
(Messegelände)
am 18. Juli 1935
von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer), Ein- und Zweijährigen und Kaltblutabsatzfohlen.
Zeitfolge: 10 Uhr Vorführung, Musterung und Prämiierung, ca. 11.30 Uhr: Auktionsbeginn.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr., Schubertstr. 15.

Deutsche
Einheits-Mietverträge
mit der neuen **Hausordnung** erhältlich im
Merseburger Tageblatt

Stellenausschreibung.

Jüngerer Tiefbautechniker mit abgeschlossener Ausbildung an einer höheren technischen Staatslehranstalt für Tiefbau zum sofortigen Antritt für die Dauer von zunächst 4 Monaten zur Mitarbeit an der Aufstellung des Entwurfes für einen städtischen Hafen unter der technischen Leitung eines höheren Baubeamten gesucht.

Vergütung nach Gruppe VI des Bezirkstarifvertrages für die Angestellten der Staats- und Kommunalverwaltungen sowie ähnlicher Körperschaften Mitteldeutschlands.

Die Bewerber, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, werden aufgefordert, die Bewerbungsunterlagen unter Beifügung des Nachweises der arischen Abstammung sofort vorzulegen.

Merseburg, den 4. Juli 1935.
— 126/17 — Der Oberbürgermeister.

2 junge Leute
1 Stenotypistin
für Zweigstelle Dessau sofort gesucht.
E. E. Achilles
Eisengroßhandlung
Halle a. S., Telefon 25 800, 25 801
Zweigstelle Dessau, Tel. 2310

Jg. Bursche
16 Jahre in Landwirtschaft gesucht. zu erfragen Gesch.

Geschirrführer
zuverlässig, ledig, f. Knapendorf Nr. 12

Melkerlehrlg.
von 15—17 Jahr. zum 15. 7. od. 1. 8. ges. Melkermeister Lorke, Rittergut Blösien.

Reisenden
mit eigenen Auto, zum Besuch der Engros-Kundschaft sucht sofort.
Rodaer Möbelfabrik
Franz Richter, Stadtroda.

Dienstmädchen
in Landwirtschaft gesucht, Leuna-Daspig, Wendenstraße 5

Mädchen
ehrl., fleiß., sucht sof. oder z. 1. 7
E. Frey
Gartenbau betrieb, Bad Lauchstädt.

Mädchen
für Landwirtschaft, welch. melken kann, sofort gesucht.
O. Hippe, Crumpa bei Lützkendorf.

Zum baldigen Antritt wird für Gutshalt ein besseres Hausmädchen ges. Gutsverwaltung Neustemmingen b. Naumburg/Saale.

Alleinmädchen
zum 15. Juli für Arzthaush. Alleinmädchen gesucht, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt.
Dr. de Greck
Bad Sulza.

Tücht., fleißig. Hausmädchen
hoher Lohn, bald ges. Parkrest. Vogelgesang. Rathenow
Alfred Eizner.

Köchin oder einfache Stütze
d. selbständig. koch. kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. August ges. Hilfe vorm. vorhanden Angebote mit Gehaltsanspr. Zeugnisabschriften Alter, evtl. Bild an Frau Irma Oettler Zeitz, Geraerstr. 7.

Fräulein
älter, gebild., ganz alleinstehend, sucht Stellung als Wirtschafterin in klein. frauenlosen Haushalt. Angeb. unter A 1051 Gesch.

Mädchen
älteres, solid, das im Kochen sowie in allen Hausarbeiten bewandert ist gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisse an Konditorei Schollain Buttstädt (Thür.)

Stütze
Eins. pflichtbew. Stütze, nicht unt. 25 Jahre, mit gut. Zeugnissen, zum 1. Sept. gesucht. Koch-Wasch-Plätt- und Nähkenntniss. erwünscht. Pfarrhaus Bethke, Berlin N 4, Invalidenstraße 4.

Aelteres Mädchen
für Landwirtschaft, stellt ein. H. Schulze Wittenberg, Dresdner Str. 52.

Kleinrentner
sucht Beschäftig. als Bote usw. Kaution kann gestellt werden. Off. E 1542 Gesch.

Witwe
wirtschaftlich und sparsam, 35 Jahre mit 1 Kind, sucht Stellung als Wirtschafterin i. frauenlosem Haush. gleich welcher Art. Off. unter A 1050 Gesch.

Mädchen
tücht., nicht unter 20 J. 1. Aug. ges. Hälterstraße 30

Frau
alleinstehend (Ende 40), sucht passenden Wirkungskreis bei älterer Dame oder Herrn. Gute Köchin auch Land. Angeb. unter A 1053 Gesch.

Heirat
Thür., 37 J. alt, mittelgroß, dunkelblond, mit 10jähr. Kind und in fest. Posit., sucht frdl. Verkehr zw. später. Ehe mit liebevoll. Dame. Ernstliche Angebote unter A 1055 Gesch.

Inserieren bringt Gewinn

Küchen
komplett mit Aufwaschtisch, in Elfenbein u. lasiert, nußbaumlack.
auf Teilzahlung
Anzahlung 30, 40, 10 Mark
Wochenrate 3 Mark
Lichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und
Große Ulrichstraße 36

Mod. Speisezimmer . 315.—
Couch . . . 69.— 79.— 89.—
Polstersessel 14.— 15.— 19.— 24.—
Küchen in großer Auswahl billig.
Alle anderen Möbel gut u. preiswert.
Auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel - Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Garantieschein für 3 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR
RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6 b m. besserem Werk . . . . . . RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20, Doppelkette, vergold. RM. 0,50, Kapsel RM. 0,20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15 000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

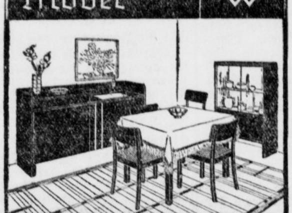
Binde-mäher
„Massey-Harris"
„Alemannia"
5' linksschn., gebr., vollständig durchrepariert, gar. betriebsf., bietet an zu günst. Bedingungen
Dr. Rudolf Poppe
Landmaschinen
Halle (Saale)
Forsterstraße 39

Sehr gut u. billig essen Sie am
Mittagstisch
Losch
Gotthardstraße 38.

Gutgehende Bäckerei
zum baldigen Antritt zu pachten gesucht. Angebote unt. R 5550 Gesch.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Deutsche Werkstätten Möbel



Das abgebildete Zimmer kostet nur RM. 495.-
Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk im Einrichtungshaus
MARTICK HALLE
AM ALTEN MARKT · GEGR. 1839
Bebilderte Werbeschrift kostenlos

4000 Mk.
v. Privat a. Neubau gesucht Angeb. u. E 1543 Gesch.

Kleine Schweine zu verkaufen. Atzendorf Nr. 16.

Kuh
hochtragend zu verkaufen. Zscherben Nr. 7.

Heirat
Fräulein v. Lande, kath. solid, wirtschaftlich, Mitte 30, gute Aussteuer etw. Vermögen, wünscht Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschriften u. E 1538 Gesch.

Eine kleine Anzeige hilft immer!

AUFGABE DER INNUNG

ist es, den Gemeingeist zu pflegen und die Standesehre zu wahren. Jedes deutsche Innungsmitglied muß es zu seiner vornehmsten Aufgabe machen, als Firmenmitglied der NSV für die Volksgemeinschaft einzutreten.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 7.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Ausrugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Kolonialwarengeschäft
in größerem Dorfe krankheitshalber billig zu verkaufen. Pacht 35 Mark je Monat mit 4-Zi.-Wohnung. Anfr. unt. R 5549 Gesch.

Metallwaren
jeder Art fabriziert und ändert um
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Brauhausstraße 11.

Fleischerei
in Halle m. Wohn., Schlachthaus und Nebengelaß zum 1. 10. zu vermieten. Off. E 4742 Gesch.

Wohnung
Auslandsdeutscher sucht für sof. schöne 4 Zimmer-Wohng. mit Zubehör oder Einfamilienhaus, 4—6 Zimmer mit kleinen Garten zu kaufen. Angebote unter A 1056 Gesch.

Knabenrad
billig zu verkaufen. Leuna, Sattlerstr. 5

Gutgehendes
Bahnhofshotel in Industriegegend altershalber zu verkaufen. Offert. u. R 5556 Gesch.

Friseurgeschäft
mit Wohnung zu pacht., evtl. zu kauf. gesucht. Off. unter B 1747 Gesch.

Existenzgründung
Geschäfts- und Wohnh. i. Industr.-ort Bockwitz N./L. wegen Todesfall sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Bisher Textil-, Modewaren und Damenputz s. zirka 30 Jahren, Näheres Karl Lüttike, Annahütte N./L.

Vernickeln,
und sonstige Metallveredlungen
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Brauhausstraß 11.

Unser Schlager:
Elegantes
Herrenzimm.,
Eiche mit Nußb., modernes Modell, gute, solid. Arbeit
395 Mk.
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstraße 1;
Zahlungserleichtern

Auswärtige Theater

Sonntag, 7. Juli
Montag, 8. Juli

Leipzig
Neues Theater
Geschlossen!

Leipzig
Altes Theater
Zahlende Gäste
20—22 Uhr
Montag, 8. Juli
Beginn der Schauspielserien

Neo-Ballistol-Klever
Schützt Eisen und Stahl gegen Rost.
Bewährt. Schmiermittel f. Feinmechanik
Waffenöl altbekannter Qualitäten.
F. W. Klever, Chemische Fabrik
Köln 36, Brandenburger Straße 6

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Rundfunk am Sonntag und Montag

Leipzig, Sonntag, 7. Juli.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Aus Dresden: Morgenfeier.
8.30: Aus Dresden: Chormusik.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen Eine Feierstunde.
10.00: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend.
10.30: Tagesprogramm.
10.35: Sendepause.
11.30: Was wir bringen (das Programm der Woche).
12.00: Aus Dresden: Platzmusik von Bismarckplatz in Dresden.
13.00: Mittagsmusik.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: Deutsches Bauerntum, Wiedergeburt bäuerlichen Kulturwillens. Gerhard Lehmann.
15.00: Kammermusik für Bläser.
15.30: Aus Dresden: Schöner, schöner Sommertag. Eine Hörfolge von Anneliese Dissenbach.
16.10: Aus München: Vesperkonzert.
18.00: Die Talsperren Sachsens Heinz Beyer.
18.30: Aus Dresden: Bilder einer Ausstellung.
19.30: Der Zeitfunk sendet: Ausklang in Dessau. Siegerehrung und Schlußworte vom 1. Mitteldeutschen Gaufest.
20.00: Großes Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Leipziger Arbeitskameraden auf Nordlandfahrt. Erlebnisbericht vom Bord der „Monte Olivia" (I und II).
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus München: Tanzfunk.

Leipzig, Montag, 8. Juli.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.15: Frühkonzert aus Frankfurt. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935.
8.25: Fröhliche Musik am Morgen Es spielt Waldo Oltersdorf mit seinem Orchester.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
10.50: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer: Saatgutfragen beim Zwischenfruchtanbau 1935. Dr. Wick.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.15: Kunstbericht.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
15.45: Lagerleben. Eine fröhliche Hörfolge von Karl Eismann. Ausgeführt v. Jungvolk Weimar.
16.15: Mancherlei Wege und ein Ziel. Gespräch zwischen einem Schriftsteller und seinem Freund über kleine Büchereien.
16.50: Zeit, Wetter, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Im deutschen Märchenwald. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
18.30: Der weiße Storch. Fritz Siedel.
18.50: Volksfunk — Volkssender von Gaufunkwart Bertram Cappel.
19.00: Die schweigsame Frau. Komische Oper in drei Aufzügen nach Ben Johnson von Rich. Strauß.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.35: Aus Breslau: Abendkonzert

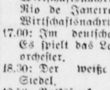
Königsw., Sonntag, 7. Juli.

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg. Die Glocken des Großen Michel. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
8.00: Stunde der Scholle. 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. 2. Stoppelschälen oder nicht. 3. Die Bodenfruchtbarkeit wird gemessen. 4. Ernährungswirtschaftliche Umschau.
9.00: Deutsche Feierstunde. „Schwer von Segen ist die Flur."
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Reichssendung aus Breslau. Morgenfeier der Hitler-Jugend.
10.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. Es spielt Horst Schimmelpfennig.
11.00: Goswin P. Gath: „Waldwiese am Mittag." Sprecherin: Käte Graber.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Spanische Volksklänge.
12.00: Allerlei von zwölf bis drei Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glückwünsche.
15.00: Kinderfunkspiele: Der Mann im Mond. Ein Märchenspiel.
15.45: Viertelstunde Schach.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen: Ausschnitte aus dem Großboxkampftag im Poststadion Berlin.
19.00: Reichssendung aus Königsberg: Ostlandkundgebung der Reichsbauernführung u. Reichsjugendführung auf der Marienburg. Es sprechen: Reichsbauernführer Walter Darré, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsobmann Staatsrat Meinberg.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Festkonzert aus Hamburg anläßlich der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
21.00: Groß. Unterhaltungskonzert aus Leipzig.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho.
22.15: 5. Deutscher Reichskriegertag in Kassel.
22.35: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden spielt

Kö., Montag, 8. Juli.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.15: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Ernst Petermann. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft: Für die heiße Jahreszeit: Schmackhafte Süßspeisen. Paul Thurau.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Frühkartoffeln rollen an. Funkbericht aus einer Bezirkssammelstelle. Hans Seher u. Hilmar Deichmann. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag. Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Werkstunde für die Jugend. Aufnahmen im Lager. Hanns Bettin und Hitlerjungen.
15.40: Fürs Jungvolk: Klotz-Lieder.
16.00: Musik im Freien. Es spielt die Kapelle Bird-Lehmann.
17.30: „Hallo — Lychener Luft!" Das Bild einer uckermärkischen Stadt.
18.00: Violine und Klavier
18.30: Wer ist wer? — Was ist was?
19.10: Aus Deutschlands Pferdezucht und Pferdesport Am Mikrofon: SS-Oberführer Breithaupt.
18.50: Volksfunk — Volkssender. Gaufunkwart Bertram Cappel.
19.00: Aus Hamburg: Tagung „Kunst und Arbeit" in der Musikhalle. Es sprechen: Dr. Robert Ley und Horst Dreßler-Andreß.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Stuttgart: Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden! Ein bunter Abend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten Anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Wir bitten zum Tanz!

An alle Fahrradkäufer 1935!



Prospekt 65 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 280

Schönheit, gesunde Haut durch

Warta
mit dem Kinderkopf als Kennzeichen der Milde.
Warta-Seife 15 und 25 ₰
Warta-Creme gr. Tube 30 ₰
Warta-Puder Spritzdose 30 ₰
mit Wartasan-Hautnahrung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0014

Flugzeug stürzt in ein Haus

Schweres Unglück in Britz bei Berlin.

Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr ereignete sich über Britz bei Berlin ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug D-ONAS, das regelmäßig für die Firma Siemens vom Flughafen Tempelhof aus technische Versuchsflüge unternimmt, stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Viertelstunde nach dem Start ab und schlug in das Haus Jahnstraße 58. Der Flugzeugführer und fünf weitere Insassen kamen hierbei ums Leben.

Das Haus Jahnstraße Nr. 58 geriet sofort nach dem Unglück in Brand, was sicherlich auf den noch ziemlich gefüllten Benzintank des Flugzeuges zurückzuführen ist. Die Wirkung des Unfalls war sehr stark. Einige Wohnungen des dreistöckigen Hauses wurden schwer mitgenommen und zum Teil in Brand gesetzt. Außerdem hat das unmittelbar anschließende Nebenhaus unter den Unfallauswirkungen gelitten. Hier wurde ein Teil der Hauswand herausgerissen und die Stichflamme ging durch einige Wohnungen bis zur gegenüberliegenden Hausfront hindurch. Der Verwalter des Hauses, Otto mit seiner Frau, die sich gerade in der Küche beim Mittagessen befanden, wurden von dieser Flamme erfaßt und getötet. Das Flugzeugunglück hat somit acht Todesopfer gefordert.

Der Führer in der Schorfheide

Der Führer besichtigte gestern vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten General Göring das Regiment General Göring, das bei Zerpenschleuse an der Straße Berlin—Prenzlau Aufstellung genommen hatte. Nach einem Vorbeimarsch des motorisierten Regiments stattete der Führer dem Ministerpräsidenten und seiner Gattin in Karinhall in der Schorfheide einen Besuch ab.

Besorgnisse um die „Störtebecker"

Deutsche Jacht beim Wettsegeln verschollen.

Die Besorgnisse um das Schicksal des immer noch nicht in Bergen eingetroffenen einzigen deutschen Teilnehmers an der Wettfahrt der Segeljachten von Amerika nach Norwegen, der Jacht „Störtebecker", werden immer ernster. Die Besatzung der amerikanischen Jacht „Vagabund", die gestern in Bergen angekommen ist, erklärte, sie habe am sechsten Tag nach ihrer Abfahrt ein Schiff mit schwerer Schlagseite gesichtet, das möglicherweise die „Störtebecker" gewesen ist. Der Schiffer der „Vagabund", Roger Robinson, hält angesichts des schweren Wetters, dem die Jachten teilweise ausgesetzt waren, einen Unglücksfall der „Störtebecker" für möglich.

Eine Barke mit 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

Geheimnisse um ein „Fräulein Shaw"

Der totgeglaubte Oberst Lawrence in Marseille? / Ein mysteriöser Fahrgast

Auf einem aus Englisch-Somaliland in Marseille eingetroffenen Dampfer soll sich, wie der „Matin" berichtet, Frau Lawrence, die Mutter des berühmten Königs der Wüste, dessen Ableben vor einiger Zeit gemeldet wurde, befinden. Sie stehe nicht auf der Liste der Fahrgäste, und nur die Anwesenheit eines starken Polizeiaufgebots habe ihre Ankunft bestätigt. Frau Lawrence sei an Bord geblieben und im Laufe des Abends mit dem Dampfer nach London weitergereist.

„Journal" verzeichnet allerhand Gerüchte, wonach hinter dem als „Fräulein Shaw" ausgegebenen geheimnisvollen Fahrgast in Wirklichkeit der totgeglaubte oder totgesagte Oberst Lawrence stehe, der unter dem Namen Shaw in einem englischen Fliegerregiment gedient hat. Das angebliche Fräulein Shaw habe trotz aller Bemühungen von englischen Berichterstattern, die eigens aus London gekommen seien, sich geweigert, ihre Kabine zu verlassen. Man habe ihr eine Anzahl von Briefen übergeben. Einige Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung seien überzeugt, daß hinter der geheimnisvollen Dame tatsächlich Oberst Lawrence stehe.

Wegelagerer im Grunewald

Raubüberfall auf einen Autofahrer.

Der Berliner Grunewald ist in der Nacht zum Freitag Zeuge eines heimtückischen Raubüberfalles gewesen, in dessen Verlauf ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Berliner Kaufmann kehrte in seinem Auto mit seiner Begleiterin von einem Ausflug heim, als vor ihm ein maskierter Straßenräuber auftauchte und ihn mit vorgehaltener Pistole zum Anhalten zwang. Der Kaufmann ließ sich aber auf keine Auseinandersetzungen ein, sondern stürzte sich sofort auf den Räuber, den er auch niederschlagen konnte. Als er sich danach aber abgewandt hatte und seine Fahrt fortsetzen wollte, schoß der am Boden liegende Wegelagerer und verletzte den Kaufmann sehr schwer. Der Wegelagerer flüchtete inzwischen und konnte im Dunkel des Grunewaldes entkommen. Die Begleiterin des Kaufmanns benachrichtigte sofort die Polizei, die den Schwerverletzten ins Krankenhaus brachte und dann sofort die Fahndung nach dem Räuber aufnahm, die jedoch bisher ergebnislos verlaufen ist. Der Berliner Polizeipräsident hat eine Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Ueber 150 Todesopfer

des Unabhängigkeitstages in USA.

Die Zahl der Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat sich inzwischen auf über 150 erhöht, nachdem weitere Totenziffern aus den entlegeneren Landesteilen eingelaufen sind. Dabei ist die Zahl der Personen, die durch Feuerwerksexplosionen ums Leben gekommen sind, gegenüber den Todesopfern von Verkehrsunfällen nur unbedeutend.

Die getöteten Schmuggler

brachten Zersetzungsschriften nach Deutschland.

Zu dem gestern von uns gemeldeten Kampf mit Schmugglern, die bei Altenberg die sächsische Grenze überschritten hatten, wird noch bekannt: Von deutschen Grenzbeamten wurde beobachtet, daß in einem Wäldchen bei Altenberg einige Personen sich in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Die Beamten gingen auf die Unbekannten zu und forderten sie auf, sich zu legitimieren. Diese flüchteten in Richtung Schellerhau und eröffneten sofort das Feuer auf die Beamten. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, und nach längerem Kugelwechsel wurden drei von den Schmugglern getötet. Auch ein Kriminalhauptwachtmeister wurde schwer, zwei andere Beamte leicht verletzt. Bei der Durchsuchung der getöteten Schmuggler stellte es sich heraus, daß es sich um ehemalige deutsche Kommunisten handelte, die sich in der Tschechoslowakei aufhielten und beauftragt waren, kommunistische Schriften nach Deutschland zu schmuggeln. Sie waren zu diesem Zweck entsprechend bewaffnet und ausgerüstet worden.

Das Wasser steigt weiter

am Vierwaldstätter See.

Das Wasser des Vierwaldstätter Sees und der Reuß steigt weiter. In Luzern ist der See an verschiedenen Stellen über die Ufermauern getreten und hat sogar die Keller des Kunsthauses überschwemmt, so daß die Feuerwehr sie auspumpen mußte. Die Dampferanlegestellen stehen zum Teil unter Wasser. Das Aus- und Einsteigen auf die Schiffe erfolgt auf Notstegen. In Flüelen steht ein Hotel am See bis zu den Wirtschaftsräumen im Wasser. Der Kraftwagenverkehr mußte, da die Hauptstraße überschwemmt ist, umgeleitet werden. Weite Flächen sind an der Muota-Mündung bei Brunnen in einen Sumpf verwandelt. Die Reuß hat ebenfalls durch Hochwasser viele Verheerungen angerichtet.

Die Cremeschnitten-Mörderin

zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht Traunstein verurteilte die 31jährige Franziska Schober zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte, wie wir seinerzeit berichteten, ihren Bräutigam mit Cremeschnitten vergiften wollen, die sie an einer bestimmten Stelle in Bad Reichenhall niederlegen ließ. Der Bräutigam schenkte sie aber seiner jüngeren Schwester, die den Genuß mit dem Leben bezahlte.

Von Kommunisten erschossen

Eine Mordtat in Oesterreich.

Zwei junge Burschen, die der Organisation der Jungkommunisten angehörten, schossen in St. Ruprecht an der Raab in Steiermark einen Gendarmerieinspektor, der sie verhaften wollte, nieder. Der Beamte starb auf der Stelle. Die Kommunisten flohen und verbargen sich in einem Bauernhaus. Das Haus wurde aber bald umstellt, und es kam zu einem kurzen Feuergefecht. Als die Kommunisten die Aussichtslosigkeit ihres Widerstandes einsahen, nahmen sie sich durch Pistolenschüsse das Leben.

Indische Stadt niedergebrannt.

Nach einer Reutermeldung wurde Abottabad, eine größere Stadt in der Provinz Hezara (Nordwestindien) von einem großen Schadenfeuer schwer betroffen. Der ganze indische Stadtteil wurde vollkommen zerstört.

Mit der Miene der Harmlosen

Raffinierter Einbruchsdiebstahl in Paris.

Ein ungewöhnlicher frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern in Paris in einer stark belebten Straße zwischen Börse und Oper verübt. Drei angebliche Fensterputzer machten sich während der Mittagspause in einem Juwelierladen daran, die Schaufenster des Geschäfts zu reinigen. Sie waren zunftmäßig mit Leitern, Eimer, Wasser und sonstigen Reinigungsgeräten ausgerüstet. Zwei der „Fensterputzer" wuschen ganz gemütlich die Fenster. Der dritte erbrach in dieser Zeit von einem großen Holzbrett, das sie mitgebracht hatten, gedeckt, die Ladentür und stahl für etwa 300 000 Franken (etwa 50 000 RM.) Edelsteine und Broschen. Sodann gingen die drei in aller Ruhe in ein benachbartes Kaffeehaus, wo sie Bier tranken. Ohne Mitnahme ihres Handwerkszeuges sind sie darauf verschwunden. Erst als der Eigentümer des Ladens vom Essen zurückkehrte, wurde der Einbruch bemerkt. Von den Tätern hat man bisher keine Spur gefunden. Sie haben lediglich viele Fingerabdrücke an der Schaufensterscheibe zurückgelassen.

Das Kind in den Schornstein gesteckt

Ein unmenschlicher Stiefvater verhaftet.

In Prierow in der Niederlausitz wurde der 29jährige Wilhelm Schulze wegen dauernder schwerer Mißhandlung seines Stiefkindes verhaftet. Der 8½jährige Alfred war von seinem Stiefvater nicht nur häufig mit einem Rohrstock in unmenschlicher Weise geschlagen worden, sondern der Rohling hatte das Kind durch raffiniert erdachte Schändlichkeiten auch in schwerste Lebensgefahr gebracht. In der vorigen Woche hatte der entmenschte Stiefvater die Reinigungsklappe eines Schornsteins geöffnet, das Kind hineingesteckt und dann Feuer angemacht. Das Schreien des Knaben veranlaßte ihn, das Kind dann doch wieder herauszuholen. Darauf hing er es an den Beinen in einen Topf mit kaltem Wasser. Das Kind wurde in Pflege gegeben.

Reichstreffen der Baltikumkämpfer abgesagt.

Das für den 6. und 7. Juli auf Burg Saaleck bei Bad Kösen in Aussicht genommene Reichstreffen des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer, Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer, ist auf Veranlassung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern abgesagt worden.

Bankier in Danzig verhaftet.

Wegen Verdachts der Steuerhinterziehung wurde der Danziger jüdische Bankier Boris Sokolower von der Kriminalpolizei verhaftet. Beamte des Steueramtes hatten am 2. d. M. die Bankbücher Sokolowers einer Prüfung unterzogen, auf Grund deren Sokolower anschließend zum Steueramt geladen wurde, wo seine Verhaftung erfolgte.

Eigentum Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hallesche 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Gerhard Schmidt, Merseburg. D.-A. VI/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 4083, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 25 028, davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten 1125, Ausgabe Mitteldeutsche Ztg. Erfurt 18 103, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2315, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4030, Ausgabe Eisenacher Ztg. Eisenach 3819; insgesamt 55 063.
Preisliste Nr. 6 zur Zeit gültig.

Erdbeben in Bayern

Von Peter Bamm.

In Bayern hat es ein Erdbeben gegeben. Man ist darüber einigermaßen verwundert. Denn bei Erdbeben stellt man sich Japan vor oder Indien oder das Sundaarchipel. Bei Bayern dagegen stellen sich die meisten Leute Bockbier, Krachlederne, Sommerfrische und Jodler vor.

Nun ist ohne Zweifel Erdbeben etwas dem gefestigten, gottesfürchtigen, bayrischen Stamm durchaus Unangenehmes. Aber Erdbeben in Bayern rüttelt bei weitem nicht so sehr an der Wohlordnung der Welt wie die lächerliche Vorstellung, die die Sommerfrischler von Bayern verbreiten.

Sommerfrischler sind eine Gabe Gottes wie die Kühe. Sie sind dazu da, gemolken zu werden. Daß das den Sommerfrischlern durchaus nichts schadet, beweist ein kurzer Besuch am Anhalter Bahnhof und ein Vergleich zwischen den Insassen eines abfahrenden und den Insassen eines ankommenden Zuges. Fröhlich und blaß fahren sie ab. Fröhlich und braun kommen sie wieder, mit etwas Scholle im Rucksack, die bestimmt ist, im Blumenkasten auf dem Balkon Landluft zu verbreiten.

Es ist undankbar von den Sommerfrischlern, daß sie zum Dank für die Wohltaten, die ihnen in Bayern angetan werden, von Bayern die Vorstellung verbreiten, als ob es eine einzige Festwiese sei, wo nichts anderes getan werde als gejodelt. Der bajuvarische Zorn hat sich allmählich zusammengeballt und nun hat es in Bayern gebebt.

Die bayrischen Seismographen freilich haben sich ziemlich sonderbar benommen. Nicht daß sie schlecht wären, o nein! Sie sind ganz wunderbar empfindlich und genau, und wenn es in Peschawar bebt und die Splitter herumfliegen, die bayrischen Seismographen zeigen es aufs akkurateste an. Bei dem bayrischen Erdbeben aber haben sie gar nichts angezeigt. Sie sind so empfindlich, daß sie bei diesem allzu nahen und allzu heftigen Beben einfach stehengeblieben sind. Freilich kann man nicht umhin, Instrumente, die die Splitter in Peschawar registrieren, aber stehenbleiben, wenn sich die Balken im eigenen Hause biegen, als recht pharisäisch zu bezeichnen.

Dafür haben unsere nördlicheren Apparate den bajuvarischen Zorn aufs genaueste aufgezeichnet und wir haben nun nichts weiter zu tun, als ihn uns recht zu Herzen zu nehmen.

Reichsprüfungsordnung für Philologen

Da die Höhere Schule als ihre wichtigste Aufgabe die Erziehung künftiger Führer im Staats- und Volksleben ansehen muß, weist der Reichswissenschaftsminister in einem Erlaß darauf hin, daß es hierfür vor allem einer in jeder Hinsicht geeigneten Lehrerschaft bedarf; daher sei künftig Bewährung der Lehrer in den Formationen der Partei oder im Arbeitsdienst zu verlangen. Gründliche wissenschaftliche bzw. künstlerische Durchbildung sowie gute methodische Schulung bleiben zwar nach wie vor Grundlage und Voraussetzung ihrer Tätigkeit, doch müsse überall die Fähigkeit zur richtigen und wirkungsvollen Vertretung der Weltanschauung des Nationalsozialismus nachgewiesen werden.

Damit dieser Gesichtspunkt künftig schon bei allen philologischen Prüfungen einheitlich zur Geltung komme, sollen die Angelegenheiten sämtlicher philologischer Berufsprüfungen hinfort in einem neuerrichteten Philologischen Landesprüfungsamt bearbeitet werden, das zunächst eine einheitliche Reichsprüfungsordnung zu schaffen haben wird. Für Preußen soll es ferner alsbald auch die einheitliche Gestaltung der Pädagogischen Prüfung in Angriff nehmen, weil die Verschiedenheit der Anforderungen und Maßstäbe eine zuverlässige Auslese der wirklich Tüchtigen nicht mehr verbürge.

Theaterneubau in Dessau. In einer Sitzung des Kuratoriums der Theaterstiftung, die unter der Leitung des Reichsstatthalters Hauptmann Loeper stattfand, wurde Entwurf und Modell für den Neubau des Friedrich-Theaters von dem Berliner Architekten Friedrich Lipp und Werry Roth vorgelegt. Die Arbeiten fanden die einmütige Billigung und Anerkennung des Kuratoriums und werden als Unterlage für den Theaterneubau vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch den Führer angenommen. Die vorbereitenden Arbeiten des Theaterneubaus werden sofort in Angriff genommen.

Kleine Runenkunde bei Niemeyer, Halle. Eine allgemeinverständliche kleine Runenschau veröffentlichte soeben Professor Wolfgang Krause, Königsberg (bei Max Niemeyer Verlag in Halle) unter dem Titel: Was man in Runen ritzte. In origineller Weise zeigt der Verfasser an einer Reihe von Beispielen die Mannigfaltigkeit dessen, was wirklich in Runen geritzt wurde.

Ein neuer Brutvogel in Pommern. Dem Leiter der Naturwarte Mönne bei Stettin ist es gelungen, einen äußerst seltenen Vogel als Brutvogel in Pommern zu bestätigen. Es handelt sich um den „Grünen Laubsänger", dessen Vorkommen bereits 1933 in Pommern festgestellt wurde. Der Brutnachweis ist für die Wissenschaft von größter Bedeutung.

Professor Bobrzynski gestorben. Auf seinem Gute in Posen ist der polnische Historiker und Politiker Prof. Michal Bobrzynski im 86. Lebensjahr gestorben.

Woher hat der Davis-Pokal seinen Namen? Davis war ein amerikanischer Student, der 1900 einen nicht gerade geschmackvollen Pokal für einen Länderkampf zwischen seiner Heimat und England aussetzte. Aber dieser Kampf fand, wie Dr. Max Ostrop im Juliheft von Velhagen & Klasings Monatsheften erzählt, bald allenthalben solchen Anklang, daß sich in den nächsten Jahren Australien und weiter auch europäische Länder zur Teilnahme meldeten. Die Davis-Cup-Spiele wurden mit der Zeit zu der jährlichen Kraftprobe aller führenden Tennisvölker der Welt. Alle berühmten Namen, die in der Geschichte des Welttennis je eine Rolle gespielt haben, sind mit den Spielen um den Davis-Pokal untrennbar verbunden; so nach dem Kriege zuerst die Amerikaner mit ihren Größen, Tilden an der Spitze, der den Cup sieben volle Jahre, von 1920 bis 1926, ununterbrochen verteidigen konnte, und sodann die „vier Musketiere" Frankreichs, die 1927 Amerikas Vorherrschaft brachen und die nächsten sechs Jahre den Pokal nicht abgaben. Augenblicklich wird diese höchste Trophäe im weißen Sport wieder von England verteidigt. Unser Vaterland konnte wohl in den letzten Jahren zweimal den Sieg in der Europa-Zone gewinnen, aber noch nicht in die letzte Entscheidung selbst eingreifen.

Inzucht in Herrscherhäusern. Unter die vielen mittelalterlichen Einrichtungen, die bis in seine Zeit wirksam waren, rechnete der unglückliche Kronprinz Rudolf von Oesterreich auch die Erfindung, „daß man nur in seinem Stande heiraten dürfe, die Herrscher nur in Herrscherfamilien, der Adel nur im Adel; wer aber vom Volke sich ein Weib erkor, wurde ausgestoßen, aller Rechte verlustig, ein Verruchter. Also der Mensch, der Herr der Schöpfung, kann nicht wie jedes Tier seinem Herzen folgen, er muß sich dem Gesetz seiner Vorfahren unterwerfen, freier ist das Tier im Walde. Was folgte natürlich? Eine Degenerierung der Königs- und Adelsgeschlechter, denn was die Vorfahren aus blödem Stolz gemacht, war zu ihrer Enkel eigenem Schaden ..." Wir finden diese Worte in einem Aufsatz, den der bekannte Biograph der Kaiserin Elisabeth, Egon Cäsar Conte Corti, im Juliheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht und der, mit unbekannten, ergreifenden Bildern geschmückt, zum erstenmal eine in ihrer Reife und Klarheit unheimliche Selbstcharakteristik des erst vierzehnjährigen Habsburgers ans Licht zieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0015

Von der Weltreise zurück! **Japan, China, Indien, Aegypten u. Spanien** waren begeistert von dem einzigartigen Programm u. feierten den

Circus Carl HAGENBECK

vom weltberühmten **Stellinger Tierpark**

Eröffnung

Jetzt **kommt** er endlich auch **nach Merseburg!** Sonnabend, **13. Juli** 8¼ Uhr

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Gaißer u. Frau

Martha geb. Mühling

Merseburg, am 6. Juli 1935

Hans Längerich
Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb, Olgrube 15

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m.b.H.

Hauptgeschäft jetzt: **Gotthardstraße 37, Fernruf 2598**

Lager und Einzelverkauf Auslandstr. 7

Sommerpreise

Briketts für Hausbrand und Industrie

Braunkohle, Brechkoks, Steinkohlen

Anthrazit, Eiformbriketts, Grudekoks, Holz

Schöne Urlaubsreisen

15 Tg. Rom (Neapel) Abf. 14.7., 28.7. alle 14 Tg. RM. 168.-
13 Tg. Venedig—Abbazia—Zugosl. jed. Mo. RM. 131.-
10 Tg. Schweiz—Dolomiten Abf. 14.7., 29.7. u. sp. RM. 90.-
8 Tg. Schweiz—Venedig—Dolomiten jed. So. RM. 83.-
18 Tg. Jugosl. b. Ragusa—Serajevo ab 22. 7. alle 14 Tage RM. 171,50
Omnibus f. sehr gute Hotelunterk., Abendess. Frühst. usw. Ia Refer. **Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg W 12**

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Halle
Margarete Manz geb. Heller, 54 Jahre.
Berta Schumann geb. Herting, 64 Jahre.
Else Knäusel geb. Wiemer.

Aberstedt
Schuhmachermeister i. R. Karl Müller, 82 Jahre.

Aschersleben
Invalide Hermann Barth.

Hettstedt
Therese Engelhardt geb. Leithold

Nordhausen
Hans Georg Hebeker, 17 Jahre

Zurück!
Zahnarzt Bayer
Gotthardstr. 11, Tel. 3041
Sprechstunde von 9-12, 3-6 Uhr
Sonnabends von 9-13 Uhr

Kasino
Versuchen Sie unseren **Mittagstisch**
i. Abon. 0.75 Mk.

Anzeigen immer erfolgreich!

N.S.D.F.B. (Stahlhelm)
Ortsgruppe Merseburg

Sonntag, den 7. Juli, nachmittag ½4 Uhr

Gr. Konzert

der Stahlhelm-Kapelle Weißenfels,

Abends: **Tanz**

im Strandschlößchen, Eintr. 35 Pf. Tanz 20 Pf. Die gesamte Bevölkerung von Merseburg und Umg. ist eingeladen.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets Bezug auf das Merseburger Tageblatt

---

Verreist
bis 31. Juli
Dr. Ehrhardt

Wegen Einberufung
bin ich vom 8. Juli bis 4. August
verreist!
Ohrenarzt Dr. Martin
Christianenstraße 7

Ganz seltene Gelegenheit für Herrenfahrer oder Dame!
6/32 Hanomag Cabriolet
elegante graue Lackierung, neuestes Modell, mit Schwingachse, pa. Läufer, Bergsteiger, ca. 9000 km gelaufen, an schnellentsicht. Käufer, evtl. auch Zahlungserleichterung, abzugeben.
Hanomag-General-Vertretung
Leipzig C 1, Thomaskirchhof 20—21
Tel. 22275.

Die schönsten Stoffe
für Oberhemden und Sporthemden
neueste Muster in strapazierfähigen Qualitäten, ganz große Auswahl und wirklich preiswert bei
Anfertigung auch nach Maß
Bitte beachten Sie unsere Spezialensteel
Biermann & Semrau
Halle (Saale)

Geschäftseröffnung!
die bekannte altrenovierte
Schank- u. Speisewirtschaft Schmale Str. 14 in Merseburg
bisher von Herrn Friedrich Kunze betrieben, haben wir übernommen und neu eröffnet. Es ist unser Bestreben aus Küche u. Keller das Beste zu bieten. Solide Preise zusichernd, laden wir zu recht zahlreichen Besuche ein. Heil Hitler
Paul Richter und Frau

Suche per bald für mein **Gemischtwarengeschäft** (Kreis Sangerhausen)
tüchtigen Pächter
Warenlager ist zu übernehmen. Anfragen unter N 5558 Gesch.

Inserieren bringt Gewinn!

Meinen geehrten Publikum von Schkopau, Merseburg u. Umg. zur Kenntnis, daß ich am 1. Juli 1935, die Bewirtschaftung des Gasthauses
„Zum Raben"
in Schkopau übernommen habe.
Für Bestes aus Küche u. Keller bürgt meine langjährige Fachkenntnis.
Um gütige Unterstützung bittet
Wilh. Kötteritzsch u. Frau
Spez. ff Freyberg-Bier

Die Ferienfahrt auf Schützen-Rad!
Fordern Sie Prospekt

Herren-Tourenrad mit Freilauf . . . . . RM. 39.—
Damen-Tourenrad wie vor . . . . . RM. 42.—
Herren-Ballonrad mit Freilauf . . . . . RM. 47.—
Damen-Ballonrad wie vor . . . . . RM. 51.—
Herren-Ballonrad verchromt, Außenlöhung, Zugfedersatl. . . . . RM. 52.—
Damen-Ballonrad wie vor . . . . . RM. 56.—
Original-Schütze-Herren-Ballonrad verchromt, Außenlöhung, m. Torpedofreilauf, Zugfedersattel, bunte Felg. gern gekauft RM. 65.—
Original-Schütze-Damen-Ballonrad wie vor . . . . RM. 67.—
Original-Brennabor-Herren-Ballonrad Außenlöhung m. Torpedofreilauf, verchromt, bunte Felgen, beliebt und begehrt . . . . . RM. 72.50
Original-Brennabor-Damen-Ballonrad wie vor RM. 76.50

Bequeme Zahlungsweise
Ersatz- und Zubehörteile in allen Fahrradmarken

Schütze, Joh. A. Gieseler
Merseburg, Entenpl. 9 Tel. 2927
Fahrradbau Gegr. 1892
Das unbestritten leistungsf. Haus
Fordern Sie Prospekt!

Verreist
Zahnarzt Thörmer
Gotthardstr. 20

Trommeln
Trommelfelle, Querpfeifen, Tambourstäbe sowie sämtl. Musikinstrumente
Musikhaus
Alfred Becher
Schmale Str. 2

Wie ein Knotz am Bein

hemmen Hühneraugen ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl"? Es hilft sicher.

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 0.85 in Apotheken und Drogerien.

Gelbfleischige
Früh-Kartoffeln
in erstklassiger Ware bei
Trebst Blumenhaus am Gotthardteich u.
Blumenhaus Bismarckstraße 73
Fernruf 2185

Verlangen Sie immer das MT.

Reisekoffer
Reisenecessaire Badetaschen
Bodenzüge Hängematten
Lederwaren
Hans Käther
Merseburg

Nun auch Herbstfahrten
nach dem sonnigen Süden
mit den Doppelschrauben-Motorschiffen
»MILWAUKEE« UND »ST. LOUIS« DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Ab Hamburg: Herbstfahrt ins Mittelmeer vom 27. Aug. bis 14. Sept. von RM. 350.- an	Ab Venedig: Große Herbst-Orientfahrt vom 26. Sept. bis 9. Okt. von RM. 450.- an
Ab Hamburg: Herbstfahrt nach den Atlantischen Inseln vom 28. Sept. bis 14. Okt. von RM. 290.- an	Ab Genua: Herbstfahrt durch das westliche Mittelmeer vom 21. bis 28. Oktober von RM. 285.- an

Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

W. F. Voigt, Merseburg
Adolf-Hitler-Str. 11 Tel. 3006

Für die Einmachezeit!
Vorteilhafte Angebote
unserer Spezial-Abteilungen
ALTHOFF

Qualitäts-Konservengläser, eng

¼ Ltr.	½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
0.22	0.25	0.28	0.30	0.35	0.38

Deckel einzeln . . . . . Stück 0.08

Qualitäts-Konservengläser, weit

½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.	2 Ltr.
0.27	0.30	0.34	0.38	0.42

Deckel einzeln . . . . . Stück 0.10

Einkoch-Apparat
33 cm verzinkt, mit Einsatz, 6 Klammern, Thermometer u. Kochbuch 3.50

Einkoch-Apparat
34 cm im Vollbad verzinkt, mit Einsatz, 6 Klammern, Thermometer und Kochbuch, kompl. 4.25

Thermometer
in einer Blechhülse . . 50 ₰
in einer Papphülse . . 40 ₰

Fruchtpresse
6.95 u. 3.75

Passiermaschinen
m. 3 Siebeinlagen, Stück 2.25

Gummiringe eng 4 St. 10 ₰ weit 3 St. 10 ₰
Gährröhren 1 Kug. 15 ₰, 2 Kug. 20 ₰
Bügel, eng od. weit . . . . . Stück 2 ₰
Abziehrohre 55 cm 30 ₰, 75 cm 40 ₰

Gurken-Gläser
mit eingeschliffenem Glasdeckel

3	4	5	6	7½ Liter
1.35	1.50	1.85	2.10	2.85

Glasstricher in allen Größen vorrätig

Fruchtsaftbeutel mit Holzring . . . 60 ₰

Speiseglocken

19	21	24	26	29	32 cm
30 ₰	35 ₰	45 ₰	50 ₰	60 ₰	70 ₰

Gärflaschen

3	5	7½	10 Ltr.
0.70	0.95	1.45	1.95
12½	15	20	25 Ltr.
2.35	2.75	3.95	5.50

Bindehafen

¼	⅜	½	¾	1 Ltr.
9 ₰	10 ₰	12 ₰	15 ₰	18 ₰
1¼	2	3	4 Ltr.	
22 ₰	28 ₰	42 ₰	50 ₰	

Saftflaschen mit Stöpsel

½	¾	1 Ltr.
40 ₰	45 ₰	50 ₰

Honig-Gläser

½	1	2 Pfd
15 ₰	18 ₰	25 ₰

Gelee-Gläser

⅛	¼ Ltr.
8 ₰	10 ₰
⅙	½ Ltr.
12 ₰	15 ₰

Schraubendeckel

Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350706-16/fragment/page=0016